Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A | Bielefeld Montag, 20. Januar 1936 | 126. Jahrgang / Nr. 16

Der kranke König

Keine Aenderung im Befinden — Einsetzung eines Staatsrates zur Vertretung des englischen Königs — Ein Telegramm des Führers

Bittgebete für König Georg

London, 20. Januar.

In London herrschte auch im Laufe des Sonntags vor dem Buckingham-Palast ein stürmisches Kommen und Gehen. Besonders nach dem Kirchgang am Sonntag vormittag sammelten sich vor dem Palast Hunderte von Menschen in Erwartung der neuen Nachrichten über das Befinden des Königs an, die in regelmäßigen Zeitabständen auf einem schwarzen Brett am Tor des Schlosses angeschlagen werden.

Der Erzbischof von Canterbury hat sich am Sonntag nach Sandringham begeben, doch wird in Hofkreisen darauf hingewiesen, daß der Kirchenfürst nicht so sehr in seiner amtlichen Eigenschaft als vielmehr als ein alter persönlicher Freund des Königs komme.

In sämtlichen Kirchen Englands wurden am Sonntag Gebete für die Genesung des Königs verrichtet. Auch über alle englischen Rundfunksender wurde in den späten Abendstunden ein Gebet gesprochen. — Wie aus Melbourne berichtet wird, wurden am Sonntag auch in allen Kirchen Australiens Bittgottesdienste veranstaltet.

An einem Gottesdienst in der Westminster-Abtei am Sonntag abend beteiligten sich auch der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha, die zurzeit in London anwesend sind.

Der Zustand unverändert

London, 20. Januar.

Am Sonntag abend gegen 20 Uhr englischer Zeit (21 Uhr deutscher Zeit) wurde folgende von den drei Hofärzten unterzeichnete amtliche Mitteilung über das Befinden des Königs Georg ausgegeben: Der König hat einen ruhigen Tag verbracht. Im Befinden Seiner Majestät ist keine Aenderung eingetreten."

Um 2 Uhr morgens wird vom Schloß Sandringham berichtet, daß der König ein wenig geschlafen habe und daß sein Zustand unverändert sei.

Da auch der Herzog von Kent am Sonntag abend in Sandringham eingetroffen ist, hat der König alle seine Kinder gesehen, mit Ausnahme des Herzogs von Gloucester, der selbst an einer Erkältung erkrankt ist. Königin Maud von Norwegen, die einzige noch lebende Schwester des Königs, wird dauernd über seinen Zustand auf dem laufenden gehalten. Eine weitere Verlautbarung über den Zustand des Monarchen wird voraussichtlich am heutigen Montag vormittag veröffentlicht werden.

Der König wurde bei seiner jetzigen Erkrankung zunächst von seinen drei Leibärzten behandelt: Sir Frederic Williams, Lord Dawson of Penn und Sir Stanley Hewett, die bereits seit vielen Jahren die königliche Familie betreuen. Nachdem in der Nacht zum Sonnabend festgestellt werden mußte, daß das Herz des Königs durch die schwere Erkältung in Mitleidenschaft gezogen sei, wurde vorübergehend ein Facharzt für Herzkrankheiten, Sir Maurice Cassidy, hinzugezogen.

Einsetzung des Staatsrates

Der Kronrat ist für den heutigen Montag nach Sandringham einberufen worden, um über die Einsetzung eines Staatsrates zur Vertretung des englischen Königs während dessen Krankheit Beschluß zu fassen.

Der Beschluß, einen Staatsrat einzusetzen, ist nicht als ein Zeichen dafür zu betrachten, daß sich der Zustand des Königs weiter verschlechtert hätte. Vielmehr glaubt man zunächst daraus schließen zu können, daß

die Erkrankung längere Zeit dauern

wird. Die Einsetzung des Staatsrates wird am Montag nachmittag durch den Kronrat vollzogen werden. An der Sitzung werden neben dem Prinzen von Wales und den Herzögen von York und Kent u. a. der Lordpräsident des Kronrats, Ramsay Macdonald, der Innenminister Sir John Simon, der Lordkanzler Lord Hailsham und der Erzbischof von Canterbury teilnehmen. Der Staatsrat, der während der Erkrankung des Monarchen die Geschäfte des Königs übernimmt, wird voraussichtlich aus der Königin, dem Prinzen von Wales, dem Herzog von York und dem Erzbischof von Canterbury sowie aus dem Ministerpräsidenten und dem Lordkanzler bestehen.

Während der Regierungszeit König Georgs ist bereits zweimal ein derartiger Staatsrat eingesetzt worden; das erste Mal, als der König im Jahre 1925 zur Wiederherstellung seiner Gesundheit sich auf seiner Yacht nach dem Mittelmeer begab, und das zweitemal während seiner langen Krankheit im Jahre 1928.

Der Führer und Reichskanzler

an den König von England.

Berlin, 18. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat an den König von England anläßlich dessen Erkrankung das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Ich erfahre soeben von der schweren Erkrankung Eurer Majestät und möchte nicht verfehlen, Eurer Majestät auf diesem Wege meine aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche für Genesung und völlige Wiederherstellung zum Ausdruck zu bringen.

Adolf Hitler,
Deutscher Reichskanzler.

Der König von Italien hat seinen Botschafter in London, Grandi, beauftragt, unmittelbare Erkundigungen über die Krankheit des Königs einzuziehen und dem Herrscher seine aufrichtigsten Wünsche für eine baldige Wiederherstellung auszudrücken.

Deutsche Frontkämpfer in London

Berlin, 19. Januar.

Zur Erwiderung des Besuches, den einige Vertreter der British Legion, des großen englischen Frontkämpferbundes im Juli vorigen Jahres den deutschen Frontkämpfern abstatteten, haben am Sonnabend um 21 Uhr sieben führende Vertreter der deutschen Frontkämpferverbände unter Führung des Beauftragten dieser Verbände, Stahmer, Berlin mit dem Nordexpreß verlassen. Reichsarbeitsminister Seldte, der an Grippe erkrankt ist, konnte aus diesem Grunde an der Reise der Abordnung nicht teilnehmen.

Die deutsche Frontkämpferabordnung traf am Sonntag um 16 Uhr englischer Zeit auf dem Victoria-Bahnhof ein. Beim Betreten englischen Bodens sandten die deutschen Frontkämpfer an den Prinzen von Wales folgendes Telegramm:

„Der erste Gedanke beim Betreten des englischen Bodens gilt der Gesundheit seiner Majestät des Königs. **Wir bitten Euer Königliche Hoheit, unser Empfinden dem König zu übermitteln."**

Bereits eine Stunde vor Eintreffen der Abordnung waren zahlreiche Abordnungen der Londoner Ortsgruppen der British Legion mit ihren Fahnen erschienen. Sie bildeten auf dem Bahnsteig gemeinsam mit englischen Frontkämpfern, die ihre Orden und Ehrenzeichen angelegt hatten, ein Ehrenspalier. Als der Zug in die Halle einlief, präsentierte die British Legion ihre Fahnen und die Vertreter der Legion begrüßten die deutsche Abordnung auf das herzlichste. Eine zahlreiche Menschenmenge begrüßte die deutsche Abordnung mit freundschaftlichen Zurufen.

Die deutsche Abordnung war am Sonntag abend Gast des Vorstandes der British Legion.

Was kann in Genf geschehen?

(Von unserem ständigen Berichterstatter)

Dr. Rbst. Genf, 17. Januar.

Die 90. Ratstagung, die am Montag das 17. Jahr des Bestehens des Völkerbundes eröffnen wird, scheint keine entscheidende Aenderung der durch den italienisch-abessinischen Konflikt geschaffenen Lage bringen zu sollen. Das gesamte Problem steht zwar wieder auf der Tagesordnung, jedoch ist für seine Behandlung keinerlei Programm oder Plan, ja nicht einmal ohne weiteres ein geschäftsordnungsmäßiger Anknüpfungspunkt gegeben.

Den Abschluß der letzten Phase bildete die Entschließung vom 19. Dezember, die von ihren Urhebern als Erledigung des Pariser Teilungsplans dargestellt wurde, und die außerdem die Bedeutung hatte, daß eine Verschärfung der Sanktionen stillschweigend der Vertagung anheimfiel. Die beiden Wege, auf denen die englisch-französische Politik in Genf von Anfang an vorgegangen ist, nämlich Kompromißbereitschaft und Sanktionsanwendung, sind weiterhin offen geblieben. Auf keinem aber ist in der Zwischenzeit ein Schritt nach vorwärts unternommen worden. Um die Bedeutung der Genfer Verhandlungen richtig einzuschätzen, muß man sich stets vergegenwärtigen, daß sie sich nur auf einen Ausschnitt des abessinischen Problems beziehen. Die Sanktionen, die der Völkerbund ergriffen hat, sind in den Erklärungen der maßgebenden Regierungen der letzten Zeit im wesentlichen immer wieder als eine Rechtsverwahrung gegen die Art des italienischen Vorgehens ausgelegt worden.

Ueber die Berechtigung oder Nichtberechtigung der italienischen Ansprüche hat sich der Völkerbund zum letzten Mal in dem Bericht des Fünfer-Ausschusses, der ein internationales Hilfeleistungssystem vorsah, und auch dort nur andeutungsweise, geäußert. Der Laval-Hoare-Plan, den der Völkerbundsrat bezeichnenderweise nicht ausdrücklich verworfen, sondern nur „im Augenblick nicht geprüft" hat, beweist jedenfalls, daß die Neigung zu beträchtlichen Konzessionen besteht und daß nach Auffassung der maßgebenden Mächte die Völkerbundsaktion keineswegs die volle Aufrechterhaltung der territorialen Integrität Abessiniens zum Ziele hat. Eine materielle Lösung der abessinischen Frage wird früher oder später auf einer mittleren Linie zwischen den Vorschlägen des Fünfer-Ausschusses und dem Laval-Hoare-Plan erfolgen; es sei denn, daß die allgemeinen Voraussetzungen für eine solche Lösung sich grundlegend ändern.

Im Augenblick stimmen aber England und Frankreich in der Auffassung überein, daß die Bedeutung Italiens als Großmacht trotz des abessinischen Abenteuers nicht geschmälert werden dürfe. Es wird sogar behauptet, daß die englische Politik aus diesem Grunde eine größere militärische Entscheidung, wenn sie sich zuungunsten Italiens ankündigen sollte, verhindern wolle. Nimmt man dazu die immer größer werdende Wahrscheinlichkeit, daß die Petroleumsaktionen, die seit dem 6. November grundsätzlich beschlossen sind, zum dritten Male vertagt werden, so ergibt sich von Genf aus fast der Eindruck eines vom Völkerbund tolerierten Krieges, — ein Zustand, bei dem unausgesprochen die Ueberzeugung der meisten Völkerbundsmitglieder mitspricht, daß es sich im Grunde genommen um einen „Kolonialkrieg" handelt, der mit anderem Maßstab als eine Verwicklung in Europa gemessen werden müsse und jedenfalls nicht zu einer derartigen Verwicklung führen dürfe. Es ist also damit zu rechnen, daß nach dem großen Anlauf, den das Genfer System im Oktober und November gegen Italien genommen hat, die Rolle des Völkerbundes von den führenden Mächten so stark eingeschränkt werden wird, daß sie völlig freie Hand für die ihnen richtig erscheinende materielle Regelung erlangen. Es wird auch nicht dem Völkerbund überlassen bleiben, festzustellen, daß der Zeitpunkt hierfür gekommen sei.

Trotz dieser fortdauernden Kompromißbereitschaft kann aber nicht übersehen werden, daß der abessinische Krieg und die daraus hervorgegangenen Spannungen im Mittelmeer Kräfte ausgelöst haben, die unabhängig von dem Willen der maßgebenden Politiker auf eine Verschärfung der Situation zutreiben. Militärische Vorbereitungen großen Stils, auch wenn sie nur als Abwehrmaßnahmen gedacht sind, haben erfahrungsgemäß ein beträchtliches Eigengewicht, das zur Vorwegnahme oder gar zur Ueberstürzung politischer Entscheidungen führen kann. — Das englische Weltreich ist Anfang Dezember vor der italienischen Kriegsdrohung zurückgewichen. Es hat aber die damalige Situation grundlegend geändert durch eine unter Berufung auf den Völkerbundspakt zustande gebrachte Mittelmeerkoalition gegen Italien, die besonders im östlichen Mittelmeer schon jetzt ein auf die Balkan-Entente gestütztes geschlossenes System von der Adria bis zum Suezkanal darstellt. Entgegen den seinerzeit erfolgten Ankündigungen hat man neuerdings nichts mehr von der Absicht gehört, diese „Vorbereitungen zur gegenseitigen Hilfeleistung" vor den Völkerbundsrat zur Erörterung zu stellen und in einen allgemein gebilligten Plan zusammenzufassen. Praktisch wird sich demnach die Rolle des Rates auf der bevorstehenden Tagung auf die Entgegennahme fast stereotyp gewordener Erklärungen Edens und Lavals beschränken, wozu die abessinische Beschwerde wegen der Art der italienischen Kriegführung den äußeren Anlaß bieten könnte. Es ist aber nicht anzunehmen, daß darüber hinaus der abessinische Vorschlag zur Entsendung einer Untersuchungskommission verwirklicht wird, und vor allem ist nicht zu erwarten, daß der in diesem Zusammenhang oft genannte belgische Ministerpräsident zum zweiten Male eine undankbare Vermittlerinitiative ergreifen wird. Es wird sich vermutlich im Januar die Tendenz verstärken, die bereits im Dezember zu beobachten war, nämlich das Abwarten einer Klärung der militärischen Situation in Abessinien.

Einen größeren Umfang soll nach allgemeiner Erwartung diesmal die in Genf üblich gewordene Aussprache über die Danziger Innenpolitik annehmen, wobei für den Völkerbund eine gewisse Sorge um sein im anderen Erdteil allerdings viel stärker beeinträchtigtes Ansehen mitspielt. Die Voraussetzungen dieser schleichenden Krise zwischen dem kleinen Freistaat und seinem Protektor sind bekannt genug. Eine deutsche Bevölkerung, die sich in ihrer großen Mehrheit zum Nationalsozialismus bekennt, muß in einer ihr aufgezwungenen demokratisch-parlamentarischen

Verschwundene Geheimakten

Brand im französischen Arbeitsministerium

Paris, 20. Januar.

In einem Seitenflügel des Arbeitsministeriums brach am Sonntag Feuer aus. Der Brand konnte zwar nach etwa einer halben Stunde gelöscht werden, soll aber dennoch bedeutenden Schaden angerichtet haben. Mehrere Aktenregale und Tische mit wichtigen Akten sind verbrannt.

Nach einer sofort eingeleiteten Untersuchung soll sich ein bestimmter Verdacht hinsichtlich der Brandursache ergeben haben. Hierbei spielt ein angeblich verbrannter oder verschwundener Bericht an eine Mission in Polen die Hauptrolle.

Der verantwortliche Leiter der Abteilung, aus der der Bericht verschwunden sein soll, habe bei der Untersuchung erklärt, es sei ihm von verschiedenen Seiten angedeutet worden, daß diese Akten eines Tages gestohlen werden könnten. Er habe deshalb stets mit besonderer Sorgfalt diese Akten verschlossen gehalten.

Ein neuer Staat

Der mongolische Staat „Menguo" ausgerufen

Peiping, 19. Januar.

In Nordchina ist über Nacht eine neue Lage geschaffen worden. Der stellvertretende Vorsitzende des „Politischen Rates der Inneren Mongolei", Fürst Tewang, hat in einem Zirkulartelegramm die Ausrufung eines neuen mongolischen Staates Menguo bekanntgegeben.

Das Zirkulartelegramm ist außer vom Fürsten Tewang noch von dem Kommandierenden der vom japanischen Oberkommando in Mandschukuo organisierten manschurischen Truppen Tsoschihae unterzeichnet. 2000 Kavalleristen der Armee Tsoschihae sind bereits in der mongolischen Stadt Pinditsujan eingetroffen, die nur 40 Kilometer von der Provinz Tschachar entfernt liegt. Der Eisenbahnverkehr auf der durch die nordchinesischen Provinzen Schansi und Tschachar führenden Strecke Peiping—Suiyan ist fast völlig eingestellt.

Das chinesische Militärkommando der Provinzen Schansi und Suiyan zieht seine Truppen zur Vorbereitung der Verteidigung zusammen. Die Truppen des Generals Lischuhsin eroberten im Norden von der Grenzstadt Kalgan den strategisch wichtigen Punkt Datsinmyn (Provinz Tschachar). Die Truppen der Provinzialregierung von Tschachar ziehen sich, ohne Widerstand zu leisten, nach Kalgan zurück.

Nach Mitteilungen japanischer Blätter ist es in der Provinz Suiyan nördlich des Ortes Sinhe bereits zu einem Zusammenstoß zwischen der mandschurisch-japanischen Armee unter dem Befehl des Generals Lischuhsin und den Truppen der Provinzialregierung von Schansi gekommen, wobei es heißt, daß Lischuhsin den Rückzug angetreten habe.

Verfassung eine staatliche Sondereristenz bilden. Der Völkerbund steht hier nur die Wahl zwischen zwei Uebeln. Er muß sich entweder ständig in die inneren Angelegenheiten und damit in die Fragen von oft rein lokaler Bedeutung einmischen, oder er muß sich gegenüber Danzig so passiv verhalten, daß man, wenigstens vom formalen Standpunkt aus, eine Verleugnung seiner Grundsätze feststellen kann. Es wäre aber auch für den Völkerbund besser, das Problem gegenüber Danzig nicht so zu stellen, sondern stillschweigend anzuerkennen, daß sich die Voraussetzungen, unter denen die Verträge von 1919 geschaffen worden sind, sehr stark verändert haben. Die Erkenntnis Lavals daß eine pedantische Anwendung der Völkerbundssatzung zu einer unnötigen Verschärfung der internationalen Beziehungen führen kann, sollte jedenfalls nicht nur für Abessinien Geltung haben.

Keine großen Erwartungen

Die englische Presse und die Ratssitzung.

London, 20. Januar.

Die Morgenblätter sind einig in der Ansicht, daß von der Sitzung des Völkerbundsrates keine aufsehenerregenden Beschlüsse zu erwarten sind. Aufschlußreich für die Einstellung englischer Kreise ist das Bestreben der Blätter, die Frage der Oelsperre überhaupt in den Hintergrund zu schieben und die Aufmerksamkeit auf die bevorstehenden Besprechungen über Danzig abzulenken. Die Blätter sind im übrigen der Ansicht, daß weitreichende Entschlüsse des Völkerbundsrates infolge der neuen französischen Regierungskrise ohnehin nicht in Frage kämen.

In Genf eingetroffen

Paris, 20. Januar.

Ministerpräsident Laval ist im Laufe des Sonntagabend in Genf eingetroffen. Auf dem Bahnhof begegnete er dem polnischen Außenminister Beck, der in demselben Augenblick aus Warschau kommend, eintraf. Beide Staatsmänner wechselten nur wenige Worte. Laval begab sich danach unmittelbar zum Sitz der französischen Abordnung.

Der englische Außenminister Eden ist in Begleitung des parlamentarischen Unterstaatssekretärs im Foreign Office in den späten Abendstunden in Paris eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Kabinettschef des französischen Ministerpräsidenten und dem englischen Botschafter empfangen, mit dem er sich in die Englische Botschaft begab. Nach einer Stunde reiste Eden nach Genf weiter.

Kriegerischer Kommunismus

Die Kriegsbereitschaft der Sowjetunion — Eine weitere aufschlußreiche Rede

DNB Moskau, 18. Januar.

Neben der Sitzung des Zentralexekutivkomitees lief gleichzeitig eine Tagung des Nationalitätenrates einher, auf der der Sowjetmarschall Budjonny eine Rede gehalten hat, die ebenfalls das Steckenpferd der deutschen Rüstungen ritt und gleichfalls bei den Rüstungen Japans verweilte.

Auch Budjonny glaubte auf ein angebliches militärisch-diplomatisches Bündnis zwischen Deutschland und Japan hinweisen zu müssen, um auf diese Weise die ungeheuren neuen Rüstungen der Sowjetunion begründen zu können. Dabei ließ sich Budjonny eingehend über

die sowjetrussischen Rüstungen

aus. Ebenso wie Tuchatschewski stellte er die Veränderungen in der Organisation und im Aufbau der Roten Armee in den Vordergrund seiner Betrachtungen.

Die Territorial-Armee habe früher 74 v. H. des gesamten Heeresbestandes ausgemacht. Nach der jetzt erfolgten Umwandlung in ein langdienendes Rahmenheer betrügen die Rahmendivisionen bereits 77 v. H. der ganzen Armee. Der Bestand dieser Divisionen sei auf volle Kriegsstärke erhöht worden. Sie könnten sofort in voller Kriegsbereitschaft in den Kampf eintreten.

Nach dieser Feststellung habe sich Budjonny, wie die „Prawda" weiter mitteilt, der Luftwaffe zugewandt und geäußert, daß die sowjetrussische Luftflotte eine Sonderstellung in der ganzen Welt einnehme, vor allem wegen des auf breitester Grundlage beruhenden Luft- und Fallschirmsportes innerhalb der Millionenorganisation der Ossoaviachim. Im ganzen betrachtet sei die sowjetrussische Armee so vorbereitet, daß sie ihre Stärke und Macht, wenn es die Umstände erforderten, bezeugen könne. Die Feinde würden dann vernichtende Schläge erleiden vom ersten Tage des Krieges an.

Diese Siegessicherkeit hätte die Rote Armee deshalb, weil sie zur Seite die Kommunistische Partei der Bolschewiken habe und weil sie zum Führer Stalin habe, der der Führer der werktätigen Massen der ganzen Welt sei und die Armee im Kampf für den Sieg des Kommunismus anführe.

Japanische Gegenmaßnahmen

Tokio, 19. Januar.

Beamte des Kriegsministeriums halten es für unvermeidlich, daß Japan und Mandschukuo ihre Streitkräfte an der russischen Grenze erheblich verstärken müssen, und zwar im Hinblick auf die bedrohlichen militärischen Vorbereitungen Sowjetrußlands in diesen Gebieten.

Es regnet Menschen ...

Manöver der Roten Armee.

Wie die „Prager Presse" meldet, veranstaltete das Kriegsministerium der Tschechoslowakei in Prag vor geladenen Gästen eine Filmvorführung über die Manöver der Roten Armee Sowjetrußlands. Das Blatt erklärt begeistert, daß man aus dem aufschlußreichen Film zum ersten Male in die Technik und Ausrüstung der größten Armee der Welt, die mit den neuesten Flugzeugen, Tanks und Panzerwagen ausgerüstet sei, Einblick erhalte. Die „Prager Presse" setzt dann ihre Beschreibung der Sowjetarmee, die sie als die Kriegswaffe der Weltrevolution bezeichnet, begeistert wie folgt fort:

„Ganz eigenartig ist die neue Verwendung der Flugwaffe. Es wurde bereits seinerzeit über den Fallschirmabsprung von ganzen Sowjet-Truppenabteilungen samt Maschinengewehren und kleinen Geschützen im Rücken der feindlichen Front berichtet. Hier sahen wir ihn im Bild, das technisch durchaus gelungen und unvergleichlich ist. Der ganze Himmel ist voll von Hunderten (es soll der gleichzeitige Absprung von 700 „Praschütisten" gewesen sein) von Fallschirmen, und immer wieder neue entfalten sich und gleiten wie ein Schnee von Riesenflocken langsam zur Erde. Aber nicht nur besonders ausgebildete Soldaten werden im Feindesland ausgesetzt. Mit ihnen zugleich die Bestandteile von Maschinengewehren und kleinen Geschützen. Sofort nach dem Landen entledigen sich die Fallschirmspringer mit einem Griff des Fallschirmes und stürzen hin zu den niedergleitenden Maschinengewehr- und Geschützteilen, packen sie rasch aus, setzen sie zusammen und sind binnen weniger Minuten bereits kampfbereit. Zugleich fliegen neue gigantische Flugzeuge heran, wie Riesenraubvögel halten sie in ihren eisernen Krallen unter ihrem Rumpf rasche Tanks, Panzerautos, Caminos, ja sogar komplette Geschütze, die sofort nach der Landung zur Erde gelassen werden und von den herbeistürzenden Besatzungen der kolossalen Flugzeuge, die aus den Kabinen herausgekrabbelt waren, gleichfalls im Nu kampfbereit gemacht werden. Und schon setzt sich die stattliche Ueberfallstruppe in volle Bewegung, im schnellen Tempo mit Panzerautos, Schnelltanks und Caminos in den Rücken des Feindes vorstoßend."

Kundgebungen gegen Litauen

Warschau, 20. Januar.

In Wilna und den anderen Städten des Wilna-Gebietes fanden am Sonntag Massenkundgebungen unter der Losung „Gegen die Bedrückung der Polen im litauischen Staat" statt. Die von den Versammlungen angenommenen Entschließungen wurden von General Osikowski, dem Wilnaer Woiwoden, zur Weiterleitung an die polnische Regierung überreicht. General Osikowski erklärte dabei, zwischen Polen und Litauen bestänben Beziehungen, wie sie zwischen zivilisierten Staaten nicht üblich seien. Die Unterstützung der Mörder des polnischen Innenministers Pieracki durch Litauen zwinge zu der Erklärung, daß die polnische Duldsamkeit ihr Ende erreicht habe. Man müsse Litauen fragen, ob es den Frieden und geregelte Beziehungen wolle oder aber die Absicht habe, weiterhin seine Schikanen und Gewalttaten fortzusetzen.

Die schleichende Krise

Frankreich braucht Ruhe

Paris, 19. Januar

Die Entscheidung über die Führung der Radikalsozialen Partei ist gefallen. Daladier wurde durch Zuruf von dem Vollzugsausschuß der Partei zum Vorsitzenden gewählt. Nur fünf Abgeordnete verweigerten ihre Zustimmung. Daladier übernahm den Vorsitz des Parteiausschusses und machte den Vorschlag, Herriot zum Ehrenpräsidenten zu ernennen. Dieser Vorschlag wurde ohne Widerspruch angenommen.

In der Sitzung des Vollzugsausschusses wurde sodann ein Entschließungsentwurf gegen die Politik Lavals eingebracht, jedoch ohne einen Hinweis darauf, daß die radikalsozialistischen Minister nun aus dem Kabinett ausscheiden sollen. Herriot begründete in einer Rede seine Haltung und versuchte die Versammlung von der Notwendigkeit zu überzeugen, die radikalsozialistischen Minister in der Regierung zu belassen. Ministerpräsident Laval befinde sich auf dem Wege nach Genf, wo er mit dem englischen Außenminister zusammentreffen werde. Das sei sehr wichtig. Was würde man aber sagen, wenn er durch ein Telegramm zurückgerufen würde, und wenn in Genf neue Verzögerungen durch Ereignisse hervorgerufen würde, die sich im Rahmen der Tagung des Vollzugsausschusses abspielten.

Der Redner bat deshalb den Ausschuß, nichts zu unternehmen, was das bereits Geleistete unwirksam machen könnte. Der Ausschuß möge anerkennen, daß er nur das Interesse des Landes und der Partei im Auge gehabt habe, der er stets treu gewesen sei.

Die Ausführungen Herriots wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Ministerpräsident Laval,

der sich vor seiner Reise nach Genf in seinen Geburtsort Chateldon begeben hatte, empfing dort einen Vertreter des „Paris Soir". Laval betonte dabei, daß die innenpolitischen Wirren Frankreich nicht der Vertretung in Genf berauben dürften. Das Land brauche Ruhe, und er werde alles tun, was in seinen Kräften stehe, um zu verhindern, daß Frankreich in Wirren gestürzt werde, die allen seinen Interessen nur schädlich sein könnten.

„Die Regierungskrise ist nunmehr akut geworden", lautet die übereinstimmende Feststellung der Pariser Presse nach den Beschlüssen des radikalsozialistischen Vollzugsausschusses von Sonntag. Der „Petit Parisien" glaubt, daß Laval bei seiner Rückkehr aus Genf in der Mitte der Woche die Rücktrittserklärung nicht nur Herriots, sondern auch der übrigen radikalsozialistischen Minister vorfinden werde. Dann werde das Gesamtkabinett zurücktreten, also elf Regierungen und vielleicht noch mehr in vier Jahren! — stellt das Blatt mit ein wenig Bitterkeit fest. Das sei eine Höchstleistung, und zwar eine echt französische Höchstleistung.

Beschlagnahme eines Studentenheimes

Maßregelung von Professoren.

Wien, 19. Januar

Die Bundespolizeidirektion hat die Beschlagnahmung des Kaiser-Franz-Joseph-Studentenheims und der Mensa academica für die Hörer der Hochschule für Bodenkultur, die einem privaten Verein angehörten, angeordnet. Außerdem wurden 80 000 Schilling Barvermögen des Vereins beschlagnahmt. Die Maßnahme wird damit begründet, daß sich die Funktionäre des Vereins nationalsozialistisch betätigt hätten. Soweit sie dem Professorenkollegium der Hochschule für Bodenkultur angehören, wurden sie bereits vor ein Disziplinargericht gestellt, das auf die Entziehung der Lehrtätigkeit erkannte.

Ein Flugblatt.

Wien, 18. Januar.

In ganz Oesterreich wurde gestern in Hunderttausenden von Exemplaren ein Flugblatt verteilt, unterzeichnet von der „Nationalsozialistischen Bewegung Oesterreichs", in dem eine allgemeine und geheime Volksabstimmung verlangt wird. In dem Flugblatt wird gefordert:

Wiederherstellung eines unanfechtbaren Rechts- und Verfassungszustandes in Oesterreich. Wir bekämpfen die Aufspaltung der Volksgemeinschaft in eine Minderheit von Bevorrechteten und eine Mehrheit von Rechtlosen. Wir fordern restlose Einstellung der Rachepolitik nach den beiden Volkserhebungen vom Februar und Juli 1934 und die Wiedergutmachung ihrer Auswirkungen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht.

Wir fordern eine freie, allgemeine und geheime Abstimmung zur Ermittlung des unverfälschten Volkswillens. Durch sie soll eine vom Vertrauen des Volkes getragene Regierung an die Macht gebracht werden, deren Aufgabe es sein wird, im Innern Arbeit und Brot für jeden Volksgenossen zu schaffen und die wahre deutsche Volksgemeinschaft zu verwirklichen und nach außen

eine Politik gesamtdeutscher Solidarität

zu treiben, die in Ablehnung jeder volksfremden Abhängigkeit aus dem bisherigen Unruheherd ein Element der Sicherheit und des Friedens im Herzen Europas schafft.

Der Krieg in Afrika

In einer amtlichen Erklärung der abessinischen Regierung werden die Mitteilungen des italienischen Heeresberichtes von einem italienischen Siege an der Südfront, bei dem 4000 Abessinier getötet worden und 120 Kilometer abessinisches Gebiet besetzt sein sollen, als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet. Die Nachricht solle offenbar lediglich dazu dienen, die Stellung Italiens bei den kommenden Völkerbundsverhandlungen zu stärken.

Gegenüber dem Einspruch Italiens beim Völkerbund gegen eine angeblich unerlaubte Benutzung von Roten Kreuzflaggen durch abessinische Truppen erklärt die abessinische Regierung, daß sämtliche Lazarette und Ambulanzen unter Leitung europäischer Aerzte ständen, die allein das Verfügungsrecht hätten. Es sei also unsinnig zu behaupten, daß europäische Aerzte die Rote Kreuzflagge gewissermaßen mißbrauchten.

Nach abessinischen Meldungen von der Nordfront machen die abessinischen Truppen in der Gegend von Aksum weitere Fortschritte. Gerüchten zufolge, die allerdings noch gänzlich unbestätigt sind, soll sogar die heilige Stadt Aksum bei einem Nachtangriff den Abessiniern in die Hände gefallen sein. In der Gheralta-Provinz sollen die Abessinier ebenfalls im Vorrücken begriffen sein.

Die Lage in der evangelischen Kirche

Reichskirchenminister Kerrl über religiöse und kirchenpolitische Fragen

Hannover, 19. Januar.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Pg. Kerrl, behandelte in einer längeren Unterredung mit dem Hauptschriftleiter der „Niedersächsischen Tageszeitung" eine Reihe grundsätzlicher religiöser und kirchenpolitischer Gegenwartsfragen, wobei er auch auf die Lage in der evangelischen Kirche einging.

Zu der Frage, wie er

die gegenwärtige Lage

beurteile und was er unter positivem Christentum verstehe, erklärte der Minister u. a.: Das Ringen unserer Zeit ist im großen und ganzen gesehen nicht ein Ringen gegen die Religion, sondern ein Ringen um die Religion.

Der nationalsozialistische Staat bejaht die Verlebendigung des Glaubenslebens, weil er den religiösen Menschen zur Grundlage seines Staatsbaues macht. Ein Nationalsozialist muß religiös sein, er muß Ehrfurcht vor der religiösen Ueberzeugung eines anderen haben, aber die Form seines Glaubenslebens bleibt ihm freigestellt; „jeder kann nach seiner Fasson selig werden". Alle Behauptungen, die Religionsausübung sei in irgend einer Form behindert worden, stellen eine unerhörte Verleumdung dar. Seit der Machtübernahme ist niemals irgendwo oder irgendwann dergleichen vorgekommen. Die Deutsche Glaubensbewegung ist keine Gottlosenbewegung, sie hat aber auch nichts mit der NSDAP. zu tun.

Der Staat steht diesen Dingen durchaus objektiv gegenüber, er hat jedoch dafür zu sorgen, daß im kirchlichen Leben Zucht und Ordnung herrschen. Daher wendet er sich gegen religiöse Versammlungen öffentlichen Charakters außerhalb der Kirche, denn Religion ist nach unserer Auffassung

kein politischer Massenartikel,

sondern Sache der dazu berufenen Gemeinschaften.

Der Streit unter den Konfessionen ist rein negativ, positiv dagegen ist es, dem Wollen und Handeln des Stifters der christlichen Kirche praktisch nachzueifern, um in wahrhaft christlicher Gesinnung durch die lebendige Tat Jesu zu dienen. Weniger Dogmenstreit sollten sie dabei in den Vordergrund stellen, vielmehr die Religion der Gesinnung und des Einsatzes für die Nächsten und die Gemeinschaft des Volkes, denn das ist wirklich positives Christentum.

Tendenzen, die zur Gottlosigkeit führen, bekämpft der nationalsozialistische Staat auf das schärfste, weil er sie als den Feind jeder Ordnung und Kultur betrachtet. Daher der Kampf gegen den Bolschewismus, daher der Schutz der Kirchen, daß sie diesen Staat bejahen und aus völliger innerer Freiheit zu ihm kommen.

Bezüglich der Religionsausübung besteht völliche Freiheit. Die Kirchen beider Konfessionen erfahren in jeder Beziehung staatliche Hilfe und Förderung; sie haben sich jedoch auf ihr religiöses Gebiet zu beschränken. Der Staat kann keinesfalls dulden, daß die Kirchen auch heute noch da und dort in mehr oder weniger versteckter Form eine politische Einflußnahme erstreben und damit die nationale Einigkeit und Disziplin unseres Volkes untergraben.

Zu dem bedauerlichen

Bruderstreit in der evangelischen Kirche

betonte der Minister, daß die deutsche evangelische Kirche bekanntlich selbst nicht einig in ihren Ueberzeugungen ist. Der Streit sei dadurch so stark geworden, daß sich die Parteien selbst als rechtmäßige Kirchen proklamierten. Weder Kirchenrecht noch Staatsrecht aber erkennen eine Möglichkeit an, daß sich eine Partei innerhalb der Kirche als die Kirche betrachte und entsprechende Ansprüche äußere. Der Staat als Garant der öffentlichen Ordnung und des kirchlichen Friedens müsse da eingreifen, denn er habe dafür zu sorgen, daß keine Gruppe unterdrückt werde. Er habe es in einer treuhänderischen Form getan, indem durch Bildung des Reichskirchenausschusses die bisher vorhandenenen sich streitenden kirchlichen Fronten ihrer machtpolitischen Position entkleidet worden seien.

Heute sei der Kirchenausschuß die kirchlich legimitierte Leitung der Kirche und als solche im Kirchenvolk anerkannt.

Die Bruderräte hätten vielfach Veranlassung gegeben, daß gegen sie hätte eingeschritten werden müssen, jedoch sei noch keiner aufgelöst worden. Die Frage, ob er glaube, daß die Auseinandersetzungen innerhalb der evangelischen Kirche bereits zu einer Erschütterung ihrer Stellung in der protestantischen Welt geführt habe oder Aussicht vorhanden sei, daß diese Krise zu einer Stärkung ihrer Position beitragen könne, beantwortete der Minister u. a.: Die Krise in der evangelischen Kirche hatte in der evangelischen Welt schwerste Befürchtungen ausgelöst. Man glaubte, daß Deutschland, das Mutterland der Reformation, aus dem Weltprotestantismus verschwinden würde, und betrachtete daher die Entwicklung der kirchlichen Lage bei uns mit besonderer Aufmerksamkeit. Auch das war ein Grund für den Staat, helfend einzugreifen, nachdem feststand, daß die deutsche evangelische Kirche nicht mehr in der Lage war, den Bruderstreit aus eigener Kraft zu beenden und selbst ihren Bestand und ihre Geltung zu erhalten. Wir hoffen jedoch zuversichtlich, daß

eine geeinte und starke evangelische Kirche

ein religiöses Bollwerk gegen Gottlosigkeit und Bolschewismus sein wird:

Die Stellung des deutschen Protestantismus in der evangelischen Welt hängt davon ab, ob er sich wieder auf seine Aufgabe besinnt, um damit die ihm naturgegebene Position seit Luther zu behaupten, andernfalls läuft er Gefahr, zur Bedeutungslosigkeit herabzusinken.

Während in anderen Ländern, beispielsweise in England, in Italien und auch in Frankreich, die Kirchen durchaus auf nationaler Grundlage stehen, haben sich in Deutschland leider nur allzu häufig Tendenzen gezeigt, die nationalen Belange des eigenen Volkes in bezug auf die Kirchen als etwas Zweitrangiges zu betrachten. Die evangelische Kirche würde sich jedoch damit von dem Vorbilde Luthers mehr und mehr entfernen.

Zu der letzten Frage, ob die Bekenntniskirche in protestantischen Kreisen des Auslandes, zum Beispiel in der Schweiz, eine gewisse moralische Unterstützung finde, stellte Minister Kerrl dann fest, daß man im Auslande, veranlaßt durch eine unzureichende und tendenziöse Berichterstattung, das Aufbauwerk des Reichskirchenausschusses in der deutschen evangelischen Kirche oft falsch beurteilt habe. In letzter Zeit sei aber auch hier

ein begrüßenswerter Wandel eingetreten.

Ich bin überzeugt, so schloß der Minister, in dem Augenblick, wo sich irgendwo im Auslande eine Richtung als die Kirche bezeichnet und eine illegitime Kirchenleitung einrichten würde, würden Staat und Kirche selbst derartige Erscheinungen sehr schnell unterdrücken, und zwar in völlig legitimer Ausführung ihrer Aufsichtspflicht.

Saar-Methoden in Danzig?

Bedenklicher Vorstoß des Danziger Völkerbundskommissars — Innerpolitische Angriffe gegen die Danziger Regierung im Jahresbericht für den Völkerbundsrat

Der Danziger Völkerbundskommissar Lester hat dem Genfer Rat einen Rechenschaftsbericht über seine Tätigkeit im Jahre 1935 vorgelegt, der geeignet ist, höchstes Erstaunen auszulösen. Denn Lester verläßt mit diesem Bericht die ihm zugewiesene überparteiliche Plattform. Er macht sich nicht nur zum Wortführer der auf Danziger Boden wirkenden marxistischen Kräfte, er versucht sogar auf diese Weise rein innendanziger Angelegenheiten dem Völkerbund zur Beurteilung und Entscheidung zu unterbreiten. Es ist unverkennbar, daß er mit diesem juristisch anfechtbaren Bericht den Völkerbund von vornherein im Sinne der von der Danziger Opposition nach Genf geleiteten Beschwerden beeinflussen möchte, die in der jetzt beginnenden Tagung zur Behandlung kommen sollen.

In seinem Bericht nimmt er, um nur einiges herauszugreifen, daran Anstoß, daß der Volkstag mit seinen Arbeiten stets schon nach kurzer Zeit fertig sei, daß der Gauleiter Forster ein begeisterter Nationalsozialist sei, daß man in Danzig amtlich den Deutschen Gruß anwende und daß sich Danzig in ein tatsächlich nationalsozialistisches Gemeinwesen verwandelt habe. Ueberraschen kann uns das alles nicht, müßte eigentlich auch Herrn Lester verständlich sein, sofern er sich der Mühe unterwerfen würde, einen Blick auf das letzte Wahlergebnis zu werfen. Aber für ihn gilt nur das, was die marxistische Opposition ihm unterbreitet.

Auf Grund dieser Einstellung kommt der Völkerbundskommissar Lester in seinem Bericht zu der allerdings unbewiesenen Behauptung, daß die Danziger Regierung trotz der verschiedenen Empfehlungen des Völkerbundsrates ihre Politik nach wie vor nicht im Geiste und nach dem Wortlaut der Verfassung führe. Die Danziger Regierung sei von politischen Gedanken beseelt, die zu den Gedanken der Verfassung im Gegensatz stünden und die Danziger Regierung halte sich für berechtigt, ständig die Vorstellungen des Hohen Kommissars unbeachtet zu lassen und besonderen Empfehlungen seitens des Rates des Völkerbundes nicht nachzukommen. Der Völkerbundskommissar scheint also der Meinung zu sein, daß er befugt sei, nach der Art eines Gouverneurs der Danziger Regierung in inneren Fragen Befehle zu erteilen.

Daß die Absicht des Herrn Lester sich offenbar in ähnlicher Richtung bewegt, gewinnt durch seine weiteren Ausführungen an Wahrscheinlichkeit. Herr Lester erklärt wörtlich daß die Mittel, die dem Hohen Kommissar zur Verfügung stehen, zurzeit nicht befriedigend seien, und er regt weiter die Bestellung eines Ermittlungsausschusses für Danzig durch den Rat des Völkerbundes an.

Wie sehr der derzeitige Danziger Völkerbundskommissar in Verkennung seiner eigentlichen Aufgabe sich in innerpolitische Gedankengänge verstrickt hat, geht schon daraus hervor, daß sein Bericht sich fast ausschließlich mit diesen Fragen beschäftigt und daß die für den Frieden Europas sehr viel wichtigeren Danzig-polnischen Beziehungen in einem Bericht nur zum Schluß verhältnismäßig kurz gestreift werden. Auch Herr Lester muß zugeben, daß die Danzig-polnischen Beziehungen während des Jahres 1935 „im großen Ganzen befriedigend" gewesen sind. Wenn man hierbei die überaus positiven Erklärungen berücksichtigt, die der polnische Außenminister in diesen Tagen über das Danzig-polnische Verhältnis abgegeben hat, so bleibt es doppelt unverständlich, aus welchem Grunde der derzeitige Danziger Völkerbundskommissar den Zeitpunkt für gegeben erachtet, um eine Einmischung in die innerpolitische Gestaltung des Danziger Lebens zu provozieren, durch die i mGrdeffekt dieses gute Danzig-polnische Verhältnis nur getrübt werden könnte.

Eine gewisse Aehnlichkeit mit der Regentschaft des Mr. Knox im Saargebiet ist unverkennbar. Aber gerade die Erinnerung an die Saar sollte Mr. Lester veranlassen, die Grenzen seiner Zuständigkeit nicht zu überschreiten und, nur weil ihm der Nationalsozialismus unsympathisch ist, in die innerpolitische Entwicklung Danzigs einzugreifen.

Starke Erregung in Danzig

Danzig, 18. Januar.

Der Vorstoß des Danziger Völkerbundskommissars Lester gegen die Eigenrechte der Freien Stadt hat in Danzig lebhafte Erregung hervorgerufen. Die Danziger Presse gibt in ihren Kommentaren der Stimmung der überwiegenden Mehrheit der Danziger Bevölkerung Ausdruck, indem sie auf die großen Gefahren hinweist, die die Forderungen des Völkerbundskommissars heraufbeschwören können.

Das Organ der NSDAP, der „Danziger Vorposten", stellt fest, daß bei einer Erfüllung der Forderungen des Völkerbundskommissars jede Autorität des Staates und jedes Vertrauen auf die Rechtsprechung in der Bevölkerung zerstört werden würden. Es sei einfach unvorstellbar, daß der Völkerbund ein Interesse an einer solchen inneren Zersetzung haben sollte, ebenso wie es unvorstellbar sei, daß die Mächte nun plötzlich aus einer Stätte, an der es mit Mühe gelungen sei, den Frieden herzustellen, wiederum eine Stätte des Unfriedens machen. Es lasse sich nicht mehr leugnen, daß die diesmalige Genfer Tagung einen schweren Stand für Danzig erwarten lasse. Es scheine aber notwendig, darauf aufmerksam zu machen, daß damit die Gefahr heraufbeschworen werde, Danzig ähnlich wie ehemals zu einem politischen Problem zu machen.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten" heben hervor, daß der hohe Kommissar des Völkerbundes eine Machterweiterung erstrebe, die seine Befugnisse denen eines Gouverneurs etwa gleichstellen würden. Eine solche Erweiterung werde von der Danziger Bevölkerung nicht ohne Widerstand hingenommen werden. Sie widerspräche den Grundsätzen, die für den Bestand der Freien Stadt gelten, und auch die vorausgegangenen Erfahrungen in ähnlichen Fällen im heutigen Europa widersprächen einem solchen Experiment. Wenn die Vorschläge Lesters über die rechtsprechenden Danziger Instanzen eine internationale Instanz setzen wollen, so widerspreche das dem Sinn einer staatlichen und rechtlichen Ordnung. und untergrabe die Autorität des Danziger obersten Gerichtes und schafft politisch nach außen und innen die Gefahr neuer Reibungen. Das „Danziger Pulverfaß", das mit Mühe vom Nationalsozialismus ausgeräumt worden sei, werde damit neu gefüllt.

Das „Memeler Dampfboot" beschlagnahmt

Memel, 18. Januar

Die Sonnabend-Ausgabe des „Memeler Dampfbootes" ist auf Anordnung des Memeler Kriegskommandanten wegen eines Berichtes über die öffentliche Verhandlung beschlagnahmt worden, in der sich der Landwirt Bobies aus Dawillen als Vorsitzender seines Stammbezirkes wegen Wahlfälschung bei den letzten Landtagswahlen zu verantworten hatte.

Der Angeklagte wurde mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit zu 3 Monaten Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist unter der Bedingung verurteilt, daß er zwei Wochen der Gefängnisstafe abbüßt und 1000 Lit Buße zahlt

Während das „Dampfboot" wegen der Berichterstattung über diese Gerichtsverhandlung beschlagnahmt wurde, ist dem in deutscher Sprache in Memel erscheinenden „Baltischen Beobachter" gestattet worden, einen ausführlichen Bericht darüber zu bringen.

Unterdrücktes Deutschtum

Eupener Volkspassionsspiele durch belgische Zwangsmaßnahme verhindert. — Neue Ausweisung.

Eupen, 19. Januar.

Wie die Eupener Zeitung berichtet, müssen die in der Zeit vom 17. bis 22. Januar in Eupen geplanten Volkspassionsspiele abgesagt werden, da nach Mitteilung des Leiters dieser Veranstaltung den Hauptdarstellern aus dem Reich die Einreise nicht gestattet worden ist.

Ein Einwohner aus Raeren ist unter der Beschuldigung belgienfeindlicher Propaganda ausgewiesen worden und muß bis zum 22. Januar seine Heimat verlassen. Das Appellgericht kam zu der Feststellung, daß er nicht die belgische Staatsangehörigkeit besitzt. Er wurde wegen Beleidigung der Gendarmerie und Widersetzlichkeit vor das Gericht von Verviers gezogen. Der Vorfall soll sich angeblich bei einer Haussuchung bei seinem Bruder zugetragen haben. Der Beschuldigte bestreitet die Anschuldigungen. Er habe lediglich gesagt, er werde sich wegen des Vorgehens der Gendarmerie beklagen.

Der Angeklagte hatte für diese Verhandlung die deutsche Sprache beantragt, die aber nicht zugestanden wurde, da er nicht Belgier sei und das deutsche Gerichtsverfahren nur für Belgier deutscher Zunge durchgeführt werden könne. Er beantragte darauf die Vertagung, um sich einen Rechtsbeistand zu suchen. Die Vertagung wurde bewilligt. Die nächste Verhandlung soll am 22. Januar durchgeführt werden, doch muß der Beschuldigte schon am Tage vorher auf Grund des Ausweisungsbefehles Raeren und Belgien verlassen haben.

Der 30. Januar: dies academicus

Die Feier des Reichsgründungstages und des Tages der nationalen Erhebung an den Hochschulen.

Berlin, 18. Januar.

Der 18. Januar als Reichsgründungstag und der 30. Januar als Tag der nationalen Erhebung liegen zeitlich so nahe zusammen, daß es unzweckmäßig ist, an jedem der beiden Tage eine besondere akademische Feier abzuhalten. Reichsminister Rust ordnet deshalb an, daß künftig beide Feierlichkeiten zusammengelegt werden und am 30. Januar des Jahres stattzufinden haben. Für die Ausgestaltung und Durchführung dieser akademischen Feier im Sinne der Ausrichtung auf das Dritte Reich ist ihm der Rektor (Direktor) persönlich verantwortlich. Ein starres Festhalten an den altgewohnten Formen dieser Feier — so heißt es in der Anordnung — ist nicht erforderlich. Von Ansprachen einzelner Studierender ist abzusehen. Ein Chargieren von Korporationen entfällt; dagegen ist das geschlossene Auftreten weltanschaulich ausgerichteter Studentengruppen (zum Beispiel NSDStB, Amtsleiter der DST, Kameradschaftshausgruppen) sowie das Führen von Fahnen der Bewegung im Rahmen des Einmarsches zu ermöglichen. Der 30. Januar ist dies academicus. —

Zur gleichen Stunde, in der die akademische Feier stattfindet, dürfen andere parallele Feiern von Teilkörperschaften der Universität (Hochschule) nicht abgehalten werden.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Abt Alban Schachleitner folgendes Telegramm gerichtet: „Zu Ihrem heutigen 75. Geburtstag spreche ich Ihnen in dankbarer Erinnerung an Ihre bewährte und treue Mitarbeit herzliche Glückwünsche aus."

Vereidigung des SA-Feldjägerkorps

durch Ministerpräsident Göring im Lustgarten

Berlin, 18. Januar.

Am 65. Jahrestag der Grundsteinlegung des Deutschen Reiches in Versailles — sämtliche Gebäude des Reiches, des Staates, der Stadt Berlin und der Körperschaften des öffentlichen Rechtes hatten das Hakenkreuzbanner gesetzt — fand im Lustgarten die Vereidigung von über 500 SA-Feldjägern durch den preußischen Ministerpräsidenten, General Göring, statt. Fast das gesamte Offizierskorps und 14 Ehrenhundertschaften der Schutzpolizei sowie zahlreiche Ehrengäste und Tausende von Zuschauern nahmen an der Feier teil.



(Weltbild. K.)

Im Lustgarten zu Berlin vereidigte Ministerpräsident Göring 600 Mann des Feldjägerkorps. Hinter dem Rednerpult Polizeipräsident Graf Helldorf und General Daluege (rechts).

Der Berliner Polizeipräsident, Graf Helldorf, führte u. a. aus: Durch den heute abzulegenden Eid trete das SA-Feldjägerkorps in ein persönliches Treueverhältnis zum Reichskanzler.

Der Major der Schutzpolizei, Rottmann, übernahm dann das Kommando und sprach den Feldjägern mit lauter Stimme die Eidesformel vor.

General Göring, der dann das Wort ergriff, erinnerte an den in den zurückliegenden drei Jahren vollzogenen Aufbau der deutschen Polizei, deren Angehörige heute als treue Söhne des Volkes und als treue Gefolgsmänner des Führers in fester Disziplin und Kameradschaft zusammenstünden. Aus einer kleinen Schar von alten Kämpfern der Bewegung habe er einst den Kern des Feldjägerkorps gebildet, in der Erkenntnis, daß es notwendig sei, gerade sie mit hineinzustellen in die Verantwortung für den unmittelbaren Schutz von Volk und Staat. Das sei in jenen unruhigen Zeiten notwendig gewesen, als es gegolten habe, vorübergehend mit anderen Maßen zu messen als in normalen und ruhigen Zeiten. Wenn die Zeiten heute auch wieder normal sind und es überall wieder vorwärts geht, so gibt es doch noch große und schwere Aufgaben zu meistern und schwere Zeiten durchzustehen. Wir wollen Volk und Reich freimachen und für dieses große Ziel auch noch weitere Opfer bringen, damit Deutschland wieder den Platz an der Sonne einnehmen kann, den es verdient. So gilt es, weiter unverdrossen zu arbeiten am Werke des Führers. Haltet ihm auch in Zukunft die Treue, dem Eide entsprechend, den ihr im Grunde genommen in eurem Herzen längst geleistet habt. Ich danke euch für eure bisherige Treue und weiß, daß sie unerschütterlicher Wegweiser auch in die weitere Zukunft sein wird.

Den Abschluß der Vereidigung bildete ein Vorbeimarsch sämtlicher Formationen, unter Führung des neu vereidigten SA-Feldjägerkorps.

Schneestürme über Nordamerika

Bisher zehn Personen erfroren

Ueber den Vereinigten Staaten wüten außerordentlich schwere Schneestürme. Der Verkehr liegt vielfach vollkommen still. Der Flugverkehr ist unterbrochen. Der Eisenbahnverkehr ist auf weiten Strecken eingestellt. Die Sturmwarnungen sprechen von einer Sturmfront, die von Maine bis Florida reicht.

In New York gab es am Sonntag schwere Gewitter, die von einem außerordentlich starken Donner begleitet waren. Der Straßenverkehr stockte völlig. 20 000 Schneeschaufler versuchen vergeblich, die Straßen von dem Schnee zu befreien. Die Schneestürme, die die Gewitter begleiteten, verursachten zahlreiche Verkehrsunfälle. Bisher sind in den Stürmen zehn Personen erfroren.

Aus Pittsburg kommt die Nachricht, daß dort der gesamte Verkehr eingestellt werden mußte. Philadelphia meldet eine Schneehöhe von 30 Zentimetern.

Schreckenstat eines Wahnsinnigen

Die eigene Familie getötet.

Ein kleines Dorf in der Nähe von Noyon (Frankreich) wurde zum Schauplatz einer Wahnsinnstat. Als der Milchmann am Sonntag morgen wie üblich an die Tür eines Hauses klopfte, in dem eine Arbeiterfamilie wohnt, erhielt er keine Antwort. Er benachrichtigte die Polizei. Beim Eindringen der Beamten in die Wohnung bot sich ihnen ein furchtbarer Anblick. Die Frau des Arbeiters und ihre beiden Kinder lagen mit zerschmettertem Schädel und durchschnittener Kehle in den Betten. Der Ehemann hatte sich erschossen. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß der Arbeiter seine Familie und sich selbst in einem Wahnsinnsanfall getötet hat.

Explosionsunglück

In einer Schwefelfabrik in Bari (Italien) ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Aus bisher noch unbekannten Gründen explodierte ein Kessel, wobei mehrere Mauern einstürzten und ein Brand entstand, der die Explosion weiterer Kessel zur Folge hatte. Glücklicherweise konnte der größte Teil der etwa 200 in der Fabrik Beschäftigten rechtzeitig flüchten. Aus den Trümmern barg man zwei Tote und 16 Schwerverletzte

Abgeurteilt

Der italienischen Polizei ist es in Neapel gelungen, einer über ganz Italien verbreiteten Devisenschieberbande auf die Spur zu kommen. Da die neuen italienischen Devisenbestimmungen jede Ausfuhr von Geldmitteln aus Italien unter strengste Strafe stellen, wurden die 32 Schuldigen, unter denen sich zahlreiche Bankinhaber befanden, mit hohen Geldstrafen belegt. Der Anführer der Bande, der Bankier Gandioso, wurde mit fünf Millionen Lire Geldstrafe und Deportierung verurteilt.

Olympiastraße München—Garmisch eingeweiht

Bei herrlichem Winterwetter wurde am Sonntag die Olympiastraße nach Garmisch eingeweiht. Mit diesem Straßenausbau ist wieder eine großzügige Maßnahme zur Sicherung der verkehrstechnischen Durchführung der Winterspiele getroffen worden. An der Einweihungsfahrt beteiligten sich Gauleiter Staatsminister Wagner, Staatssekretär Pfundtner, Generalinspekteur Dr. Todt und andere führende Persönlichkeiten sowie zahlreiche Gäste. Insgesamt 200 Wagen nahmen an der Fahrt teil. Im neugeschaffenen Straßentunnel bei Eschenlohe fand eine kurze Begrüßungsfeier statt. Mittags wurde Garmisch erreicht, wo Gauleiter Wagner mit seinen Gästen die Front der Ehrenstürme abschritt. Nachmittags sprach Gauleiter Wagner bei einem Führerappell im Festsaal über die Bedeutung der olympischen Spiele.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich für Politik i. V. sowie für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Utholt; für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst; für den provinziellen Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann. sämtlich in Bielefeld

Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig

Gesamtauflage XII 1935: 23 849, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 508. Ausgabe B (Regierungsausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4341

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädels

zeigen in großer Freude an

Hans Moeller und Frau Hildegard
geb. Mund

Mexico D. F. Mixcoac, den 17. Januar 1936
Calle Watteaux 24

Statt Karten.

Am Freitag abend um 6 Uhr hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Honsel

geb. Kleinebekel

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 47 Jahren in die Ewigkeit zu rufen.

In tiefem Schmerz:

August Honsel und Kinder
nebst Anverwandten.

Bielefeld, Kassel, Bochum, Petershagen,
Am Botanischen Garten 4 den 18. Januar 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. Januar 1936, 15 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 14.40 Uhr.

Statt Karten.

Ein sanfter Tod erlöste heute 13½ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten, treuen Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, den

Schuhmachermeister

August Eggers

von längerem, schwerem Leiden im 70. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Frau Paula Eggers geb. Steinbrecher
Martha Ellermann geb. Eggers
Friedel Eggers
Walter Ellermann

Bielefeld, den 17. Januar 1936.
Ritterstraße 26.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. Januar, nachm. 14 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 13.40 Uhr daselbst.

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe

Johanne Beckmann

verwitwete Waterbör, geb. Höner zu Bentrup

heute in der Frühe nach langem Leiden im Alter von 71 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brönninghausen, den 18. Januar 1936.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 22. Januar, um 14.30 Uhr, in Heepen.
Vorfeier um 14 Uhr im Trauerhause.

Sämtliche Beerdigungs-Angelegenheiten
übernimmt **A. Billerbeck**
Stapenhorststraße 50a. Telefon 581.
Särge für Erd- u. Feuerbestattung . Ueberführungen

Familien-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Statt besonderer Anzeige.

†

Gestern morgen um 8.30 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet während eines Besuches bei seiner Tochter in Bendorf mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Herr Hugo Heufer

Bankdirektor i. R.

im Alter von 65 Jahren.

Sein Leben war ausgefüllt von Arbeit und nimmermüder Sorge für die Seinen.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Heufer geb. Dieckmeyer
Hans Hugo Heufer, Güterdirektor
Otto Heufer, Fabrikdirektor
Marianne Hünermann geb. Heufer
Ingeborg Heufer geb. Struckmann
Dr. Adolf Hünermann
und 4 Enkelkinder.

Bielefeld, Carolath-Schlesien, Hamburg, Bendorf, den 17. Januar 1936.

Die Beerdigung hat in aller Stille in Bendorf-Sayn (Rhein) stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

Ruhe sanft in kühler Erde,
Still von uns beweint,
Bis der Himmelsfrieden
Ewig uns vereint.

Nach Gottes heiligem Willen durfte heute abend nach kurzer, schwerer Krankheit und einem Leben voll Liebe und Arbeit unsere innigstgeliebte, unvergeßliche und treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Lina Ramforth

geb. Singenstroth

im Alter von 78 Jahren in Frieden heimgehen.

In tiefem Schmerz:

Familie Paul Ramforth
Familie Fritz Hahn
Familie Gustav Ramforth.

Niehorst (Post Isselhorst), Gütersloh, Steinhagen, den 18. Januar 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. Januar 1936, nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe in Isselhorst statt. — Die Vorfeier im Trauerhause Niehorst Nr. 4 beginnt um 2.30 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief im 77. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Malermeister

Conrad Dreesbeimdieke

Im Namen der Hinterbliebenen:
Agnes Dreesbeimdieke geb. Martin.

Bielefeld, den 18. Januar 1936.
Goebenstraße 10.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. Januar 1936, nachmittags um 1.30 Uhr von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 1.10 Uhr.

Ausgelitten hab' ich nun,
bin am frohen Ziele.
von den Leiden auszuruh'n,
die ich nicht mehr fühle.

Am Sonnabend nachmittag, 13½ Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Friedrich Buschmann

im Alter von 72 Jahren.

Minna Buschmann und Kinder

Brackwede, den 18. Januar 1936.
Lutterweg 13

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 22. Januar, auf dem Sennefriedhof.
Die Zeit wird noch bekannt gegeben.



Damen- Herren- und Bett- **Wäsche**
kaufen Sie am billigsten
Stickerei Hübner
Goldstraße 22.
Auf **Plissee**, Zickzack, Hohlsaum, Knopflöcher kann gewartet werden.

Diese Preise beachten

Feinste Blumenseife	4 Stück	0.25
Kölnisch-Wasser-Seife	3 Stück	0.25
Drewes Palmöl-Seife	3 Stück	0.25
Fichtennadel-Seife	Stück	0.10
Lavendel-Seife	Stück	0.10
Dralles Konsum-Seife	Stück	0.10
Dralles Rosen-Seife	3 Stück	0.50
Pfeilring-Seife	3 Stück	0.40
Steckenpferd-Seife	3 Stück	0.69
Goldcream-Seife 180 gr	Stück	0.25
Feinste Badeseife 230 gr	Stück	0.25

Seifenhaus Drewes
BIELEFELD, neuer Laden
Niederstraße 13

Kompl. 12tlge. Bestecke
100 gr Silberauflage, mit rostfreien Klingen, mod. Muster, für Mk. 67.— gegen bar, eventl. in Raten. Angebote unter M A 848 an die Westf. Zeitung Bielefeld. Vertreter Arens, Bochum, Evastr. 1, z. Zt. hier

Ein neues Gesangbuch

Großausgabe zu 10.50 6.75 6.00 3.05 und	RM	2.25
Schulausgabe auf stärkerem Papier zu 7.50 5.35 4.50 3.20 und	RM	1.80
Taschenausgabe auf Dünndruckpapier, einfach gebunden	RM	4.00
Taschenausgabe mit Goldschnitt 6.70 6.00 5.75 und	RM	5.20
Taschenausgabe in Leder gebunden, mit Goldschnitt zu 13.50 10.50 9.50 8.50 und	RM	8.00
Kleinausgabe in Leder gebunden, mit Goldschnitt zu 14.20 12.00 10.00 9.00 und	RM	6.00

sämtliche Ausgaben vorrätig bei:

J. D. Küster Nachf.
Niederstraße 23-25

Für Garten und Veranda

Klappsessel und Stühle
Gartenmöbel, Liegestühle
Gartenschirme in allen Preislagen

Mertens
Am Jahnplatz

Erste Beilage
Nr. 16 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Montag, 20. Januar 1936

6000 Maulbeersträucher werden gepflanzt

Als lebende Hecken der Siedlung Löllmannshof

Bielefeld, 20. Januar.

Schon im Vorjahre hat die Stadt Bielefeld in zielbewußter Kleinarbeit den Gedanken der Seidenraupenzucht in die Kreise getragen, die es in erster Linie angeht: Kleinsiedler, Kleintierzüchter, Rentner, Invaliden usw. Wir erinnern uns auch noch der großen Ausstellung auf dem Johannisberg: „Wir säen und pflanzen, um Volksgemeinschaft zu ernten!", auf der in einer kleinen Schau die einzelnen Phasen der Seidenraupenzucht praktisch gezeigt wurden. Die Seidenraupenschau, die durch Kurzvorträge ergänzt wurde, gehörte zu den bestbesuchten Schauen auf dem Johannisberg.

Nunmehr ergreift im neuen Jahre die Stadt wiederum die Initiative, um ihrer theoretischen Vorarbeit zu einem praktischen Erfolg zu verhelfen. Sie wird demnächst etwa 6000 Maulbeerpflanzen (morus alba) anpflanzen, und zwar soll damit die Siedlung am Löllmannshof eine äußere Einfriedigung erhalten. Die Anpflanzung der Maulbeersträucher wird etwa 1,5 Kilometer insgesamt umfassen.

Mit der eigentlichen Zucht kann jedoch erst begonnen werden, sobald die Maulbeersträucher genügend Futter für die Raupen liefern. Das wird aber erst 1938 möglich sein.

Freier Blick

Bauernhausmuseum und Mühle.

Schon immer wurde es von den Bielefeldern als ein Schönheitsfehler empfunden, daß man von der Dornberger Straße her keinen Blick tun konnte auf das Bauernhausmuseum und die neue Mühle. Beide Sehenswürdigkeiten verbargen sich hinter einer dichten Baumgruppe.

Bei der Durchforstung des Stadtwaldes ist auch dieser Schönheitsfehler beseitigt worden. An der Stelle, wo der Feldweg von der Dornberger Straße zur Mühle führt, ist eine Anzahl von Bäumen beseitigt worden, so daß nunmehr sowohl aus der Richtung vom Johannisberg her, als auch aus der Richtung vom Stauteich her der Blick auf Mühle und Bauernhaus freigegeben ist.

In Bielefeld und Hannover

3. Internationaler Freiluftschulkongreß.

Der erste Internationale Freiluftschulkongreß fand 1922 in Paris und der zweite 1931 in Brüssel statt.

Der dritte Internationale Freiluftschulkongreß findet in der Zeit vom 18. bis 23. Juli in den beiden Städten Bielefeld und Hannover statt. Zu gleicher Zeit wird der westfälische NS.-Lehrerbund seine Gautagung abhalten. Mit dem Kongreß ist eine Ausstellung verbunden, die einen umfassenden Ueberblick über das Gebiet der Freiluftschule und der ihr verwandten Bestrebungen bieten soll.

Der dritte Kongreß soll neben der weiteren Klärung der Freiluferziehung für das schwache Kind vor allem auch die Notwendigkeit und Bedeutung der Freiluftserziehung für alle Kinder dartun.

Den Kongreßteilnehmern ist im Anschluß an den Kongreß Gelegenheit geboten, den Olympischen Spielen in Berlin beizuwohnen.

Die Einladungen zu dem Kongreß sind bereits ergangen. Man rechnet mit der Teilnahme von vierzig Kulturstaaten.

Zweimal Schnee

Während in der Stadt Bielefeld von der Schneepracht gestern nicht viel übrig blieb, entfaltete der Winter auf den Bergen einen märchenhaften Zauber. Die Bielefelder, die den Hang zur Ofenecke überwanden und sich aufmachten zu einer Höhenwanderung, wurden reichlich belohnt. Der Winter hatte Landschaftsbilder von feinstem Stimmungsreiz geschaffen. Hie und da tauchte ein Skihäschen als bunte Staffage auf weiten weißen Flächen auf. Auf den städtischen Rodelbahnen gings sehr lebhaft zu.

Mieze in Afrika

Sie haben tüchtig auf dem Johannisberg gearbeitet, die Bielefelder Künstler, die den Auftrag haben, den Johannisberg in ein orientalisches Märchen zu verwandeln. Eine Wüste, ein orientalisches Dorf und Basarstraßen wurden hervorgezaubert. Wenn auch noch Geräte und Utensilien in echt malerischer Unordnung umherliegen, der Wirkung der Fata Morgana an den Wänden kann man sich nicht entziehen.

Die Leitung des vorbereitenden Ausschusses des Kolonialfestes tut recht daran, die Säle des Johannisberges unter Verschluß zu halten. Umso größer wird die Ueberraschung sein, wenn der Muezzin am 25. Januar den Gläubigen die Tore öffnet.

Nur ein lebendes Wesen hat das Gebot der Geheimhaltung übertreten. Das ist Mieze, die Katze vom Johannisberg. Sie hat sich, verschlossenen Türen zum Trotz, in die Säle eingeschlichen und sitzt voll Staunens in der afrikanischen Welt. Die vielen großen Papierbogen geben ihr die herrlichste Gelegenheit zum Versteckspielen oder imaginären Mäusen nachzujagen. Dabei kann es vorkommen, daß sie dem edlen Maharadscha, der noch unvollendet auf dem Boden liegt, auf dem Turban herumspringt. Mieze läßt sich selbst durch unsern Besuch in ihrem neckischen Spiel nicht stören.

Was hat schließlich der Chronist am Sonntag auch in der stillen Wüste Afrikas zu suchen . . .?

Die Polizei berichtet

In der Nacht zum 17. Januar wurde ein Eisengitter, 1×1,70 Meter groß, das vor einem Ladeneingang eines Geschäftes in der Bahnhofstraße angebracht und mit zwei Schlössern verschlossen war, losgebrochen und entwendet.

Weiter wurde in der fraglichen Nacht aus dem Verbindungswege zwischen Horst-Wessel- und Waldeckstraße ein dunkelroter zweirädriger Handkarren entwendet. An den Seitenbrettern ist der Name des Geschädigten in elfenbeinfarbiger Farbe aufgemalt.

Vor Ankauf der Sachen wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminal-Polizei, Turnerstraße 4.

Helfer im Kampf

gegen Hunger und Kälte.



(Heinr. Hoffmann K.)

Die Türplakette des Winterhilfswerks für den Monat Februar.

Vom Sinn landschaftlicher Kulturpflege

Die erste westfälische Kulturtagung — Verleihung des Dichterpreises an Josefa Berens-Totenohl

k. u. Dortmund, 19. Januar.

Landschaftliche Kulturpflege ist keine Heimat-Eigenbrötelei. Landschaftliche Kulturpflege aus dem Bewußtsein des stammhaften Gefüges des deutschen Volkes ist Dienst am Reich! Es war für eine Bewegung, die sich vorgesetzt hatte, die deutsche Volkwerdung bis zur vollendeten inneren Einheit vorzutreiben, einfach eine Notwendigkeit, die deutsche Kultur der Stämme in den Kreis ihres Wirkens genau so einzubeziehen, wie die deutsche Politik und die Wirtschaft, wie die Schulbildung und die deutsche Wehrkraft.

Der Staat, der diese Zielrichtung verfolgt, ging so an der Vielgestaltigkeit deutscher Wesensart nicht vorbei. Und im Rahmen dieser Vielgestaltigkeit bewegt sich jene landschaftliche Kulturpflege, deren Leistungen und Aufgaben auf der ersten westfälischen Kulturtagung zur Diskussion standen. Gerade der westfälische Mensch hat Anspruch darauf, in seinem kulturellen Lebensbezirk eigenbetont gewertet zu werden. Seine ernste, harte, in sich gefaßte, grüblerische und zugleich tatbereite geistig-seelische Grundhaltung geben ihm, unter dem Primat eines allgemein gültigen deutschen Volkstums natürlich, eine besonders ge„artete" Prägung.

Die „universale Tagung" erschloß alle Gebiete der landschaftlichen Kulturpflege: Geschichte, Vorgeschichte, Schriftgut, Brauchtum, Schrifttum usw. In sämtlichen Vorträgen kam die Forderung nach streng wissenschaftlicher Methodik zum Ausdruck, einer Methodik, die sich jedoch als allein erstrebenswertes Endziel: das Volk, stellte. Die wissenschaftliche Arbeit für ein Dutzend Sachverständige wurde ebenso verworfen wie der Dilettantismus, der die „Heimatkunst" allzu oft mit faden Beibegriffen belastet. Die Reden dieser überaus aufschlußreichen Tagung gipfelten in der Feststellung, daß es darauf ankomme, allen Volksgenossen das Kulturgut ihrer Stämme und Landschaften zum festen Besitz zu machen. Hierfür aber ist die Existenz eines machtvollen Totalstaates die unerläßliche Voraussetzung und Vorbedingung.

Ein Teil dieser landschaftlichen Kultur soll das gute, bodengebundene Buch sein. Damit darf niemals die sogenannte „Heimatkunst" propagiert werden, die allein ihren Reiz daraus zieht, daß das Stoffliche irgend eines Stammes oder einer Landschaft in möglichst unberührtem Zustand in das Werk eingeht. Wert und Wichtigkeit eines Werkes erweisen sich nicht aus seiner Bodennähe, sondern aus der größten Entfaltung seiner Bodenkräfte. In diesem Sinne war die Verleihung des Westfälischen Literaturpreises von geradezu richtunggebender Bedeutung.

Mit der Uraufführung von Grabbes Erstlingswerk aber hat sich die Stadt Dortmund, getreu ihrer Verpflichtung als Traditionshüterin besten westfälischen Bildungsgutes, ein bleibendes Denkmal im Reich der Kultur gesetzt.

Echte landschaftliche Kulturpflege, wie sie in Westfalen unter der Führung seines Landeshauptmanns Kolbow, des Westfälischen Heimatbundes, der Museen und Institute geübt wird, ist — das ging aus der Tagung eindringlich hervor — ist ein Mittel, das ein Volk erst seiner Wesensart bewußt macht und die Einheit des völkischen Empfindens derart steigert, daß sie jedem Volksgenossen zur Selbstverständlichkeit wird.

Alles für das Reich!

Die Arbeitstagung im Saale der Stadt- und Landesbibliothek wurde von

Landeshauptmann Kolbow

eröffnet, der auf die Frage, ob landschaftliche Kulturpflege überhaupt nötig, die Antwort gab, daß es wohl die wichtigste Aufgabe der Kulturpflege sei, wieder zu den Urgründen unserer Heimat vorzustoßen. Auf das Grundprinzip germanischer Selbstverwaltung müsse landschaftliche Kulturpflege besonders sorgfältig Bedacht nehmen, denn eine Kulturpflege im Geiste der Selbstverwaltung und Selbstverantwortlichkeit sei in der heutigen Zeit ein besonders wirksames politisches Erziehungsmittel. Der Westfalentag, der vom 15. bis 17. Mai in diesem Jahre in Soest abgehalten werde, solle dazu dienen, den Begriff Niederdeutschland einmal wieder in aller Bewußtsein zu bringen. Damit würde gezeigt, daß eine nationalsozialistische Heimat- und Kulturpflege den Partikularismus völlig überwunden und stets die größeren Gemeinschaften im Auge habe. Neben der Verleihung des Literaturpreises sei es von praktischer Bedeutung, daß die Provinzialverwaltung ein kleines Handbuch der westfälischen Kulturpflege herausgeben werde. Die Einheit aber und die Geschlossenheit unseres deutschen Volkstums — so schloß Landeshauptmann Kolbow seine Begrüßungsworte — sei das hohe Ziel, das unermüdlich angestrebt werde, um dem Reiche dienen zu können.

Dann sprach über den „Sinn der landschaftlichen Kulturpflege in Westfalen"

Landesrat Dr. Kühl

Nachdem er auf die aktive heimatbetonte Kulturpolitik der landschaftlichen Verwaltung der Provinz, die in erster Linie auf den Menschen ziele, hingewiesen hatte und in diesem Zusammenhang die Aufgaben der westfälischen Museen (vor allem Münster und Dortmund), der städtischen Kunstgewerbeschulen (u. a. Bielefeld) und der Theater umriß, kam Landesrat Dr. Kühl auf einen Zweig landschaftlicher Kulturpflege zu sprechen, den in dieser Art bisher Westfalen allein entwickelt hat: die Landesforschung. Der westfälischen Kulturpflege stehen im „Westfälischen Heimatbund", im Bund „Natur und Heimat" wertvolle Organisationen sowie eine wachsende Publizistik zur Verfügung. — „Kultur wächst aus dem Volke heraus", dieser Satz des Reichskulturkammergesetzes enthält — so betonte Dr. Kühl in einer zusammenfassenden Uebersicht — das Bekenntnis zur Tatsache der geschichtlich begründeten landschaftlichen und stammlichen Ausprägung.

Zum Schluß seiner Ausführungen wies der Redner darauf hin, daß die Arbeit am westfälischen Volkstum ihre bestimmenden Ziele von einer deutschen Volkstumspolitik erhält. Zwar gibt es kein westfälisches Volkstum, sondern nur ein deutsches Volkstum westfälischer Prägung.

Staatsarchivdirektor Dr. Meyer

gab in seinem Vortrag über „Aufbau und neue Zielsetzung der Landesgeschichtsforschung" zunächst einen Abriß dieser wissenschaftlichen Disziplin in Deutschland und besonders in Westfalen. Er zeichnete die verschiedenen Epochen der Forschung, die er nach ihrer jeweiligen geistigen und methodischen Haltung in eine romantische Epoche, eine philologisch-kritische und eine Epoche der synthetischen Geschichtsbetrachtung gliederte. Er gedachte dann der Gründung des Provinzial-Instituts für westfälische Landes- und Volkskunde und dessen besondere Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben, die sich auch auf Fragestellungen, die nur für Westfalen gelten: Erforschung des westfälischen Bauerntums, der Lebensformen der industriellen Großwirtschaft und des Grenzproblems, erstrecken.

Der Geschäftsführer des Westfälischen Heimatbundes,

Studienrat Dr. Schulte

gab zum Abschluß der Arbeitstagung eine Uebersicht über die Entwicklung der westfälischen Heimatpflege. Er hob die Verdienste Karl Wagenfelds hervor, der der Heimatpflege von vornherein die Zielrichtung auf den Menschen gab. Die eigentliche Arbeit des Heimatbundes wird in Kursen zur Landesgeschichte und Volkskunde sowie in den Arbeitssitzungen von neun Fachstellen (Schrifttum, Geschichte usw.) geleitet. Der Heimatbund betreut auch die Westfalenbünde im Reich und in der Welt.

Die Ausführungen des Redners bewiesen, daß die Arbeit des westfälischen Heimatbundes überaus praktische Erfolge verwirklicht hat

Der Literaturpreis

Im Festsaal des altehrwürdigen Alten Rathauses hatte sich am Nachmittag eine vielköpfige Menge eingefunden, die mit Spannung der Verkündigung des Westfälischen Literaturpreises entgegensah. Wieder hieß der Landeshauptmann die Gäste willkommen und

Oberbürgermeister Dr. Banike

begrüßte alle im Namen der Stadt. In einem historischen Längsschnitt durch die Kulturgeschichte Dortmunds räumte er mit dem Vorurteil auf, Dortmund habe als Industriegroßstadt keine kulturelle Tradition.

Nach den Worten des Oberbürgermeisters der Stadt Dortmund ergriff der

Direktor der Landesbibliothek (Dr. Schulz)

das Wort zu einer geistesgeschichtlichen Rück- und Gegenwartsschau über „Westfälische Dichtung". Auf einige Dankesworte an Julius Schwering folgte die Feststellung, daß am Beginn der deutschen Literatur die auf westfälischem Boden gewachsene „Helianddichtung" stehe. In Nachwerken der Reformation erstand in Unna Philipp Nicolai. Franz v. Fürstenberg, Hamann, Stolberg, Justus Möser verkörpern jeder für sich einen ganz festumrissenen Entwicklungspunkt westfälischen Geisteslebens. Arnold Malinckrodt. Jung-Stilling und K. A. Kortum, der Schöpfer der Jobsiade seien erwähnt. Dann erblühte auf westfälischem Land: Annette von Droste-Hülshoff, die Deutschlands größte Dichterin werden sollte. Zu Schücking, Freiligrath, Grabbe gesellen sich Hoffmann von Fallersleben und Immermann. In unserer Zeit erleben Ewig-kämpferische ihre Stimme: Herbert Böhme, Menzel, Schumann, Brockmeier, Claudius. Bodenverhaftet im besten Wortsinn sind Walter Vollmer, Augustin Wibbelt, Karl Wagenfeld und — Josefa Berens-Totenohl, um nur einige Namen zu nennen. Das Werk aber dieser Dichter strömt zum Ewigen, ist Hymnus, ist Anbetung, ist Schauer vor dem Göttlichen.

Auf einer Schriftstellertagung 1934 stiftete der Provinzialverband von Westfalen den „Westfälischen Literaturpreis", der in Höhe von 2000 RM. alle zwei Jahre verliehen werden soll. Landeshauptmann Kolbow überreichte den ersten Preis der sauerländischen Dichterin

Josefa Berens-Totenohl

für ihr Romanwerk: „Der Femhof" und „Frau Magdalene". Ein Werk, das, wie der Landeshauptmann sagte, uns heute durch die sittliche Größe seiner Weltanschauung innerlich viel zu sagen habe und ein unerschütterliches Bekenntnis zur Heimat sei.

Mit langanhaltendem Beifall wurde die Trägerin des Preises geehrt. Frau Berens-Totenohl wird, wie wir hören, in den nächsten



(Scherls Bilderdienst. K.)

Die Anstecknlakette des WHW. für die Straßensammlung am 2. Februar. Es ist eine Lederplakette mit der Treue-Rune.

Tagen in Bielefeld lesen. Wir werden uns dann eingehend mit Werk und Wirken der Dichterin auseinandersetzen.

Im Anschluß an die Verkündigung des Preises las die Dichterin aus ihren Werken. Musik umrahmte die Feierstunde, an die sich im Stadttheater die deutsche Uraufführung von Grabbes „Herzog Theodor von Gothland" in der Bearbeitung von Rolf Lauckner schloß. Ueber sie sowie über eine „Sonderschau westfälischer Kunst"" im Dortmunder Kunst- und Gewerbemuseum wird noch zu berichten sein. Großes Interesse fand die „Ausstellung zum Schrifttum Westfalens", auf der auch Bielefelder Autoren (Justizrat Meyer, Lene Bertelsmann) vertreten sind.

Notare, die nicht Reichsbürger sind

Befreiungsanträge nur bis zum 1. Februar.

Der Reichsjustizminister hat Ausführungsbestimmungen für die Behandlung der Anträge von Personen, die nicht Reichsbürger sind, auf Belassung im Notaramt erlassen. Danach sind solche Anträge ausgeschiedener Notare bei den Landgerichtspräsidenten anzubringen. Die Anträge sollen bis spätestens zum 1. Februar 1936 gestellt werden. Soweit eine Prüfung des Antrages erforderlich ist, hat sie mit möglichster Beschleunigung zu erfolgen. Der Minister erinnert daran, daß die Bewilligung einer Befreiung nur in ganz besonders liegenden Ausnahmefällen befürwortet werden soll, in denen schwerwiegende Gründe vom Gesichtspunkt der Allgemeinheit eine Abweichung von der Regelung nahelegen, die in den Nürnberger Gesetzen als Grundlage für den Aufbau von Volk und Staat geschaffen worden ist. In den Ausnahmefällen, in denen der Landgerichtspräsident oder der Oberlandesgerichtspräsident eine Befreiung befürworten wolle, ist der zuständigen Gauleitung der NSDAP Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Ueber den Antrag ist dann an den Minister zu berichten.

Proben für nächsten Sonntag

Sängergruppe Bielefeld-Stadt im D. S. B.

Die Chorproben der einzelnen Gruppen für das am Sonntag, 26. Januar, stattfindende Konzert in der Oetkerhalle sind wie folgt:

Gruppe I (Leitung: Musikdirektor E. Püttbach): Donnerstag, 23. Januar, abends 8.30 Uhr, im „Handwerkerhaus" („Erholung"). Vereine: Harmonie, Arion, Lehrergesangverein, Graphischer Gesangverein, Liedertafel von 1831, Männergesangverein von 1895, Straßenbahner-Gesangverein, Deutscher Sängerkreis, Rheingoldquartett, Concordia, M.-G.-V. Stieghorst.

Gruppe II: Freitag, 24. Januar, abends 8.30 Uhr, im „Handwerkerhaus" („Erholung"). Vereine: Deutscher Männerchor, Sängerwarte, Germania, Komba, Neue Liedertafel, Liederkranz von 1867, Ravensberg, Bäcker-Innung, Deutsche Einigkeit, Werkmeister-Gesangverein, Lorbeer, Westfalia und die Männergesangvereine von Sieker und Schildesche.

Frauenchöre (Leitung: Musiklehrer K. Millies): Donnerstag, 23. Januar, abends 8.30 Uhr, in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule. Vereine: Bielefelder Frauenchor, Frauenchor Ravensberg, Damensingverein Schildesche.

Soll das Konzert von Erfolg sein, so müssen sämtliche Sänger und Sängerinnen pünktlich zu den festgelegten Proben zur Stelle sein.

:-: Glück über Bielefeld.

Auf ein in Bielefeld gekauftes Los der Arbeitsbeschaffungslotterie fiel ein Gewinn von 1000 Mark. Am Sonntag stattete ein Glücksmann der Anstalt Bethel einen Besuch ab. Beharrlichkeit führte einen jungen Mann zum Ziel. Er zog zwei Nieten, ein Freilos und zum zweiten Mal einen Gewinn von 50 Mark. Das Geld kam an die richtige Adresse. Der Gewinner schickte es seiner Mutter, damit sie das Schwein dafür kaufe, wofür ihr bis jetzt die Mittel fehlten.

Das kulturelle Bielefeld

Stadttheater.

Heute abend um 20 Uhr einmaliges Tanzgastspiel „Palucca"; am Flügel: Viktor Schwinghammer, Dresden. Keine erhöhten Preise. Platzmieten haben keine Gültigkeit. Der Vorverkauf ist sehr groß; es sind aus jeder Platzgruppe nur noch wenige Karten vorhanden, weshalb dringend empfohlen wird, sich Karten rechtzeitig noch im Vorverkauf zu sichern. — Dienstag abend in der großen Platzmiete A 1 und im freien Verkauf „Die Fledermaus". Karten im Vorverkauf und an der Theaterkasse. — Mittwoch 15 Uhr „Peterchens Mondfahrt".

):(Palucca-Abend.

Die für das heutige einmalige Tanzgastspiel Palucca vorbestellten Karten müssen bis heute mittag um 1,30 Uhr an der Theaterkasse abgeholt werden. Diese Maßnahme ist notwendig, da der Vorverkauf außerordentlich stark ist.

„Schwiegersöhne"

Heute Aufführung im Kyffhäuser.

Zweckhaftigkeit der Kunst, d. h. ihre Dienstbarkeit gegenüber einer Idee ist noch nie Makel oder Schande einer kämpferischen Kunst gewesen, und so hat auch der Nationalsozialismus es abgelehnt, auf die Kunst als Mittel zur Durchsetzung seiner Ziele zu verzichten. Es gibt ja keine Kunst mehr allein um ihrer selbst willen, ist doch die Kunst stets zu allen Zeiten der vornehmste Weg der Einflußnahme über Herz und Hirn der Menschen gewesen. Aus dieser Erkenntnis heraus hat der Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst beim Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern das Schauspiel „Schwiegersöhne" in den Dienst seiner Arbeit gestellt. Nach der Uraufführung am 13. Oktober 1935 in Hamburg und nach der ersten Vorstellung am 25. Oktober 1935 im Stadttheater in Münster begannen die öffentlichen Aufführungen im Auftrage der Landesstelle Westfalen-Nord des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda am 15. November 1935. Heute wird das erbbiologische Schauspiel im „Kyffhäuser" gespielt.

Hannes Schneider spricht

Pg. Hannes Schneider, der Leiter der Reichsführerschule der NSDAP. Berlin-Bernau spricht am Freitag, 24. Januar, um 20 Uhr, in der Oetker-Halle über: Der Kulturbruch (der germanische Mensch des Mittelalters im Kampf um seine Art). Der Vorstand des Historischen Vereins weist seine Mitglieder auf diesen bedeutsamen Vortrag hin, der Geschichts- und Kunstgeschichtsbetrachtung des neuen Deutschlands zeigt und bittet um rege Beteiligung.

Rund ums Wochenend

Erster Versuch mit Karneval

Die vergnügte Betriebsamtsgefolgschaft.

Das städtische Betriebsamt beging am Sonnabend auf dem „Rütli" einen Kameradschaftsabend mit stark karnevalistischem Einschlag.

Das Fest aber diente nicht allein der Förderung der Kameradschaft, sondern auch praktischeren Zielen. Man muß nämlich wissen, daß das Betriebsamt eine Reisekasse eingerichtet hat. Dazu steuert jedes Gefolgschaftsmitglied bei. Bei besonderen Anlassen, etwa bei einem Jubiläum, fließen der Kasse noch außerplanmäßige Beträge zu. Im Jahre 1934 erhielten 250, im vorigen Jahre 350 Gefolgschaftsmitglieder, die nach einem bestimmten System ausgelost werden, Reisezuschüsse in Höhe von je 30 Mark. Ab und zu muß die stark in Anspruch genommene Reisekasse durch ein Fest, wie das am Sonnabend, aufgefüllt werden.

Zu dem ersten karnevalistischen Versuch der Bielefelder in diesem Jahre leistete der narrische Prinz seinen höchstpersönlichen Beistand. In einer Staatskarosse, gezogen von wilden Mustangs (lies: Steckenpferdchen!), begleitet von drei charmanten Hofdamen, hielt er seinen Einzug und wurde stürmisch begrüßt. Er stellte vergnügt fest, daß die Menschen im Regenschatten des Teutoburger Waldes doch sonniger sind, als gemeinhin angenommen werde, und er dankte seinem Oberhofmarschall, Obmann Karsten, für die treffliche Vorarbeit, die er in der Ausgestaltung des Festes für den karnevalistischen Gedanken in Bielefeld geleistet habe.

Prinz Karneval hatte aus Kölle einen Assistenten mitgebracht, der in unverfälschter Köll'scher Mundart den Bielefeldern erzählte, was ein rechter Karneval sei. Aber die wußten schon Bescheid. Und waren in großer Zahl in Kostümen und sogar in Masken. Als „Edelleute", als Naturforscher mit Schmetterlingsnetz und Botanisiertrommel, als „Raubritter", als „Soldaten" der Befreiungskriege führten sie schöne Masken zum „Standesamt", das im Stile eines „Ku-Klux-Klan-Zimmers" in einer Nische eingerichtet war.

Der Oberhofmarschall war auf die originelle Idee verfallen, einen Stadtkommandanten einzusetzen. Er hatte darüber zu wachen, wie es in den zahlreichen Haftbefehlen hieß, daß jeder genügend Humor zeigte. Der Stadtkommandant und seine Schergen machten von der Ueberlegenheit der bewaffneten Macht reichlich Gebrauch und steckten zumindest jeden einmal in das grausige Spritzenhaus. In Anerkennung seiner Verdienste um die energische Hebung des Humors wurde der Stadtkommandant zum General von Karnevals Gnaden befördert . . .

SA-Kameradschaftsabend

Bei dem Nachrichtensturm.

Der SA-Sturm 17/174, der Nachrichtensturm, veranstaltete am Sonnabend im Restaurant „Schöne Aussicht" einen wohlgelungenen bunten Abend. Es herrschte eine geradezu beängstigende Fülle in den festlich geschmückten Räumen.

*

Die SA-Kapelle leitete mit einigen fröhlichen Marschliedern den Abend ein. Der Führer des Sturms, Obertruppführer Scheffler, wies in einer Ansprache auf den tiefen Sinn der Kameradschaft hin und schloß seine Ausführungen mit einer eindrucksvollen Gefallenen-Ehrung: ein lebendes Bild, gestellt von SA-Kameraden, atmete den heroischen Geist des Weltkrieges. Im Hintergrund des Bildes leuchtete in weißen Lettern das Wort des Glaubens: „Und Ihr habt doch gesiegt!"

*

Dann aber wickelte sich ein Programm ab, das von Anfang bis zum Ende ganz auf Frohsinn abgestellt war. Von Langes Künstlerspielen waren der Zauberer Pantel Patrix und die Brick Boys erschienen. VfB. hatte seine Akrobaten geschickt. Und Obertruppführer Scheffler erzählte humorvolle plattdeutsche Kurzgeschichten. Alle ernteten Stürme des Beifalls.

Daß der Wille zum Frohsinn in reichem Maße seinen besonderen Ausdruck im Tanz fand, braucht kaum noch betont zu werden.

— und den SA-Reitern.

Der SA-Reitersturm 1/165 Bielefeld hatte am Sonnabend seine Freunde zu einem Kameradschaftsabend auf die „Bergluft" geladen. Trotz des unaufhörlichen Schneegestöbers war niemand daheim geblieben, der mit den Männern von der Reiterei einige Stunden fröhlich sein wollte.

Nach einem packend vorgetragenen Prolog hielt der Führer des Sturmes, Truppführer Lange, eine Ansprache, in der er besonders den Vertreter des Standortältesten und den Führer der Reiterstandarte begrüßte. Die Trupps des Sturms lägen zerstreut in Bielefeld, Jöllenbeck, Isselhorst und Senne. Deshalb sei ein geselliges Beisammensein nicht allzuoft möglich, aber gerade deshalb müßten sie der Vertiefung des kameradschaftlichen Zusammengehörigkeitsgefühls in besonderer Weise dienen. Der Führer des Sturms schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Es war alles aufgeboten worden, um ein erlesenes Programm zusammenzustellen. Höhepunkte waren die Darbietungen der Sopranistin Sonja Sonetta, der Tänzerin Susi Schneider und des Bielefelder Gesangsquartetts „Freundschaft". Doch auch für Ueberraschungen anderer Art hatte man gesorgt. Es gab eine reichhaltige Tombola. Auf einem Schießstand konnte jeder, der wollte, seine Kunst beweisen. Auch hier winkten schöne Preise. Zwischendurch wurde eine wertvolle Daunendecke auf amerikanische Weise versteigert.

Und wer sich auf kurze oder lange Zeit vom allgemeinen Trubel zurückziehen wollte, für den war in der „Pferdetränke" reichlich Gelegenheit gegeben. Gedämpft drangen auch hierhin die weichen Tanzmelodien der SA-Kapelle . . .

Lebendige Tradition

Die Marschrichtung der alten Soldaten.

Der Deutsche Reichskriegerbund (Kyffhäuser) e. V. hat in erster Linie die Tradition der alten Wehrmacht nunmehr hochzuhalten, jenes ruhmreichen deutschen Volksheeres, dessen heroischen Kampf seine Mitglieder in den Weltkriegsjahren selbst mitgeführt haben und aus dessen Erleben heraus der Führer und oberste Befehlshaber das neue Deutschland schuf! Diese Tradition ist nichts Totes, sie ist lebendiges Fortschreiten in den Aufgaben der Gegenwart!!

Die Gestaltung der Tradition ist in den letzten Jahren, besonders aber im Jahre 1935, im Aufgabengebiet des Kyffhäuserbundes an die erste Stelle gerückt worden. Zwischen ihm und der neuen Wehrmacht sind jene engen inneren Beziehungen gegeben und geblieben, aus denen heraus der Soldatenbund des neuen Heeres und die mit seiner Bildung gegebene Klarheit zu begrüßen ist.

Der Wert des Reichskriegerbundes wird im Aufgabenkreis des neuen Deutschlands wiederum wesentlich gesteigert, zumal zu ihm auch jetzt die Kameraden der alten Armee kommen, die Schulter an Schulter an allen Fronten standen. Der Bund aller Weltkriegskameraden ist gebildet! So geht der Deutsche Reichskriegerbund (Kyffhäuser) in das Arbeits- und Werbejahr 1936 mit klarem Ziel: Die Kameradschaft der Weltkriegssoldaten zur neuen Wehrmacht durch das eng-freundschaftliche Verhältnis mit dem Soldatenbunde des neuen Heres zu untermauern!

Heute heißt es für den Reichskriegerbund im Sinne des Gneisenau-Wortes die Pflicht für Deutschland „bis zum letzten Hauch von Roß und Mann!" zu tun. Leitziel aber ist das Wort: werben.

„Werben!" Es gilt Opfer bringen, sich mit aller Kraft, zähe und entschlußfreudig für eine Sache, sich schaffensfroh, restlos für eine Idee wegweisend einsetzen. Es gilt aufzurütteln, begeisternd zu überzeugen und den Eifer der Gewonnenen und Bekehrten wachhalten. Werben ist Pflicht aller Kyffhäuserkameraden im Jahre 1936.

Keine veralteten Lehrvertragsmuster verwenden

Die Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld teilt uns folgendes mit:

Die Kammer hat bereits mehrfach in der Oeffentlichkeit darauf hingewiesen, daß die Lehrvertragsmuster seit Frühjahr 1935 vereinheitlicht sind, und zwar von der Reichswirtschaftskammer zusammen mit der Deutschen Arbeitsfront und der Hitler-Jugend. Es gibt einen: 1. Lehrvertrag für kaufmännische Lehrlinge (allgemein), 2. Lehrvertrag für kaufmännische Lehrlinge im Bank- und Kreditgewerbe, 3. Lehrvertrag für kaufmännische Lehrlinge im Versicherungsgewerbe, 4. Lehrvertrag für gewerbliche Lehrlinge. Veraltete oder sonstwie unzulässige Vertragsvordrucke werden von der Industrie- und Handelskammer nicht anerkannt. Die Kammer lehnt die Beglaubigung derartiger Lehrverträge ebenso ab wie die Einstellung in die Lehrlingsrolle und die Prüfung der betreffenden Lehrlinge. — Wo die Vordrucke im Handel nicht erhältlich sind, erteilt die Handelskammer Auskunft.

Prokurist Bernhard Amedick

zum siebzigsten Geburtstag.

Der Prokurist Herr Bernhard Amedick feiert heute seinen siebzigsten Geburtstag. Vor drei Jahren konnte Herr Amedick sein goldenes Dienstjubiläum im Hause Delbagen & Klasing begehen. Und heute ist er noch in voller Rüstigkeit tätig. Durch Umsicht, Fleiß und unermüdliche Schaffenskraft arbeitete sich Herr Amedick, der als junger Mann bei Delbagen & Klasing eintrat — damals lebten noch die Gründer der Firma — zu der verantwortungsvollen Stellung des ersten Prokuristen herauf.

Ein enges Vertrauensverhältnis verbindet den Jubilar mit der Geschäftsleitung und seinen Mitarbeitern. Der aktiven Mitarbeit des Herrn Amedick hat der Historische Verein mancherlei zu verdanken. Auch aus der Bürgerschaft wird der allgemein hochgeschätzte und beliebte Jubilar viele herzliche Glückwünsche entgegennehmen können.

)(In den Kopf geschossen.

Am Sonnabend abend brachte sich ein Mann in der Wertherstraße einen Kopfschuß mit einer Flobertbüchse bei; er starb kurz nach seiner Einlieferung ins Franziskushospital.

Gerichtssaal

Ernster Bibelforscher vor Gericht

Nach der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933, in Verbindung mit der Verordnung des Reichsministers des Innern vom 24. Juni 1933, ist der Internationalen Vereinigung Ernster Bibelforscher (Sitz Magdeburg) die Lehr- und Versammlungstätigkeit für das Gebiet des Deutschen Reiches verboten. Mehrfach schon hatten sich die Bielefelder Gerichte mit Vergehen gegen dieses Verbot zu befassen.

Jetzt hatte sich der 57jährige Hermann We. aus Bielefeld vor dem Bielefelder Schöffengericht zu verantworten. In der Verhandlung bestätigte der Angeklagte, daß er seit langen Jahren sehr enge Verbindung zu der Vereinigung gehabt habe und daß er auch sehr eifrig in der Mission tätig gewesen sei. Nach der Auflösung habe er sich aber nicht mehr verbotswidrig betätigt.

Im Mai vergangenen Jahres besuchte der Angeklagte, der schon seit Jahren arbeitslos ist, verschiedene Personen in Bielefeld. Er komme als Zeuge Jehovas; er müsse verkünden, daß wir in der Zeit der Prophezeiungen lebten. Der Angeklagte gibt zu, daß er dabei auch Schriften der Ernsten Bibelforscher bei sich geführt habe.

Als der Angeklagte zu einem Zellenleiter der Partei kam, machte ihn dieser darauf aufmerksam, daß die Betätigung für die Ernsten Bibelforscher verboten sei. Der Angeklagte soll darauf, wie außer vor dem Zellenleiter auch durch eine Zeugin bestätigt wird, verächtliche Bemerkungen gegen den Nationalsozialismus gemacht haben.

Das Schöffengericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, die durch die Haft als verbüßt gelten. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß der Angeklagte gegen das Verbot verstoßen habe. Auch sei sich der Angeklagte darüber im klaren gewesen, daß er mit seiner Tätigkeit gegen das Verbot verstieß. Bei der Strafzumessung habe man aber berücksichtigt, daß der Angeklagte ein verhältnismäßig harmloser Mensch sei; es sei auch mit Bestimmtheit zu erwarten, daß er in Zukunft von dem verbotenen Tun ablassen werde.

In Brackwede tagten

die Kreiswarte der NS-„Kraft durch Freude"

Zum erstenmal versammelten sich die Kreiswarte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im neuen Jahr, um die Richtlinien der Arbeit für das Jahr 1936 entgegenzunehmen.

Die Tagung begann mit einer literarischen Feierstunde, in der man besonders unseres Hermann Löns gedachte und zugleich wertvolle Hinweise für die Gestaltung der Feierstunden gegeben wurden. Der Gauwart Pg. Hetzel dankte seinen Mitarbeitern in einem Rückblick über die geleistete Arbeit und legte dann die neuen Organisationspläne für die Feierabendgestaltung vor.

Abends wohnten sämtliche Kreiswarte einer Darbietung der Steiermärker-Truppe bei, als Beispiel für die Durchführung eines Feierabends.

Am folgenden Morgen traten alle zum Frühsport an und im Anschluß hieran wurden die Leistungen der Kreiswarte besprochen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen würdigte der Rezitator Theodor Dreyer den Dichter Hermann Löns. „Die rote Beeke" wurde von ihm in Verbindung mit Lichtbildern dramatisch und hinreißend vorgetragen und begeistert aufgenommen.

Für alle Teilnehmer war die Fahrt zum Grabe Widukinds nach Enger ein Erlebnis. An dieser historischen Stätte gedachte der Gauwart Pg. Hetzel zum Abschluß der Tagung der Helden unseres Volkes und der Sendung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Immer wieder wandern wir zu den Gräbern unserer Helden, um uns dort neue Kraft für den Kampf um die Seele des deutschen Volkes zu holen. So stand der Führer in entscheidender Stunde am Grabe Friedrichs des Großen, so finden wir uns hier in diesem Geiste an historischer Stätte. Hier verpflichteten wir uns zum Einsatz, zu weiterer Arbeit und zu kämpferischer Bereitschaft für unsere Ideale. Alles findet nur Erfüllung, wenn uns ein lebendiger Lebensstrom durchflutet. Unsere sachliche Arbeit und die Verbindung mit hochwertigen künstlerischen Darbietungen gaben ein Bild wundervoller Harmonie. Wir ziehen wieder ins Land in Disziplin und Treue und im Geiste Widukinds. „Solange noch ein einziger Deutscher lebt ist Wittekind lebendig und ihr seid nicht sicher vor ihm."

Hohes Alter.

Brackwede. Am heutigen Montag kann Frau Fr. Herkströter, Siekstraße 8, die seit Jahrzehnten zum Leserkreis der „Westfälischen Zeitung" gehört, ihren siebzigsten Geburtstag feiern.

Isselhorst. Letzten Sonnabend wurde Herr Heinrich Volkmann 70 Jahre alt. Ferner feierte die Witwe Frau Friederike Bohnenkamp, früher im Schleihuse wohnhaft, ihren 80. Geburtstag. Frau Johanne Freitag und Frau Heinrich Kaup vollendeten in diesen Tagen ihr 75. Lebensjahr.

Silbernes Arbeitsjubiläum.

Heepen. Am heutigen Montag feiert Herr Wilhelm Wöstenfeld, Heepen, 25 Jahre in der Schraubendreherei der Dürkoppwerke tätig

Von Weser bis Rhein

Kreis Lübbecke

Gründung eines kolonialen Frauenbundes

in Lübbecke.

XØ Lübbecke. Im Hotel Schlüter fand eine öffentliche Versammlung statt, in der Frau Seher (Herne), die Gaurednerin für Kolonialfragen, sprach.

In Lübbecke wurde im Anschluß an die Versammlung ein Stützpunkt im Kolonialen Frauenbund gegründet, dessen Leitung Lehrerin Frl. Hartmann übernahm. Zu ihren Mitarbeiterinnen ernannte sie Frau Goldschmidt als Stellvertreterin, Frau Meyring als Schriftführerin und Frau Kühn als Kassiererin. Verschiedene Frauen traten sofort in den Bund ein. In der nächsten Zeit soll eine rege Werbearbeit aufgenommen werden.

Jahrestagung des Lübbecker FC.

XØ Lübbecke. Im Hotel Schlüter hielt der Lübbecker FC unter Leitung seines Vereinsführer Dr. Fischer seine 10. Jahreshauptversammlung ab. Der Vereinsführer gab einen kurzen Rückblick auf die Ereignisse des Jahres 1935. Ein Rückblick auf Schaffung und Organisation des Reichsbundes leitete über zu den Fragen der Gegenwart und der Zukunft. Für die Jugend sprach Kreienkamp; über die Leichtathletik berichtete Vögeholz. — Der Kassenwart H. Möller gab an Einnahmen 982,64 Mk. und 534,12 Mk. als anfänglichen Bestand und an Ausgaben 1006,91 Mk. an, so daß 509,85 Mk. als Bestand verbleiben. — Der Vereinsführer Dr. Fischer übernahm wiederum die Leitung für das Jahr 1936. Der Haushaltsplan für 1936 wurde in Einnahme auf 600 Mk. und in Ausgabe auf 500 Mk. festgesetzt. Der Vereinsführer ernannte zu seinem Stellvertreter Hehmeier, Kassierer und Werbewart Möller, Kassenwart Vögeholz, Jugendwart Kreienkamp, Gerätewart Niemeyer, Leichtathletikwart Vögeholz. Den Dietwartsposten übernahm der Vereinsführer selbst.

Kreis Minden

Floß gerammt.

() Veltheim. Ein Floßunfall ereignete sich unterhalb der Ellerburg, wo in der Südenbucht ein Floß von einem Dampfer gerammt und auseinandergerissen wurde. Die einzelnen Baumstämme wurden bis nach Rehme abgetrieben. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Kreis Herford

Man wohnt nah zusammen im Landkreis Herford

1871: 89,9 Einwohner — 1933: 165,5 Einwohner.

Wer von Osten oder Westen kommend in den Ravensberger Kessel einfährt, empfindet gleich, daß das Gebiet zwischen Wiehengebirge und Teutoburger Wald verhältnismäßig dicht besiedelt ist. Auf kleinem Raum liegen die Städte zusammen; Dörfer reihen sich dicht aneinander. Die gemischt-wirtschaftliche Form ist entscheidend für die Besiedlung geworden. Zwar sieht man allenthalben Landwirtschaft, aber sie ist doch stark durchsetzt mit handwerklichen Betrieben, oft sogar mit Industrien bedeutsamen Umfanges. Die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts hat unserer Landschaft das Gepräge gegeben und ist entscheidend für die zunehmende Besiedlung geworden. Die Jahrhundertwende brachte den Aufschwung der Tabakindustrie in den Zigarrenstädten Bünde, Lübbecke, Herford und Vlotho. In ihren Auswirkungen beeinflußten sie durch das Filialwesen die Besiedlungsziffern auch der entlegenen Dörfer. Später gesellte sich die umfangreiche Möbelindustrie in Klein-, Mittel- und Großbetrieben dazu. In diesem Zusammenhang darf Bekleidungs- und Süßwarenindustrie nicht übersehen werden. Interessant ist einmal ein Ueberblick über die Bevölkerungsdichte unseres Gebietes, ihre Zunahme in den verschiedenen Jahren. Heute kommen im Kreise Herford auf ein Quadratkilometer 278 Einwohner. Diese Zahl ergibt sich aus der Volkszählung vom 16. Juni 1933, die 115 023 Bewohner ergab, und aus der Feststellung des Raumumfanges, der sich auf 213,2 Quadratkilometer beläuft. Um erkennen zu können, wie dicht die Besiedlung unseres Gebietes ist, seien Zahlen angeführt: der Durchschnitt im Deutschen Reich beträgt 139,1, im Regierungsbezirk Minden 165,5 Einwohner. Interessant ist ein Vergleich aus dem Jahre 1871, der treffend die große Entwicklung unserer Heimat beleuchtet: 1871 lebten in Reg.-Bezirk Minden auf einem Quadratkilometer 89,9; 1933: 165,5 Menschen.

Rasch tritt der Tod . . .

Ø Elverdissen. Von einem tragischen Geschick wurde am vergangenen Donnerstag die Familie Busch, Elverdissen Nr. 3, betroffen. Frau Johanne Busch, die sich auf dem Wege von Elverdissen nach Herford befand, wurde unterwegs von einem Herzschlag betroffen, der ihrem Leben plötzlich und unerwartet ein Ziel setzte. Frau Johanne Busch stand im 58. Lebensjahre.

Jahrestagung der Brieftaubenzüchter Elverdissens

Ø Elverdissen. Der Reisebrieftaubenzuchtverein „Vereinte Freude" Elverdissen hatte seine Mitglieder im Vereinslokal in der „Helle" zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. Eingangs gab Vereinsführer Gaus einen Ueberblick über das verflossene Flugjahr. Der Kassenbericht spiegelte eine sorgfältige Ausgabenwirtschaft wider. Der bisherige Vorstand, Vorsitzender Gaus, Schriftführer Wächter und Kassierer Wienbröker wurden einstimmig wiedergewählt. Im weiteren wurde das neue Flugjahr, die Ringbestellung und die große Brieftaubenausstellung der Reisevereinigung Herford Stadt und Land am 1. und 2. Februar besprochen. Die Schau wird auch von den „Vereinten Freunden" beschickt. Den ersten Platz in der Flugsaison 1935 belegte der Züchter H. Rußkamp, Altenhagen. Für den 26. Januar wurde ein Kappenfest beschlossen.

Erfolgreiche Züchter.

Ø Bustedt. Auf der großen Rassegeflügelschau in Magdeburg konnten die Züchter August Gößling, Bustedt, Paul Hasenbäumer, Bustedt und August Böker aus der Nachbargemeinde Besenkamp mit Ehren- und 1. und 2. Preisen erfolgreich bestehen.

Ø Diebrock. Im Umlegungsverfahren der Gemeinde Diebrock ist für heute, Montag, im Jägerkruge (Hollinde) wieder eine Versammlung einberufen. Das Kulturamt Minden lädt alle Beteiligten zur Vorlegung des Nachtrages zum Auseinandersetzungsplan ein. Bei Verhinderung kann sich der Beteiligte durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen.

Richtfest der Molkerei Bünde

Bünde. In Anwesenheit des Vorstandes und Aufsichtsrates der Milchverwertungsgenossenschaft Herford-Oeynhausen wurde das Richtfest der Molkerei Bünde nach althergebrachter Sitte festlich begangen. Als Gäste waren u. a. erschienen: Amtsbürgermeister Dr. Schildwächter (Ennigloh), Ortsbürgermeister Klausing (Spradow), Kreisbauernführer Haversiek. Unter Teilnahme der Gäste, des Aufsichtsrates sowie der am Bau beschäftigten Handwerker fand die Einholung der mit bunten Fähnchen geschmückten Krone statt. Nach der Anbringung wurde vom Zimmergesellen der „Spruch" aufgesagt. Im Anschluß hieran ging es im geschlossenen Zuge zum Hotel Lindenhof (Ennigloh), wo der übliche Festschmaus gehalten wurde. Der Aufsichtsratsvorsitzende Bücking gedachte in seiner Ansprache auch des am Bau verunglückten Poliers August Schürmann.

Versammlung der Feuerwehr Dünne.

⊙ Dünne. Der hiesige Löschzug der Freiw. Feuerwehr des Ortspolizeibezirks Ennigloh hielt in der Gastwirtschaft Kammann eine sehr gut besuchte Monatsversammlung ab. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß für den Fall der Abwesenheit des Brandmeisters der Oberfeuerwehrmann Franz Röhr das Kommando der Spritzenabteilung übernimmt, während Oberfeuerwehrmann Hermann Tödtmann in diesem Fall der anderen Abteilung als Leiter vorsteht. Neben internen Angelegenheiten stand die Ernennung von Blockleitern für die einzelnen kürzlich errichteten Blocks auf der Tagesordnung. Es wurden folgende Kameraden bestimmt: Für den Block 1 (Dünne-Dorf) Fritz Einmertenbrink, für Block 2 (Ortsteil Osterloh-Siekhausen) Fritz Wessel und für Block 3 (Dünnerholz) Ernst Stach.

Im Dienste der NSV.

]| Ennigloh. Für besonders erfolgreiche Werbearbeit im Dienste der NSV. erhielt der Bürgermeister Heinrich Knefelkamp, Muccum Nr. 28, die goldene NSV-Rune. Die Rune in Silber erhielten: Wilhelm Dettmer (Muccum), Hugo Batz (Ennigloh), Frau Clamor in Ennigloh und Heinrich Blase (Muccum).

Wechsel im Totengräberamt.

]| Bieren. Der bisherige Totengräber Kiel sen., der schon über 30 Jahre lang auf dem Friedhof in Bieren hinter der Kirche in treuer Pflichterfüllung sein Amt ausführte, hat sein Amt zur Verfügung gestellt. Das Presbyterium wählte Wilhelm Möller, Bieren Nr. 65, zu seinem Nachfolger.

Zugunsten des WHW.

]| Südlengern. Die Kriegerkameradschaft Südlengern veranstaltete in der Gastwirtschaft Buddenberg ein Preisschießen, an dem sich die Kameraden zahlreich beteiligten. Der gesamte Erlös wird dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt.

West- und Ostkilver im Kampf fürs WHW

Westkilver. Im Kampf gegen Hunger und Kälte stellten sich auch die Gemeinden West- und Ostkilver gern und freudig in den Dienst des WHW, um durch Opferbereitschaft die Not der hilfsbedürftigen Volksgenossen zu lindern. So wurden im Monat Dezember erhebliche Summen an das WHW überwiesen. Die Eintopfsammlung im Dezember wies ein erfreuliches Ergebnis auf, es wurden insgesamt 163,— RM. zusammengebracht, davon entfallen auf Westkilver 104,70 RM. und auf Ostkilver 58,30 RM. Der am 1. Dezember von den Handwerkern und Beamten durchgeführte Abzeichenverkauf ergab die Summe von 60,— RM. Am Tage der nationalen Solidarität wurden 77,85 RM. aufgebracht. Bei der Mitte Dezember veranstalteten Listensammlung wurden in den beiden Gemeinden 116,05 RM. gesammelt. Der Verkauf der Weihnachtsplaketten (sämtliche Plaketten wurden abgesetzt) ergab die Summe von 80,— RM. Die Büchsensammlung der HJ. und des Jungvolks zeitigte ein Ergebnis von 17,07 RM. 350 Neujahrskarten wurden in den beiden Gemeinden abgesetzt. Ferner gingen an Spenden ein: Von einer Betriebsfeier der Filiale Kollmeier, Westkilver, 15,33 RM., Kameradschaftsabend der NSKOV 8,91 RM., Kriegerkameradschaft Westkilver 6,68 RM., Weihnachtsfeier der Turngemeinde Ost- und Westkilver 10,— RM., Weihnachtsfeier der Frauenhilfe 8,15 RM.

Neben diesen Barbeträgen wurden auch noch große Mengen Lebensmittel gesammelt, ein Beweis der Gebefreudigkeit in den beiden Gemeinden. Zum Weihnachtsfest konnten zahlreiche Volksgenossen mit einem schönen Weihnachtspaket bedacht werden.

Unter Berücksichtigung der in den Monaten Oktober und November gesammelten Beträge wurden im ersten Vierteljahr des Winterhilfswerks 1935/36 925,94 RM. dem WHW überwiesen.

Die Löhner Höhere Schule

bis zur Untersekunda ausgebaut.

)(Löhne. Nunmehr hat sich ein Wunsch vieler in Löhne und Umgegend erfüllt: die Löhner Höhere Knaben- und Mädchenschule, die bislang ihre Schüler nur bis zur Obertertia führen konnte, ist bis zur Untersekunda ausgebaut worden. Sie untersteht in Zukunft der Aufsicht des Direktors der Herforder Oberrealschule, Dr. Rüping. Damit ist für viele Eltern eine große Entlastung eingetreten, da bis zu diesem Augenblick alle Schüler, welche die Obersekundareife erlangen wollten, die Anstalten in Herford, Bielefeld oder Minden besuchten mußten.

Alte Wahrzeichen verschwinden.

! Vlotho. Die Brauerei Volbracht in Vlotho hat den großen Fährkahn der Weserfähre Vlotho verkauft. Der Fährkahn wird in Verden a. d. Aller wieder in Betrieb genommen. Die Personenbeförderung bleibt weiter aufrecht erhalten.

Das Reitturnier

in der ausverkauften Münsterlandhalle

Münster. Das dreitägige Jubiläumsturnier des Verbandes der ländlichen Zucht-, Reit- und Fahrvereine fand am Sonntag einen eindrucksvollen Abschluß. Die Halle war mit 4000 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzt, und in den Stehrängen gab es manchmal beängstigende Stockungen. Unter den Ehrengästen sah man u. a. den Kommandierenden General des VI. Armee-Korps v. Kluge und den General der Flieger Halm.

Bei einer Gesamtbetrachtung über das diesjährige münsterische Turnier kann man die erfreuliche Feststellung machen, daß sich der sportliche Gesamtstandard gegenüber den Vorjahren nicht unwesentlich gehoben hat. Erfreulich vor allem die gute Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und Nährstand, die für die Zukunft noch reiche Früchte erhoffen läßt.

Kreis Halle

Wieder ein Fahrraddiebstahl in Halle.

XX Halle. Einem Einwohner aus der hiesigen Gegend wurde sein fast neues Fahrrad gestohlen, als er dieses während einer Beerdigung auf dem neuen Friedhof an der Bielefelder Straße an den dortigen Straßenzaun gestellt hatte. Das Rad war nicht abgeschlossen. Es soll gesehen worden sein, daß das Fahrrad von einem Schüler weggeholt worden ist. Hoffentlich trägt dies dazu bei, den oder die Diebe nun endlich zu fassen.

Fahrrad im Teiche.

× Tatenhausen. Beim Wäschespülen im Schloßteich wurde dort ein Herrenfahrrad, Marke Mammut, gefunden.

Land Lippe

Opfer seines Berufes

):(Detmold. Der aus Kohlstädt stammende Kraftfahrer Willy Finke war mit einer Fuhre Kies unterwegs nach Paderborn. Da der schwerbeladene Lastwagen auf der glatten Straße ins Rutschen kam, hielt Finke an und machte sich an der Kuppelung des Anhängers zu schaffen. Diese zerbrach und traf das Bein des F. mit solcher Wucht, daß es völlig zerschlagen wurde. F. wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo das Bein abgenommen werden mußte.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

XX Hörste. Das 70. Lebensjahr vollendete am letzten Sonnabend Frau Witwe Johanne Wagemann geb. Hartmann Nr. 100.

Ø Oetinghausen. In Oetinghausen Nr. 206 wurde die Einwohnerin Friderieke Siekmann gestern 80 Jahre alt.

):(Oerlinghausen. In bester Gesundheit und Frische feierte Karl Büker, Adolf-Hitler-Straße 28, seinen 75. Geburtstag.

Oerlinghausen. Heute feiert in geistiger und körperlicher Frische der Landwirt Wilhelm Büker, genannt „Badder Büker", in der Wistinghäuser Senne 34, seinen 80. Geburtstag. Er blickt auf ein arbeitsreiches Leben zurück. Er ist als Ziegler weit in der Welt herumgekommen. Die Wanderer sehen in ihm einen rechten Heidebauern.

):(Lemgo. In staunenswerter Gesundheit und Rüstigkeit beging am Sonnabend der Rentner Ernst Stapperfenne, Mittelstraße, seinen 80. Geburtstag.

() Veltheim. Ihren 85. Geburtstag feierte die drittälteste Einwohnerin Wilhelmine Behning, geb. Wiegmann, in geistiger und körperlicher Frische.

„Hengist und Horsa" im Wappen der Stadt Bünde

Der Heerzug der alten Sachsen nach Britannien

Das Wappen der Stadt Bünde zeigt zwei Ritter in Helm und Harnisch, die sich zum Bunde die Hände reichen. Nach der Ueberlieferung handelt es sich um Hengist und Horsa, jene Angelsachsenführer, die vor 1500 Jahren mit Scharen ihrer Stammesgenossen gen Britannien zogen. Bestimmtes weiß man nicht. Aber daß die Gegend von Bünde bei diesem Heerzug eine Rolle spielte, ist gewiß nicht ausgeschlossen.

Der 1425 geborene Karthäusermönch Werner Rolevinck, dem wir wertvolle Nachrichten aus dem alten Westfalen verdanken, hat in seiner um 1478 erschienenen Schrift „De laude veteris Saxoniae, nunc Westphaliae dictae" („Vom Lobe des alten Sachsens, nun Westfalen genannt") auch den Heerzug der Sachsen nach Britannien geschildert. Seine Darstellung, die aus älteren, uns vielleicht nicht mehr zugänglichen Quellen schöpft, kann die Ueberlieferung von den Bünder Wappenmännern nur stützen.

„Zur Zeit Theodosius des zweiten, um das Jahr des Herrn 420," so schreibt Rolevinck, „hatte der König von Brittannien oder England einen sehr schweren Streit mit seinen Unterthanen, was dort nichts neues war." Unverhofft kam dem König Beistand von auswärts. Es landete eine schmucke Schar von Jünglingen an der englischen Küste und verlangte den König zu sprechen. Der König fragte die Leute, von welchem Volke sie seien und von welcher Religion. Einer der Jünglinge antwortete: „Sachsenland hat uns herübergesendet, wo es, wenn die Bevölkerung zu hoch gestiegen, Gebrauch ist, daß die Jünglinge aus dem ganzen Lande zusammenkommen und auf Befehl des Fürsten darum losen, welche von ihnen auswandern und anderwärts ihr Fortkommen suchen sollen . . . Fragst du nach unserer Religion, so wisse, daß wir nach unserer Weise die Sonne anbeten." Der König antwortete, daß er den Irrglauben verdamme, daß ihm aber die Ankunft und das Aussehen der Jünglinge gar wohl gefalle. Wenn sie seine Gegner bekämpfen wollten, so sollten sie für immer willkommen sein. Als aber jene von Krieg gehört, da wurden sie guter Dinge und versprachen, was in ihren Kräften stände zu tun." Rolevinck erzählt weiter, daß eine Schlacht geschlagen wurde und die Sachsen einen ehrenvollen Sieg errangen. Die erzürnten Briten brachten nun aber ein großes Heer zusammen und zwangen mit der Uebermacht die Sachsen, das Land zu verlassen. Die Vertriebenen eilten in ihr Land zurück und erzählten, was ihnen begegnet war. Bei den Sachsen erhob sich gewaltiger Unwille. Rolevinck fährt fort: „Zuletzt beschlossen die Vornehmen, eine außerordentlich schöne Jungfrau, Engela mit Namen,

Tochter des Herzogs von Engern,

wie einige glauben, dem Könige als Braut zu verlosen, nach welcher später die ganze Insel England benannt wurde, schmückten dieselbe herrlich und zogen mit gewaltiger Heeresmacht wieder dahin, um das Unrecht gegen den König und ihre schmachvolle Verjagung zu rächen." Der König nahm die ihm gebotene Jungfrau zur Gemahlin. Das ermutigte die Sachsen, tapfer zu kämpfen, bis sie die ganze Insel unter ihre Herrschaft brachten. Der Zwiespalt dauerte über 200 Jahre und Britannien wurde eine Zeitlang Insel der Sachsen genannt. Auch in religiöser Beziehung scheinen die Sachsen, die ja im Gegensatz zu den Briten noch Heiden waren, großen Einfluß ausgeübt zu haben, denn Rolevinck schreibt, daß „bei Gelegenheit vorbenannter Kriege ein großer Teil dieser Insel wieder ins Heidentum verfallen war". Bis um das Jahr des Herrn 1070 behielten die Sachsen Englands Zepter. „Daß aber edele Sachsen nach England überschifften," bekräftigt Rolevinck abschließend," erhellt daraus, daß zwei Söhne des Herzogs nebst ihrer vorbenannten Schwester oder Nichte mit jener Zahl zogen, und da lange Jahre anhaltend gegen die so tapferen Könige gekämpft wurde, wandte sich der ganze Adel der Provinz dorthin, bis sie endlich über alle triumphierten."

Zwei Söhne des Herzogs von Engern? Hengist und Horsa? Die Ritter im Bünder Wappen? ck.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m Barometerhöhe: 267.6 m über N. N. H. Geogr. Lage: Bielefeld · Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 20. 1. 1936.

Sonnenaufgang: 8.22 Sonnenuntergang: 16.54 Wahrer Mittag: 12.37 Sonnenhöhe um 12.37: 18 Grad 16 Minuten
Mondaufgang: 5.16 Monduntergang 12.36 Mondlauf letztes Viertel Mond im Zeichen: Schütze

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 m/m	Tendenz fallend 7,0 m/m	+0,8	−0,5	−4,0	100%	ganz bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
S	2	0,0 ltr. pro □ meter	0,0	+0,7	−1,0	Mond in Quadratur zu Neptun und Saturn

Schneehöhe 14 cm

Vom Deutschen Evangelischen Männerwerk

Das Deutsche Evangelische Männerwerk versammelte Abgesandte aus allen Teilen Deutschlands zu einer Reichstagung in Berlin, an der Vertreter des Reichskirchenausschusses und des Preußischen Landeskirchenausschusses, des Zentralausschusses für Innere Mission und verschiedener Landeskirchen teilnahmen. Generalsuperintendent D. Zoellner gab eine Darstellung der geistigen Auseinandersetzung unserer Tage, Landesbischof D. Johnson (Braunschweig) sprach über „Volkskirchlichen Gemeindeaufbau". Der Anspruch auf die Volkskirche dürfte heute weniger denn je preisgegeben werden. „Wir wollen die Missionskirche, wir wollen die Volkskirche, wie sie Luther dem deutschen Volke gegeben hat." Auf dem Boden einer solchen Volkskirche sei die Gemeinde die Trägerin aller kirchlichen Arbeit. Es gehe nicht um die Entscheidung darüber, ob diese oder jene kirchliche Bewegung sich durchsetze, sondern darum, ob überhaupt noch Kirche und in ihr lebendige Gemeinden beständen. An den Reichskirchenminister Kerrl wurde ein Grußtelegramm gerichtet.

Flachsernte fast verdreifacht

Das Statistische Reichsamt gibt jetzt die endgültigen Ernteerträge von Raps, Rübsen, Flachs und Hanf in Deutschland im Jahre 1935 bekannt. Daraus ergibt sich, daß in diesem wichtigen Landesprodukten die deutsche Erzeugung dank der Propaganda und Aufklärung durch den Reichsnährstand eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung genommen hat. Der Gesamternteertrag stellte sich bei Raps im Berichtsjahr auf 60 595 Tonnen, während bei der Ernte 1934 an Raps und Rübsen zusammen nur 42 096 und bei der Ernte 1933 sogar nur 6702 Tonnen aufgekommen waren. Für 1935 wurde außer dem genannten Rapsertrage auch noch eine Rübsenernte von 20 306 Tonnen erzielt. Der Ernteertrag bei Flachs belief sich 1935 auf 68 788 Tonnen gegenüber nur 26 857 im Jahre 1934 und nur 15 574 Tonnen im Jahre 1933. Allein im Verhältnis zu 1934 hat sich also der Ertrag der Flachsernte in Deutschland fast verdreifacht. Bei den genannten Flachsziffern handelt es sich um den Rohstengelflachs. Die Flachssamenernte wird mit 16 623 Tonnen angegeben gegenüber nur rund 6300 Tonnen im Jahre 1934. Die Hanfernte betrug im Berichtsjahr 18 684 Tonnen Rohstengelhanf und 1954 Tonnen Samen.

Der größte Beweis von Unzulänglichkeit

Der liberale Unterhausabgeordnete Grahamwhite kam auf einer Versammlung in Birmingham auf Deutschland zu sprechen. Er erklärte u. a., daß es während der kommenden zwei Jahre keine wichtigere Aufgabe gebe, als mit Deutschland in Verhandlungen oder eine Fühlungnahme einzutreten. Die Behandlung, die Deutschland seit dem Friedensvertrag erfahren habe, sei der größte Beweis von Unzulänglichkeit, der in der Geschichte der Diplomatie zu finden sei.



Güte SCHUHE güter SPORT

Ski-Stiefel MEISTERKLASSE
Damen 17.50
Herren 19.50



Sie wollen fachmännisch beraten und bedient sein, darum kaufen Sie auch Ihre Ski- und Sport-Stiefel im Schuh-Spezialhaus

Ferdinand Degen
Bielefeld Niedernstr. 28

Regen.. Schnee.. Kälte..
Schützen Sie sich vor Erkältung. Tragen Sie die guten und preiswerten
UNTERZEUGE
Unterzeuge für Damen
Unterzeuge für Herren
von KEMPE
Bielefeld Obernstraße

Palast-Theater
Heute Montag die 3 letzten Aufführungen
Edgar Wallace's berühmter Afrika-Roman:



Bosambo
(Sanders vom Strom)
Bosambo Paul Kobeson (der berühmte Negersänger)
Sanders . . Lesli Banks
Lilongo . . . Nina Mae Kinney
Regie: Zoltan Korda
Nicht nur wundervolle Landschaftsbilder, auch eine spannende Handlung, Tempo und erstkl. Schauspieler bietet der Film BOSAMBO!
Keine Kulissen! Originalaufnahmen!
Ab morgen Dienstag: Alexander Dumas' unsterblicher Roman
Der Graf von Monte Christo



Heute, morgen u. Mittwoch nachmittags 4 Uhr, abends 8.30 Uhr:
1. Kölner Karneval-Kostümschau!
Heinz Bonn-Walden der humorvolle Karnevalplauderer sagt an.
Stimmung · Gesang Tanz · Humor
Garderobe und Eintritt frei.
Tischbestellungen erwünscht.

Freitag, 24. Januar, Oetker-Halle 20 Uhr
Hannes Schneider
Leiter der Reichsführerschule der NSDAP. spricht über
Der Kulturbruch!
Der germanische Mensch des Mittelalters im Kampf um seine Art.
Karten zu RM 0.40 sind zu haben: Ortsgruppengeschäftsstellen der NSDAP, Volksbildungswerk, NS.-Gemeinsch. „Kraft d. Freude" u. Pfeffer'sche Buchhdlg.

Besucht das Bielefelder Stadttheater
Mo., 20. Jan. 20-22 Preise III
Palucca
einmaliges Tanzgastspiel
Di., 21. Jan. 20-23 Platzm. A 1
Die Fledermaus
Operette von Joh. Strauß
M., 22. Jan. 15-17½, Märchenpr.
Peterchens Mondfahrt
20-22½ Uhr Platzmiete B 1
Der goldene Kranz
Volksstück von Jochen Huth
Do., 23. Jan. 20-22½, Freier Verk. und Deutsche Bühne, Gr. C
Undine
Rom. Oper von A. Lortzing
Neueinstudierung!

Schreibmaschinen-Noelle
Verkauf u. Vermietung Neu u. gebraucht in allen Preislagen. Anrechnung der Mietraten bei Kauf. Auch Rechenmaschinen.
Bahnhofstr. 6 Tel. 3905
Etagengeschäft im Herzen der Stadt

Konzert-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Wer ist der 1000 ste?

Trinken Sie Kronen-Mate!
Besonders bewährt geg. Rheuma, Gicht, Verstopfung, Fettleibigkeit und Schlaflosigkeit. Ein Paket nur 1.25, ausreichend für 125 Tassen.
Nur zu haben:
Jahnplatz-Drogerie Riemeier

Sterne des Kabarettthimmels
gastieren im Januar in
Langes Künstler-spiele
u. a:



der Zauberhumorist vom Wintergart. Berlin conferiert das unerreichte Programm.
Marga Kreger - 2 Brick Boys
und weitere Attraktionen!

Harms
hat heute:
Frisches Schweinefleisch Pfund 30 Pfg.
Frische Schweinepfoten Pfund 25 Pfg.
Salzschnittbohnen, zarte Pfund 30 Pfg.

Verschiedenes
Stiller Teilhaber
mit RM 8000.— (auch geteilt), für aussichtsreichen kleinen Spezial-Fabrikations-Betrieb bei gutem Gewinn gesucht.
Ang. unt. L S 4668 an die Westf. Ztg.

Offene Stellen
Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es nicht anonym zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Mittlere Großwäscherei in Westfalen
sucht zum sofortigen Antritt
perfekte Expedientin
die auch im Bügeln bewandert ist.
Angebote mit Bild erbeten unter L V 840 an die Westfälische Ztg.

Erste Reise-Position
für zielbewußten, fleißigen Herrn zu vergeben.
Verlangt: Hervorragende Reisefähigkeiten, genaueste Kenntnisse in Bezug auf die Verarbeitung und den Verkauf von Metallfalzbeizen, Pulverbeizen, Säurebeizen, Mattierungen, Polituren, Kaltleim. Langjährig bei der Möbel- und Holzindustrie eingeführt. Auto, Foto, Referenzen. Forderung, Umsatzangabe. Geboten Wird Fixum, Provision, Spesen, Umsatzbonifikation. Gebiet: Hannover, Brandenburg, Westfalen, Pommern. Anfrische, seit Jahrzehnten bestehende, eingeführte Firma. Nur nachweislich befähigte Herren wollen sich bewerben. Angebote unter L W 841 an die Westf. Zeitung.

Stellen-Gesuche
18-jähriges Mädel
sucht Stellung als
Kochlehrfräulein
mit einem Jahr Lehrzeit, nur in besserem Hause.
Angebote unter L Z 847 an die Westfälische Zeitung

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.
Westfälische Zeitung.

Halbtagsmädchen, sauberes, tüchtig., gesucht. Zu melb. Friedenstraße 15, I.

Für Registratur und leichte Büroarbeiten jüngere Kraft gesucht. Eintritt möglichst sofort. Angebote unter V 4747 an die Westf. Zeitung.

Kindermädchen, bis 17 Jahren, das auch etwas Hausarbeit mit übernimmt und zu Hause schlafen kann. Spiegelstraße 2 ptr.

Stellen-Gesuche

Erfahrenes Bauernmädchen, zuverlässig im Kochen, Backen, Einmachen und Nähen sucht Stellung zum 1. Februar oder später. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter F 4738 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen evgl., erfahren, sofort gesucht. Ellermann, Reichspoststraße 10.

Frau, 45 Jahre alt, sucht Putz- und Waschstellen. Angebote unter M 4691 an die Westf. Zeitg.

Zimmer, 2 Betten, frei. Turnerstraße 6 II.

Zimmer frei Siekerwall 1 (Laden)

Vermietungen

Zimmer, möbliert, frei. Nebelswall 6 ptr.

Detmolder Straße ist bei einzelner Dame Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Angebote unter P 4722 an die Westfälische Zeitung.

2 Zimmer möbliert, Kochgelegenheit, sofort zu vermieten. Herforder Str. 96.

Wohnung, 2 Zimmer u. Speisekammer zum 1. 3. 36 zu vermieten. Adolf Buse, Senne II 180.

Etage, herrschaftliche, zu vermieten. Preis 85 RM. Brüderpfad 8.

Miet-Gesuche

Haus oder Großwohnung, Zentrum, für Pension gesucht. Ang. unter D 4367 an die Westfälische Zeitg.

Berufstätige Dame sucht modern möbliertes Zimmer in gut Hause mit Heizung und fließendem Wasser. Angebote unter R 4725 an die Westf. Ztg.

Verkäufe

Nähmaschine sehr gut erhalten, für 25 Mark zu verkaufen. Siegfriedstraße 38.

Herren-Pelzmantel ¾ lang, ganz gefüttert, für mittlere Figur, gut erhalten, verkauft. Wo, sagt die Westfäl. Zeitg.

Nähmaschine, gebr., zu verkaufen. Gutenbergstraße 1.

Kauf-Gesuche

Schachspiel gebrauchtes oder altertümliches, gesucht. Angebote unter K G 711 an die Westf. Ztg.

Drehstrommotor gebraucht, 220/380 Volt, 1500 Touren, 2—3 PS, gesucht. Angeb. unter A C 4683 an die Westfälische Zeitung.

Matratze gepolstert, Blumenständer, billig zu kaufen gesucht. Angebote unter L 4686 an die Westfälische Zeitung.

Geldverkehr

RM. 2000.— für junges Unternehmen gegen gute greifbare Sicherheit aus Privathand gesucht. Angebote unter L L 803 an die Westfälische Zeitung.

Verschiedenes

Armbanduhr, goldene, verloren von Melanchthonstraße 20 bis Oetkerhalle. Gegen Belohnung abzugeben Melanchthonstr. 20.

Die erkannte Dame, welche im „Stil en Frieden", ½1—½2 Uhr, den Ring auf der Toilette an sich nahm, wird ersucht, ihn — im Fundbüro abzugeben

Das Schiff des Grauens

Tatsachenbericht von Bord eines Sträflings-Transportdampfers / Von Paolo Zappa

(1. Fortsetzung.)

Was der Herzog dort getan hat, das hat keiner der Sträflinge von diesem Schub erfahren. Der Satz blieb unvollendet. Ein Wachthabender trat rasch ein und schrie:

„In fünf Minuten in Kolonnen zu vieren antreten — auf dem ersten Hof rechts!" Nach fünf Minuten sind alle angetreten. Um sie herum etwa 100 Polizeisoldaten und 150 Senegalesen.

„Gewehre — laden!"

Das Knacken von 150 Gewehrschlössern zerreißt die Stille.

„Bajonett — pflanzt auf!"

Der ganze Zug steht jetzt in Richtung aufs Hauptportal. An seiner Spitze die Behörden von La Rochelle, der Direktor der Strafanstalt, je ein Vertreter des Justiz-, des Innen- und des Kolonialministeriums.

„Vorwärts — marsch!"

Der Zug der Sträflinge setzt sich in Bewegung zum letzten Gang über heimatlichen Boden. Mit schwerem Schritt marschieren sie langsam dahin, wie hinter einem Leichenwagen.

Die Blicke der Sträflinge wandern unruhig umher, wie angezogen und abgestoßen von den blitzenden Gewehrläufen der Senegalesen, die beim geringsten Versuch einer Auflehnung einen Kugelschauer gegen sie sprühen würden.

Und dann ist da noch etwas, wohin sie nicht zu blicken wagen und was sie doch unwiderstehlich anzieht; hinter einer zweiten dunklen Mauer von Senegaltruppen steht längs der Straße nach der Mole von St. Martin rechts und links eine schweigende dunkle Menschenmenge, die ihrem Abmarsch beiwohnt. Es sind nicht nur zusammengelaufene Neugierige aus der Stadt. Es sind Eltern, Brüder, Frauen, Freundinnen und Freunde und vielleicht auch Helfer ihres Verbrechens, die sich dort auf den Zehenspitzen recken mit fiebernden Augen durch die Hecke der Bajonette den einen zu erspähen versuchen, der sie jetzt immer verläßt und um dessentwillen sie vielleicht Hunderte von Kilometern weit hergekommen sind.

Da steht eine Frau mit grauen Haaren, die das Taschentuch abwechselnd schwenkt und an die Augen führt. Da ruft ein junges zierliches Mädchen „Auf Wiedersehen", ohne zu ahnen, wie lächerlich nichtssagend, wie grausam-komisch es unter diesen Umständen klingt.

Kein Laut wird aus der Schar der Abmarschierenden hörbar: sie haben weder Zeit noch Lust, sich ihren Gefühlen hinzugeben. Am Ende der Mole werden sie unter Schreien und Püffen in drei große Dampfpinassen verladen, die „Expreß", die „Coligny" und die „Providence", die sie zur „Martinière" hinüberbringen.

In einer halben Stunde sind die Pinassen bis an den Rand mit Menschen gefüllt und verlassen fauchend und schaukelnd den winzigen Hafen. Wie Silhouetten gegen die bleifarbenen Wolken, die mit dem Winde dahintreiben, stehen mittschiffs auf der Brücke die Senegalesen mit aufgepflanztem Bajonett.

Schon sind die Pinassen weit. An den Böschungen von St. Martin flattert noch einmal ein Taschentuch auf. Ich muß an alle denken, die ohne Abschied, ohne ein Wort, ohne Gruß davongegangen sind. Die im Herzen nichts anderes tragen als eine einzige wilde Hoffnung, die Hoffnung, fliehen zu können. Die Flucht aus Guayana, das ist der unaufhörliche Traum bei Tag und Nacht. Für sie hat der Sträflingsslargon ein Wort erfunden, das alles enthält, was sie an Hoffnung, Sehnsucht und Liebe in sich tragen: „La Belle" — „Die Schöne". In dieser Hoffnung liegt auch der Grund, warum kaum einer der Verwandten wirklich verzweifelt.

*

Guayana — 100 000 Quadratkilometer roter Erde, von Goldadern durchzogen, eine dürre Steppe unter einem feurigen Himmel oder ein triefender Sumpf im Schatten der Urwälder, in denen es von Schlangen, Pumas, Jaguaren und Wildkatzen wimmelt. Aber die gefährlichsten Feinde des Menschen sind — wie in der „Mata Virgo" Brasiliens — ganz andere: winzige Wesen, dem unbewaffneten Auge in vielen Fällen kaum wahrnehmbar: die „stegnoya fasciata", die Stechmücke, die das Gelb-Fieber verbreitet, der „Koch-Bazillus" der Tuberkulose, der „Hansen-Bazillus" der Lepra; die Erreger der Dysenterie und die vielen Mängelkrankheiten wie Beriberi, Skorbut usw. Ganz zu schweigen von den Armeen fleischfressender Ameisen, die zweimal im Jahr aus ihren unterirdischen Städten kommen, um sich mit Nahrung zu versorgen, sich auf die Wälder stürzen und mit der Geschwindigkeit einer fressenden Säure alles auf ihrem Weg vernichten. Alle diese winzigen Wesen stellen die zuverlässigen Hilfstruppen der „Administration Pénitentière", der Strafverwaltung, dar. Sie überwachen den Sträfling wirksamer als die strengsten Wärter, sie machen die Flucht erst zu einem gefährlichen, fast hoffnungslosen Unternehmen.

Und dennoch: trotz allen Gefahren, die Luft und Erde bergen, trotz den Konzentrationslagern, den Schrecken der Gefängnisse und der Grausamkeit der Beamten steht das heiße, geheimnisvolle Guayana mit seinen großen schillernden Schmetterlingen, mit seinem Gold, mit seinen Seuchen und wilden Tieren wie eine Fata Morgana vor jedem Sträfling.

„Eine Hölle? Mag sein ... aber eine, aus der man fliehen kann!"

Und alle oder fast alle versuchen es, obwohl sie wissen, daß die Wärter gute Augen und eine sichere Hand haben und ermächtigt sind, beim ersten Anruf zu schießen. Die Prämie auf den Kopf jeden Gefangenen ist, ob tot oder lebendig: 15 Francs auf festem Boden, 25 auf den Flüssen und 50 auf offener See.

*

Die „Martinière" liegt jetzt zwischen Sablonceaux, und La Pallice, am äußersten Ende des Hafens. Es ist ein großer, 114 Meter langer Frachtdampfer, den Frankreich von Deutschland auf Reparationskonto bekommen hat. Früher hieß sie, glaube ich, „Duala". Ursprünglich war sie für Viehtransporte bestimmt, fährt auch heute noch als Frachtdampfer und nur ab und zu befördert sie Verbannte nach den Tropen.

In solchen Fällen montiert in ihrem Heimathafen Nantes eine Schar von Spezialarbeitern in ihr Inneres ein ganzes System von Eisenstäben, Eisentüren, Schlössern und Riegeln ein. Das Ganze sind zum Schluß acht Käfige: vier am Bug und vier am Heck, die je 15 Meter lang und 4 Meter breit sind und — wenn auch nicht grade bequem — je 80 Menschen fassen. Der Boden besteht aus Zement, desgleichen eine Reihe von Bänken, die längs der Wände stehen. Außerdem sind in Abständen Haken in der Wand, an denen nachts die Hängematten festgemacht werden.

Die drei Pinassen sind jetzt an der „Martinière". Von oben wird eine Strickleiter losgemacht. „Vorwärts!" brüllt jemand.

Der erste Sträfling erhebt sich und schwankt auf die Leiter zu. Ein Senegalese stützt ihn. Oben wird er von einem Wärter in Empfang genommen der ihn zu der Luke im Achterteil befördert. Bevor er hinuntergeht, hält er eine Sekunde inne und sieht zum flachen, eintönigen Ufer hinüber.

Dann verschwindet er in der Tiefe. Andere klettern empor, marschieren über Deck, verschwinden.

Die Wärter zählen leise mit: „... drei, vier, fünf"".

Die Sträflinge tragen jetzt auf dem Kopf eine Art schwarzen Turban, an dem ein weißes „T" befestigt ist — „Transport" —. Ihre Kleidung besteht aus einem braunen Kittel und ebensolchen Hosen und einem rot-weiß gestreiften Hemd. Ueber dem Arm tragen sie eine grünrote Decke, am Gürtel das Blechgeschirr und über der Schulter einen hellen Leinensack, wie ihn die Seeleute haben.

„... 24, 25, 26, 27."

Einer nach dem anderen wird von der Luke verschluckt. Unten werden sie alle zusammengesperrt: die Verbrecher „ersten Grades" sowie die „vieux chevaux de retour", die „alten Stallhengste". Die einen haben sich nur einmal gegen das Gesetz vergangen, vielleicht im Zorn, in der Eifersucht, im Rausch oder in der Verzweiflung. Die anderen sind Berufsverbrecher, die vielleicht jetzt schon wieder neue „Dinger" ausbecken, für den Tag nach ihrer Flucht.

Die erste Pinasse hat sich inzwischen geleert.

Die zweite legt sich längsschiffs. Quälend langsam, wie alle grauenhaften Dinge, geht die Einschiffung weiter. Schon seit Beginn beobachte ich aufmerksam die Gesichter der Sträflinge. Die meisten sind entstellt durch Krankheiten, Narben oder sonstige Unregelmäßigkeiten. Vorgeschobene Unterkiefer und fliehende Stirnen verraten schwere erbliche Belastungen. Manche sehen so furchterregend aus, daß es einem schon lieber ist, ihnen hier als nachts auf einer einsamen Straße zu begegnen. Aber merkwürdigerweise verschwinden alle Einzelheiten unter der Gleichförmigkeit der Uniformierung.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt.

Wieder ein Flugzeugabsturz

13 Menschen umgekommen.

Der südamerikanische Flugverkehr hat einen neuen schweren Verlust zu beklagen. 13 Personen, darunter wieder ein Deutscher, und zwar der Hilfspilot Hennel, fanden bei dem Absturz eines Flugzeugs im Distrikt von Cochabamba den Tod. Ueber das Unglück liegen bisher nur kurze Berichte der örtlichen Polizei vor, so daß man über die Ursachen völlig im unklaren ist. Die dreimotorige Maschine befand sich unterwegs nach La Paz, als sie über den Tapacari-Sümpfen 38 Kilometer von der Stadt Cochabamba entfernt abstürzte.

Vom Wirbelsturm heimgesucht

Vier Tote, zahlreiche Verletzte.

Wie aus Fyffe (Alabama) gemeldet wird, wurde dort ein mit zahlreichen Farmen bestandener Berghang von einem plötzlich auftretenden Wirbelsturm heimgesucht. Die Gewalt des Sturmes wehte viele Häuser um und richtete ungeheuren Schaden an. Bei dem Unglück wurden mindestens vier Menschen getötet, während zahlreiche weitere Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen.

Marxistische Bluttat

Vier Tote.

In der südspanischen Stadt Jerez verübten marxistische Verbrecher eine Bluttat, die insgesamt vier Todesopfer forderte. In der Nacht zum Sonnabend wurde der Polizeidirektor von Jerez von drei Unbekannten überfallen und durch mehrere Schüsse aus einer Maschinenpistole lebensgefährlich verletzt. Ein unbeteiligter Arbeiter, der sich in der Nähe des Tatortes befand, wurde von einer verirrten Kugel getötet. Als eine Polizeistreife, bestehend aus einem Offizier und zwei Wachtmeistern der Guardia Civil die Täter am Sonnabend abend in Arcos de la Frontera überraschte und festnehmen wollte, wurde sie von Verbrechern mit Pistolenfeuer empfangen. Der Polizeioffizier wurde auf der Stelle getötet; die Beamten erwiderten das Feuer, erschossen zwei der marxistischen Mörder und verletzten den Dritten schwer.

Erdrutsch an der Donau

Am Oberlauf der Donau bei Schlögen in Oberösterreich ereignete sich ein gewaltiger Erdrutsch. Mehrere tausend Kubikmeter Erdreich rissen sich von den Uferhängen und stürzten in den Strom. Der Schiffahrtsweg zwischen Linz und Passau ist unterbunden und wird erst nach Durchführung umfangreicher Baggerarbeiten wieder aufgenommen werden können.

Lebendig verbrannt

In Groß-Steinrade ereignete sich am Sonnabend ein entsetzliches Unglück. Drei in einem Hause allein gelassene Kinder — ein vierjähriger Junge und zwei Nachbarkinder, Mädchen im Alter von 5 bis 6 Jahren — spielten mit sogenannten Wunderkerzen, die sie an einem glühenden Ofen entzündeten. Plötzlich fingen die Haare des fünfjährigen Mädchens Feuer, das rasch auf die Kleidung der Kleinen übergriff. Die gellenden Hilferufe der Unglücklichen alarmierten die Mutter der Mädchen und andere Nachbarn, die in die verschlossene Wohnung eindrangen und die Flammen erstickten. Das Mädchen hatte jedoch derart schwere Brandwunden davongetragen, daß es auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Die beiden anderen Kinder blieben unverletzt.

Verkehrsunglück

Ein Schienenauto, das den Verkehr zwischen Royan und Saintes vorsieht, ist am Sonnabend entgleist und umgestürzt. Dabei platzte der Brennstoffbehälter und im Nu stand der ganze Wagen in Flammen. Von den 14 Insassen konnten sich acht noch rechtzeitig in Sicherheit bringen; die übrigen sechs wurden schwer verletzt.

Haeselers 100. Geburtstag

Das kleine Dörfchen Harnekop hatte am Sonntag einen großen Tag. Es feierte den 100. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Gottlieb Graf von Haeseler. Aus diesem Anlaß waren Vertreter der Wehrmacht, des Kyffhäuserbundes und des Haeselerbundes von nah und fern gekommen. Die Gedenkfeier fand in der kleinen Dorfkirche in Harnekop statt, in der der Generalfeldmarschall beerdigt liegt. Divisionspfarrer Streckenbach, der früher die 7. Division seelsorgerisch betreute, hielt die Gedenkpredigt. Eine große Zahl von Kränzen wurde an der Gruft des Toten niedergelegt.

Ehrung einer Hundertjährigen

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Auguste Twiesel in Wolgast aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Stapellauf bei Blohm & Voß

Der Standard-Großtanker „Seminole".

Der Standard-Großtanker „Seminole", der eine Tragfähigkeit von 15 000 Tonnen hat, lief am Sonnabend vormittag bei herrlichem Winterwetter auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg vom Stapel. Die Taufe vollzog Mrs. R. A. Carder, Horn Church, Esser. Es handelt sich hier um eines der fünf Tankschiffe, die durch Vermittlung der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft vor einiger Zeit bei deutschen Werften in Auftrag gegeben worden sind.

Energietagung: „Die Elektrizität"

Zehn Vorträge auf der Arbeitstagung

Der zweite Tag der Essener Energietagung „Die Elektrizität" stellte eine reine Arbeitstagung dar, auf der nicht weniger als zehn Redner vornehmlich mit Themen über die Elektrizitätsverwendung zu Worte kamen. Die Arbeitstagung wurde von Dr.-Ing. Rudolf Bingel (Berlin) mit dem einleitenden und allgemeinen Vortrag über „Durchdringung der Industrie mit Elektrizität" eröffnet, wobei er u. a. ausführte: Rückschauend können drei große Epochen in der Entwicklung der Starkstromtechnik festgehalten werden: Licht, Kraft und Wärme. Die Geburtsstunde der Glühlampe in der Mitte des vorigen Jahrhunderts war der Auftakt zur elektrischen Lichttechnik. Der Elektromotor, der den Grundstein der Antriebstechnik bildet, hat durch die Einführung des Drehstromes der gesamten industriellen Technik ein neues Gepräge aufgezwungen. Der Drehstrommotor mit Kurzschlußläufer ist zur vorherrschenden Antriebsmaschine geworden. Wege und Ziele sind jedoch nicht mit der Sicherheit und Präzision zu erkennen, wie bei der Lichttechnik. Die dritte Phase in der Entwicklung der Starkstromtechnik ist die Elektrowärme, die neben dem Elektromotor zum bedeutendsten Konsumenten elektrischer Energie wird.

Der zweite Vortrag von Dr.-Ing. Franz Pölzguter (Bochum) behandelte das Thema: „Ueber Bau und Anwendung der Elektrostahl-Schmelzöfen, insbesondere in Qualitätsstahlwerken", wobei der Redner u. a. ausführte, daß die Vorzüge der Elektrowärmeanwendung für verschiedene metallurgische Arbeiten, insbesondere zum Schmelzen hochwertiger Stähle, dieser industriellen Verwendung elektrischer Energie einen eindeutigen Erfolg gesichert haben.

Dr.-Ing. Hans Hougardy (Bochum) ging in seinem Vortrag über „Die Anwendung der Elektrowärme bei der Verarbeitung von Stahl" davon aus, daß, obwohl die Elektrowärme bei der Verarbeitung von Stahl viel später in größerem Umfange zur Anwendung gelangte als z. B. in der Metallindustrie, sie heute doch schon einen erheblichen Anteil an dem gesamten Arbeitsaufwand vom Rohwerkstoff ausgehend bis zum fertigen Werkzeug oder Maschinenteil habe.

Dr.-Ing. Veltmann (Finow, Mark) sprach dann über „Die Anwendung und Ausnutzung der Elektrowärme in der Nichteisenmetall-Industrie". In der Nichteisenmetall-Industrie spiele die Elektrowärme vor allem bei der Halbzeugherstellung eine wichtige Rolle. Der Hauptgrund für diese Entwicklung sei die Verbesserung der Qualität, die sich bei gesteigerter Anwendung des Wärmestromes fühlbar machte. Wenn auch der gasgefeuerte Ofen heute immer noch billiger arbeite, so seien doch die mannigfaltigen Vorteile des elektrischen Glühofens, vor allem die reine Ofenatmosphäre, die gleichmäßige Verteilung der Heizleistung und die feine Temperaturregelungsmöglichkeit, oft für die Wahl des elektrischen Glühofens maßgebend.

Weiterhin hielt Direktor Regierungsbaurat a. D. Henninger (Freiburg i. Br.) einen Vortrag über „Wasserkraftausnützung", in dem der Redner den Wiederanstieg des Energiebedarfs im Dritten Reich zum Anlaß nahm, auf die noch wenig ausgenützten Wasserkräfte hinzuweisen.

Architekt Berchem (Essen) sprach sodann über „Die vollkommene Wohnung im Zeitalter der Elektrizität". Für die Zukunft erwüchsen aus den bisher gesammelten Erfahrungen für Architekt und Bauherr bei der Planung von Wohnungen mancherlei Aufgaben und Anforderungen, da mit Verwendung weiterer für Volksgesundheit und Wohnkultur wichtiger Elektrogeräte zu rechnen sei. Von Interesse sei insbesondere auch die sprunghafte Verbreitung der Elektroherde, die gerade inmitten des Ruhrkohlengebiets so charakteristisch sei und der modernen Wohnwirtschaft den Weg der Zukunft weise.

F. Linke (Berlin), Chefingenieur des Internationalen Hotelbesitzervereins, Köln, führte in seinem Vortrag über „Neuzeitliche Gesichtspunkte für Anlage und Betrieb elektrischer Großküchen" u. a. aus, daß, wie für jede andere Küche, natürlich auch für die elektrische die Grundrißplanung sowie ihre architektonische und technische Planung ausschlaggebend sei.

Dipl.-Ing. Sepp Hutt (Düsseldorf), Leiter der Gewerbeförderungsstelle Düsseldorf, bezeichnete in dem dann folgenden Referat über „Die Bedeutung der Elektrizität als Licht-, Kraft- und Wärmequelle im Handwerk und Kleingewerbe" als Mittel, um die Elektrizität dem Handwerk und Kleingewerbe in größerem Umfange nutzbar zu machen, Strompreise, die die Wirtschaftlichkeit der Betriebe gewährleisten, ferner stärkere Angleichung und leichtere Verständlichkeit der Tarife und Stromlieferungsbedingungen für die Kleinabnehmergruppen, reinliche Scheidung der Aufgabengebiete von Stromerzeuger, Geräteindustrie, Großhandel und Installateur, und schließlich beste Schulung der letzteren auch auf kaufmännischem und gewerblichem Gebiete.

Den letzten Vortrag auf der Arbeitstagung hielt Direktor Dr.-Ing. e. h. Kern (Essen) über „Elektrizität als Treibstoff im Verkehrswesen". Als erstes elektrisches Verkehrsmittel kamen die Straßenbahnen auf; sie lösten die Pferde- und Dampfbahnen in größeren Städten ab. Die Gesamtleistung von 185 Straßenbahnbetrieben in Deutschland betrug 1932 rund 3 Milliarden Fahrgäste, gegenüber 1,3 Milliarden, welche die Reichsbahn beförderte.



„Herr Pressel, Sie tanzen aber heute wirklich schön leicht!"

„Sie müssen mal am Monatsende mit mir tanzen, gnädiges Fräulein ... da tanze ich noch viel leichter!"

Welt und Wissen

Nr. 16 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Montag, 20. Januar 1936

Georg Büsing:

Das Preisausschreiben

Der Umsatz der Rasierklinge „Bartab" sank rapide. Die Direktion schob es auf die Verkaufsabteilung, die Verkaufsabteilung auf die Reisevertreter, die Reisevertreter verdächtigten den Reklamefachmann, den die Firma beschäftigte. Und da blieb es hängen.

Der Direktor ließ den Mann kommen: „Sagen Sie, was ist das mit Ihnen, Müller! Seit Monaten taugt Ihre Reklame nichts! Albernheiten verzapfen Sie, nichts als Albernheiten! Kein Mensch kauft mehr! Ich kann Sie nicht mehr brauchen, Herr! Das ist —"

Müller unterbrach: „Ich habe gerade einen neuen Reklametext entworfen, der mit einem originellen Zweizeiler beginnt, Herr Direktor! Diese Reklame wird wie eine Bombe einschlagen! Ich werde den Entwurf holen —"

„Gehen Sie zum Mond mit Ihrer Bombe! Albernheiten werden es sein, wie bisher! Sie sind entlassen! Lassen Sie sich Ihr Geld auszahlen und verschwinden Sie spurlos! Ich werde die Reklameabteilung ab heute selbst übernehmen."

Erledigt. Müller verschwand spurlos. Drei Tage später stand in allen großen Tageszeitungen ein Preisausschreiben der „Bartab A.-G.". Ein erster Preis von Mark 500.— und weitere hundert Preise waren ausgesetzt für einen Zweizeiler, der die Vorzüge der Rasierklinge „Bartab" am treffendsten und originellsten umriß. — Ein Heidengeld läßt es sich der Direktor kosten, murmelte der entlassene Reklamefachmann. Damit hätte er mich einige Jahre bezahlen können.

Vier Wochen später wurde das Ergebnis des Preisausschreibens veröffentlicht, wieder mit großen Anzeigen in den Zeitungen. Den ersten Preis erhielt ein Herr namens Fritz Berger. Er hatte den schlagendsten Vers eingereicht, einstimmig wurde ihm von den Preisrichtern die Palme zuerkannt. Die Firma setzte schlagkräftig mit der Reklame ein. Von jeder Anschlagsäule, aus jeder Zeitung schrie der Zweizeiler mit fetten Lettern. Schon innerhalb einer Woche verdoppelte sich der Umsatz. Der Direktor rieb sich die Hände und sagte: „Lassen wir uns diesen Fritz Berger einmal kommen. Man könnte ihn an Stelle des entlassenen Rindviehs als Reklamechef engagieren."

Gemacht. Ein Brief an Herrn Fritz Berger ging ab. — „Die „Bartab A.-G." bäte ihn, sich am nächsten Tage um 11 Uhr gütigst in ihrem Büro einzufinden, da man nicht abgeneigt sei, den Preisträger als Reklamechef einzustellen." —

Am andern Morgen war alles in gespannter Erwartung. Der Prokurist hielt sich in der Nähe der Eingangstür auf, um den Preisträger gleich mit allen Ehren zu empfangen. Punkt elf Uhr wurde dann auch der Türgriff energisch herabgedrückt, der Prokurist setzte zu einer verbindlichen Verbeugung an, aber schon in den Vorbereitungen dazu blieb er stecken. Hereinspaziert kam erhobenen Hauptes der entlassene Reklamefachmann Müller und nicht Herr Fritz Berger.

„Was haben Sie hier zu suchen, Herr!" zischte der Prokurist. „Auf der Stelle gehen Sie, sonst —."

Müller lächelte: „Ich habe ein Schreiben von Ihnen bekommen, worin man mich gütigst bittet, heute morgen um 11 Uhr bei Ihnen vorzukommen —"

„Sie sind wohl wahnsinnig, wie? Das Schreiben war an Herrn Fritz Berger, den ersten Preisträger gerichtet!"

„Ganz recht! Der bin ich auch!"

Der Prokurist faßte sich an den Kopf. — „Wollen Sie sich einmal erklären, Herr!" schrie der Direktor, der hinter der Tür alles mit angehört hatte, und trat näher.

„Das wäre ganz einfach", lächelte Müller-Berger. „Ich habe mich an dem Preisausschreiben unter dem Namen meines Freundes Fritz Berger beteiligt. Die Mark 500.— habe ich bestens dankend erhalten."

Der Direktor lachte nervös. „Und das sollen wir Ihnen glauben?"

„Ich kann es zufällig beweisen. Sehen Sie auf meinen Zeichentisch nach, dort wird der Zweizeiler noch mit Bleistift hingekritzelt stehen. Er fiel mir nämlich in dem Augenblick ein, als Sie, Herr Direktor, mich riefen, um mich zu entlassen! Sie hätten es billiger haben können!"

Der Direktor griff sich zwischen Hals und Kragen: „Tscha, warum haben Sie das denn damals nicht gleich gesagt —?"

„Sie wollten ja nichts mehr von meinen Albernheiten hören, nicht wahr?"

Stöhnend schritt der Direktor ein paar mal auf und ab. — „Tscha, mein lieber Müller", sagte er dann schwitzend, „wir werden die Sache natürlich wieder ins Reine bringen. Ich ziehe meine Kündigung zurück und Ihr Gehalt wird erhöht, sagen wir auf —"

„Bemühen Sie sich nicht, Herr Direktor! Ich bin bereits vor einer halben Stunde von der Konkurrenz engagiert worden!"

Kunst / Theater / Literatur

Ein neuer Wallenstein

Die Geschichte Wallensteins hat schon immer die Dichter gereizt, eine Gestaltung der merkwürdigen Vorgänge im Innern dieses Heerführers und Politikers während des Feldzuges gegen Oesterreich durchzuführen. Für die letzte Zeit stand die große Prägung Wallensteins durch Schiller schwer im Wege. Wallenstein wird hier ein Opfer seiner Gewissensnöte. Aber jeder Kenner der Geschichte mußte sich sagen, Wallenstein hätte mehr leisten können. Wallenstein hätte die Fürstenfreiheit in Deutschland beseitigen können. Von ihm hing es eine Zeitlang ab, ob das Deutsche Reich weiter die Föderation von vierzig, fünfzig eigennützigen Fürsten blieb, die nicht an das Volk dachten, sondern an die Dynastien, will sagen die eigenen Familien und deren Besitz.

Diesen Wallenstein, der mit lauterem Willen und tragischer Entschlossenheit gegen die Fürstenherrlichkeit vorgeht und den Kaiser bekämpft, um den Kopf der Köpfe zu treffen, zeichnete der sudetendeutsche Dichter Josef Mühlberger in einem neuen Wallenstein-Schauspiel, das nun in Prag zur Uraufführung gekommen ist und einen beachtlichen Erfolg erzielt hat. Vor allem ist zu rühmen, daß Mühlberger die neueren Forschungen gründlich verwertet und sich nicht gescheut hat, das Vorbild Schillers zu umgehen. Außerdem führt Mühlberger das Drama auf das Gleis der Konfession: Wallenstein nimmt sich vor, den Zwiespalt der Deutschen, durch die beiden christlichen Bekenntnisse verursacht und eine der furchtbarsten politischen und kulturellen deutschen Tatsachen, durch die Tat zu beseitigen. Er wird tragisch und fällt infolge der Abwehr des kaiserlichen Hauses, durch das Ränkespiel des Grafen Piccolomini.

Uraufführung in München

Im staatlichen Residenztheater wurde die fünfaktige Komödie „Punkt 6 der Tagesordnung" von Carl Borro Schwerla in der Inszenierung von Konstantin Delcroix mit lautem Publikumserfolg uraufgeführt. Ein erschreckend echtes Kleinstadtstück voller Situationskomik mit Vorstandssitzung, Vereinsvorstellung eines Ritterstücks; am Schluß „kriegen" sich die zwei Einheimischen und die zwei „Zugereisten" — das war zunächst nicht ganz so klar, und von dieser Unklarheit und den sich zwanglos ergebenden Verwicklungen lebt das Stück, Lachlust erweckend, dahin. Es wird in der ausgezeichneten bodenständigen Darstellung der Staatstheater sich als zugkräftiger Faschings-Schlager erweisen. Dr. B.

Neue Komödie von Paul Joseph Cremers

Paul Joseph Cremers, bekannt als Dichter der „Rheinlandtragödie" und des „Richelieu", hat soeben eine neue Komödie vollendet, die unter dem Titel „Das Gastmahl der Götter" im Theaterverlag Albert Langen / Georg Müller, Berlin, erscheint.

= Uraufführung des deutsch-polnischen Gemeinschaftsfilms „August der Starke". In festlichem Rahmen fand am Freitag abend in Dresden die Welturaufführung des deutsch-polnischen Gemeinschaftsfilms „August der Starke" statt.

Neue Institute

der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften.

In der gleichzeitig mit der Jubiläumstagung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft verbundenen Senatssitzung wurde beschlossen, das Institut für Seen-Forschung und Seen-Bewirtschaftung in Langenargen (Bodensee) in den Kreis der Unternehmungen der Gesellschaft, die bereits zwei limnologische Institute in Plön (Holstein) und in Lunz (Niederösterreich), letzteres zusammen mit der Akademie der Wissenschaften in Wien, unterhält, einzubeziehen.

Ferner besteht die Absicht, ein Institut für deutsche Kunstwissenschaft im Rahmen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zu errichten. Da die Gesellschaft bereits das Kaiser-Wilhelm-Institut für Kunst- und Kulturwissenschaft, Bibliotheca Hertziana in Rom, besitzt, wurde dadurch zugleich die Gewähr einer engeren Zusammenarbeit zwischen der deutschen kunstwissenschaftlichen Forschung in Italien mit der Heimat gegeben sein.

Durch den Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft wurden außerdem in der letzten Sitzung ernannt: Dr. Hoppenstedt und Dr. Schudt, Kaiser-Wilhelm-Institut für Kunst- und Kulturwissenschaft Bibliotheca Hertziana, Rom, und Professor Dr. Lenz, Hydrobiologische Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Plön-Holstein, zu wissenschaftlichen Mitgliedern, ferner Professor Dr. von Muralt, bisher Gast am Kaiser-Wilhelm-Institut für medizinische Forschung, Heidelberg, zum auswärtigen wissenschaftlichen Mitglied.

Germanisches Dorf bei Großjena

Seit längerer Zeit ließen Funde von Urnenscherben usw. vermuten, daß auf dem links der Unstrut zwischen Freyburg und Großjena gelegenen Acker des Rittergutsbesitzers Laux ehemals ein großes germanisches Dorf bestanden haben muß. Eine ausgedehnte, planmäßige Ausgrabung durch die Landesstelle für Volkheitskunde in Halle hat diese Vermutung bestätigt. Eine langgestreckte, von der Unstrut aufgeschwemmte, flache Bodenwelle ist schon während der Jungsteinzeit (4000 bis 2000 v. Chr.) von seßhafter Bauernbevölkerung zweier Kulturen, der „Bandkeramik" und einer nordischen Kulturgruppe, besiedelt worden. Auch drei steinzeitliche Bestattungen sind gefunden worden. Dann ist die kleine Erhebung in der Zeit um Christi Geburt von Germanen als Dorfstelle erwählt worden. Die stärkste Besiedlung durch seßhafte, germanische Bauern hat im dritten und vierten Jahrhundert nach Christi Geburt stattgefunden. Die Siedlung muß dann aus irgend einem Grunde plötzlich verlassen worden sein. Für den plötzlichen Aufbruch spricht die Tatsache, daß ungewöhnlich viele Schmucksachen und ein ganzer Haufen von halbfertigen, aus Hirschgeweih geschnitzten Kämmen, vorgefunden wurde, Dinge, die man in der Eile wohl vergessen hat.

Erich Ausmeier:

Kindheit

Glühgroße Eulenaugen fielen
Starr auf mich Kind
Und drohten kalt vom efeudunklen Turm.
Ich grub Geheimnis tief aus Bretterdielen.
Mir sprach der Wind,
Nachtmännchen heulten wild im Sturm.

Die Tage woben seidigen Rand
Um viele wunderbunte Stunden,
Ein Schmetterling wohnte in meiner Hand,
Und als ich ein totes Vogelkind fand,
Hatte das Ferne zu mir gefunden.

Ein Blitz war grell dem Himmel entrissen,
Da sah ich Gold im Wolkengrau
Und wußte um Weite und Raum —

Nachts weinte ich Tränen in heiße Kissen,
Aber dann ging eine linde Frau
Trostvoll durch angstwirren Traum.

Ein erlebter Roman

Aus der Literaturgeschichte sind zwar allerlei erlebte Romane bekannt, aber eine eigenartige Bewandtnis hatte es mit dem Roman „Florise Bonheur" von Adolphe Brisson. Der Roman beruht auf Reportagen, die Brisson zuerst im „Temps" veröffentlichte und in denen das Leben des kleinen Bürgertums von Paris geschildert wird. Nun hatte eine junge Näherin aus dem Montmartre-Viertel Brisson ihr Leben, ihre Arbeiten und Mühen und überhaupt ihre ganze Umwelt so geschildert, daß die Leser der großen Pariser Zeitung aus sozialem Mitgefühl allerlei Geldspenden, große und kleine, für das Mädchen einsandten. Brisson sammelte die Beträge und überreichte sie dem Bürgermeister des Montmartre-Viertels. Das Mädchen selbst hatte von der Veröffentlichung in der Zeitung nichts erfahren, bis ihr das Geld übergeben wurde. Sie konnte sich nun als Näherin selbständig machen und bald darauf heiraten. So nahm ihr erlebter Roman noch einen Ausgang wie in einem schönen Märchen. tk.

Sport mit einem König

Der „Gringoire" erzählt:

Der König von Schweden ist von einer reizenden Gutmütigkeit. Als er eines Tages in Nizza aus dem Hotel trat und den Tennisschläger unter dem Arm hatte, redeten junge Mädchen ihn an:

„Wollen Sie mit uns spielen?"

„Sehr gern."

Als das Spiel zu Ende war, wurde der König von zahlreichen Zuschauern respektvoll begrüßt. Da erst erfuhren die jungen Mädchen, daß sie mit dem König von Schweden gespielt hatten. Sie entschuldigten sich wegen ihrer Kühnheit, aber der König antwortete ihnen:

„Ich merkte wohl, daß Sie mich nicht erkannt hatten, denn Sie haben mich nicht eine einzige Partie gewinnen lassen!"

Inge fährt ins Abenteuer

33) Roman von Hans-Joachim Flechtner

Sie erhob sich und trat zu ihm.

„Wenn ich nicht fest an dich geglaubt hätte und daran, daß du durch meine Hilfe, — durch meine Liebe! — gesunden könntest — ich hätte es nicht versucht."

Sie setzte sich auf seinen Schoß und schlang die Arme um seinen Nacken.

Er streichelte wie abwesend ihre Arme, gleichmäßig, unbeteiligt. Sein Gehirn arbeitete fieberhaft. Das war also die Lösung des Ganzen: er war genasführt worden. Man hatte seine Liebe ausgenutzt, um ihn wie einen Hund hinter einem elektrisch betriebenen „Hasen" herzuhetzen — ein Hunderennen. Wer lief am schnellsten?

Und der Hund war des Glaubens, es gälte eine Hasenjagd — wie er geglaubt hatte, einen Menschen aus Todesnot und Angst befreien zu müssen.

Er zog die Mundwinkel herab.

„Mathias", sagte sie jetzt leise, „hast du mir nichts zu sagen?"

„Doch, ich bin dir sehr dankbar, wirklich."

Sie sprang auf, stand einen Augenblick in großer Erregung vor ihm, dann wandte sie sich kurz um und verließ das Zimmer.

Er lachte bitter auf.

„Jetzt fühlt sie sich noch gekränkt. Das war also das Leben, das er kennenlernen sollte. Eigentümlich, dieses Leben! Nicht so ganz einfach zu verstehen."

Auch er stand langsam auf, sah sich im Zimmer um, als suche er etwas. Er mußte sich erst besinnen, wo er war.

„Dann werden wir wohl zur „reinen Vernunft" zurückkehren müssen", sagte er zu sich selbst. „Wie lehrt Hegel?: was ist, das ist vernünftig, und nur das Vernünftige ist wirklich. So scheint dies alles unwirklich, denn von Vernunft kann ich darin nichts finden. Zurück zur Mutter Philosophie — schade nur, daß sie mir heute nicht mehr viel gilt. Die Kur hat glänzend geholfen, Patient leider verstorben. Es ist zum Lachen, wirklich, geradezu lustig."

Er ging langsam zur Tür, um das Haus zu verlassen.

Ein Diener stand vor ihm.

„Herr Generaldirektor Holberg läßt Herrn Rohden bitten."

Mathias zog die Brauen hoch.

„Mich? Herr Generaldirektor Holberg will mich sprechen? Das scheint nicht mehr nötig. Bestellen Sie eine Empfehlung."

„Herr Generaldirektor sagte, es wäre sehr dringend."

Mathias überlegte einen Augenblick

„Gut, ich komme."

Holberg reichte dem Eintretenden die Hand und wies auf einen Sessel.

„Mein lieber Junge", begann er, „ich möchte die ganze dumme Geschichte mit Ihnen von Mann zu Mann besprechen. Ich glaube, sie ist jetzt richtig verfahren worden, und der Rat eines Aelteren ist vielleicht nicht ohne Gewicht."

Mathias zuckte die Achseln.

„Ich weiß nicht, Herr Holberg. Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, aber —"

„Aber gar nichts", unterbrach Holberg kurz. „Sie sind noch sehr jung, Mathias Rohden — aber vielleicht sollten Sie gerade wegen Ihrer Jugend verstehen, was Inge gewollt hat. Sie hat sich eben mit mir ausgesprochen und ich habe sie sehr gut verstanden."

„So? Nun, ich muß gestehen, ich habe nichts verstanden. Daß man einen Menschen, den man liebt, zum Hampelmann macht, daß man ihn mit Todesangst im Herzen durch die Welt hetzt, nur um ihn zu erziehen, das verstehe ich nicht. Ich begreife auch nicht, daß man es fertig bekommt, die Liebe, die ja früher noch etwas Heiliges war, heute denkt man ja anscheinend anders, zum Spekulationsobjekt zu entwerten, wie man einen Fisch ködert. Das begreife ich nicht, Herr Holberg. Wohl dem, der es begreifen kann!"

„Wie oft haben Ihre Eltern ihre Liebe zu Ihnen ausgenutzt, um mit Ihnen zu sprechen, um Sie zu führen. Dahin zu führen, wohin Sie allein und aus eigenem Willen noch nicht gehen konnten. Es kommt auf den Zweck an, auf den Glauben und die Liebe, die hinter solchem Werk steht, lieber Junge. Nur durch Liebe kann man Menschen erziehen, nur dadurch, daß man sie aus Liebe tun läßt, was sie aus Vernunft nicht zu tun vermögen."

Mathias sah Holberg voll an.

„Man kann aber sehr verletzt werden, durch solche Hilfe. Denn das Kind erfährt auch nicht, wozu man seine Liebe ausgenutzt hat."

„Inge hat schwer genug gerungen, ob sie Ihnen sagen sollte, was sie getan. Sie hat sich dazu entschlossen, weil sie nicht mit einer Lüge ein neues Leben beginnen will, nicht mit einem Geheimnis, das sie vor Ihnen verbergen muß. Und sie hat daran geglaubt, daß Sie größer wären, als anders, daß Sie — einmal gesund — den klaren Blick für das Wesen der Dinge nicht mehr verlieren werden. Und sie glaubt jetzt noch daran."

„Sie glaubt jetzt noch?" fragte Mathias langsam und stützte den Kopf schwer in die Hand. „Ich beginne zu begreifen", sagte er dann, „daß ich das Ganze falsch gesehen habe. Lassen Sie mich bitte gehen, ich muß das alles allein mit mir durchkämpfen. Und — bestellen Sie Inge bitte — — es tut mir sehr leid", sagte er sehr schnell und leise, „ich wollte ihr nicht weh tun."

Dann verließ er das Zimmer.

— — — — — — — — — — —

Am nächsten Morgen hatte Holberg eine Unterredung mit Friedrich Holm.

„Sie haben mich kläglich enttäuscht" sagte Holberg, aber er lachte dabei, „doch ich habe überwunden. Sie werden nun das Geschäft Ihres Schwiegervaters übernehmen?"

Holm nickte nur.

„Es ist schade, sehr schade. Meine ganzen Pläne — na, Schwamm darüber. Es ist nur gut, daß Sie nicht zur Konkurrenz gehen. Holm, Sie wissen, ich habe Sie sehr geschätzt. Und auf meine Hilfe können Sie bauen. Ich wollte viel mit Ihnen — Sie sollten einmal dem Ganzen, das ich gebaut, den Sinn geben! Mein Leben war nur Werkzeugschaffen — das Werkzeug, der Holberg-Konzern, ist fertig. Die nächste Generation muß mit diesem Werkzeug arbeiten, schaffen. Schaffen fürs Vaterland. Und dafür waren Sie ausersehen. Sie können nicht, ich begreife das — aber mir wird es schwer. Ich bin nicht mehr jung — ich kann nicht mehr tun, als das Werkzeug scharf erhalten. Macht ist heute kein Selbstzweck, wirtschaftliche Macht ist eine große Aufgabe und eine schwere Verantwortung! Sie darf nicht brachliegen — sie muß benutzt werden für größere Ziele und höhere Zwecke."

„Vielleicht finden Sie in Mathias den Menschen, den sie suchen, Herr Holberg."

Holberg lächelte.

„Mathias war heute früh schon zur unmöglichen Stunde bei mir und wollte Inge sprechen. Ich ließ ihn abweisen, da meine Tochter so früh keine Besuche zu empfangen pflegt. Aber Inge war schon seit langem auf — und sie war für ihn zu sprechen! Er lächelte: „Vielleicht Mathias — denn er hat den Blick für die Ewigkeit, den Glauben an den Wert der Idee. Vielleicht ist er der Mann, der die beiden Pole zusammenbiegt: Leben und Wert, Macht und Idee. Vielleicht —?!"

„Inge ist Ihre Tochter, Herr Holberg — sie wird neben ihm stehen: Ergänzung und Hilfe."

Holberg nickte nur.

Mathias und Inge? — Vielleicht — — —!"

— — Ende. — —

Humor

Schuh oder Pantoffel

„Wie bekümmerst du aussiehst, seit du verheiratet bist, — wo drückt dich denn der Schuh?"

Weißt du, mein Lieber . . . eigentlich ist es mehr der Pantoffel!"

Dritte Beilage
Nr. 16 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Montag, 20. Januar 1936

Halt acht auf Borussia Lippstadt!

Die Borussen bleiben den führenden Bielefeldern immer noch auf den Fersen – Schwer erkämpfter Arminen-Sieg in Hamm — In der westfälischen Gauliga fielen viele Tore

Gauliga

Preußen Münster 11:0 geschlagen

Das Tauwetter, das dem ergiebigen Schneefall am Sonnabend folgte, verwandelte die Sportflächen großenteils in unergründliche Tümpelfelder, die die Durchführung der angesetzten Meisterschaftsspiele stark beeinträchtigten. In Herten sah man ganz von dem Austrag des Kampfes ab, so daß Germania Bochum unverrichteter Dinge die Heimreise antreten mußte, die übrigen vier Spiele wurden schlecht und recht zum Austrag gebracht und zeitigten wenn auch keine überraschenden Siege, so doch unerwarte Torquoten. Allen voran steht das 11:0, zu dem sich Preußen Münster in Hüsten verstehen mußte. Wenn das der in der Deckung so wohl bewehrten Elf der Adlerträger geschieht, der man jüngsthin noch einen Formanstieg attestierte, so muß an S. u. S. Hüsten schon etwas dran sein. Vereinsamt am Tabellenende trauert nunmehr Union Recklinghausen dem Abstieg entgegen, nachdem sie auch gestern wieder eine 1:5-Pille schlucken mußte; die Sp. Vg. Höntrop war ihr Bezwinger. Westfalia Herne setzte sich gegen den Torhunger des Deutschmeisters erbittert zur Wehr, mußte aber dennoch durch eine 0:3-Niederlage dazu beitragen, das einzigartige Trefferverhältnis der Knappen weiter zu verbessern. Einen harten Kampf gab es in Bochum, wo zwei Neulinge, beide in Abstiegsgefahr, einander das Leben sauer machten. Schließlich konnte der S. V. 09 Erle einen knappen 3:2-Erfolg davontragen.

Da Germania Bochum zur Untätigkeit verbannt war, liegen jetzt wieder wie seit Jahren Schalke 04 und die Sp. Vg. Höntrop in Front.

Zahlen sprechen

Union Recklinghausen — Sp. Höntrop 1:5.
Sp. Vg. Herten — Germania Bochum ausgef.
Westfalia Herne — Schalke 04 0:3.
Hüsten 09 — Preußen Münster 11:0.
Tus Bochum — Erle 08 2:3.

Wie steht's?

FC Schalke 04	10	9	1	0	42:4	19:1
SV Höntrop	12	8	2	2	32:18	18:6
Germania Bochum	11	7	3	1	24:9	17:5
SuS Hüsten 09	12	4	5	3	38:24	13:11
Westfalia Herne	12	5	2	5	23:23	12:12
Tus Bochum	12	3	2	7	19:31	8:16
Preußen Münster	12	2	4	6	9:30	8:16
Sp.-Vg. Herten	10	2	3	5	8:22	7:13
SV Erle 08	11	3	1	7	21:38	7:15
Union Recklinghaus.	12	2	1	9	14:34	5:19

Und Schalke siegt wieder „zu null"

Schalke trat ohne Nattkemper an, Szepan spielte wieder Mittelläufer. Das Schwergewicht lag bei der Herner Verteidigung, wo Krüger und van Haaren im Verein mit Sabota dem Schalker Sturm arg zusetzten, der sich auf dem schweren Boden nicht so recht zur Entfaltung bringen konnte. Immerhin sorgten Kuzorra und Pörtgen für den Drang nach vorn und so hatte Hernes Verteidigung schwer zu arbeiten, um sich aller Angriffe zu erwehren. Das gelang bis zur 25. Minute. Dann war der wendige Pörtgen durchgekommen und gegen seinen Schuß war selbst Sobota machtlos. Bis zum Wechsel lagen die Schalker weiter leicht im Vorteil, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß sich den Herner auch manche Torgelegenheit bot, die allerdings nicht ausgewertet wurde. Wenige Minuten nach Wiederbeginn verwandelte Kuzorra eine schön hereingegebene Flanke von Urban zum zweiten Treffer. Dann änderte sich das Bild insofern, als Herne überraschend aufkam und den Kampf gleichwertig gestaltete. Trotz des Einsatzes vor allem der linken Sturmseite sollte kein Tor fallen. Als kurz vor Schluß Urban auf einen Fehler des linken Herner Läufers, der den Ball zu kurz zurückgab, den dritten Treffer erzielte, stand der Endsieg fest.

Bei Schalke gefiel Kuzorra und Pörtgen im Sturm und Tibulski durch sein Aufbauspiel. Szepan als Mittelläufer legte sich sichtlich Reserve auf. Bei Herne Krüger und van Haaren in der Verteidigung zufriedenstellend, ebenso Sobota im Tor. Kroll als Mittelstürmer fiel diesmal aus, gut dagegen die linke Angriffsseite.

Zuschauer 10 000.

Bezirksklasse

Immer noch VfB und Arminia

Trotz stark aufgeweichter Plätze gelangten alle Spiele zum Austrag, ohne aber nennenswerte Aenderungen in der Tabelle hervorzurufen. Arminia konnte sich unumstritten in Front behaupten, da es ihr gelang, die Hammer Sp. Vg.

die bis kurz vor Schlußpfiff noch mit 2:1 führte,

in einem beispiellosen Endspurt 2:4 zu bezwingen. Der V. f. B. aber bleibt seinem Ortsbruder dicht auf den Fersen, nachdem er über die Sp. Vg. 06/07 einen niemals ernst gefährdeten 2:0-Erfolg sicherstellen konnte. Dieses 2:0 reicht übrigens gerade aus, um jetzt wieder den VfB.ern das beste Torverhältnis zu bescheren. Westfalia Brackwede büßte zwei Punkte ein; sie wurde ein Opfer des unter Wasser stehenden Platzes in Schildesche und hatte den glücklichen Platzherren einen 1:0-Sieg überlassen. Dadurch kann Union Herford sich um eine Sprosse günstiger einstufen; denn sie behauptete sich daheim gegen die zähen Widerstand leistenden Teutonen aus Lippstadt mit 4:3. Aber noch günstiger steht Borussia Lippstadt, die durch einen sicheren 5:1-Sieg über den V. f. L. Salzuflen weiterhin Anschluß an die Bielefelder Spitzenvereine zu wahren wußte.

Die Würfel fielen

V. f. B. 03 Bielefeld — Sp. Vg. 06/07 Bielefeld 2:0.
S. Vg. Schildesche — Westfalia Brackwede 1:0.
Sp. Vg. Hamm — Arminia Bielefeld 2:4.
Borussia Lippstadt — V. f. L. Salzuflen 5:1.
Union Herford — Teutonia Lippstadt 4:3.

Die Punkteleiter

Arminia Bielefeld	15	9	4	2	38:18	22:8
VfB Bielefeld	15	10	1	4	38:17	21:9
Borussia Lippstadt	15	8	3	4	45:28	19:11
Sp.-Vg. Beckum	14	6	4	4	30:28	16:12
Union Herford	16	7	2	7	35:35	16:16
Westfalia Brackwede	15	6	3	6	23:27	15:15
SV Schildesche	15	6	3	7	27:29	15:17
Teutonia Lippstadt	15	5	3	7	34:32	13:17
SuS Herford	14	5	2	7	21:28	12:16
06/07 Bielefeld	15	4	4	7	22:37	12:18
VfL Salzuflen	15	3	4	8	24:35	10:20
HSV Hamm	15	3	3	9	26:47	9:21

Die Nachbargruppen melden

Gruppe Münster.

Münster 08 — Viktoria Recklinghausen 4:2.
Borussia Rheine — S. u. S. Hüls ausgefallen.
Sp. Vg. Bockum-Hövel — Rheine 09 1:3.
Westfalia Ahlen — Schwarzweiß Meckinghoven 5:2.
Vorwärts Gronau — S. u. S. 05 Ahlen ausgef.

Gruppe Dortmund.

S. V. Wetter — Alemannia Dortmund ausgef.
Dortmund 95 — Arminia Marten 1:2 abgebr.
F. C. Mengede — V. f. L. Kamen 7:1.
Hagen 72 — D. S. C. Hagen ausgefallen.
S. V. Brambauer — Sp. Vg. Bövinghausen 5:3.
Dortmund 06 — Borussia Dortmund 1:2.

Gelsenkirchen:

Spielvgg. Röhlinghausen — Schwarzgelb Gladbeck 5:1
Gelsenkirchen 07 — BV. 12 Gelsenkirchen 0:2
VfB. Bottrop — Union Gelsenkirchen . . 1:1
SV. Rotthausen — SC. Hassel 4:1
Horst Emscher — Castrop 02 . . . . . 1:3
TV. Eickel — Westfalia Buer 3:2

Bochum:

Wattenscheid 09/30—Sportring Gevelsberg 4:1
SC. Dahlhausen — Hattingen 04 . . . . 3:0
FC. Schwelm — MBV. Linden 0:1

Arnsberg:

Arnsberg 09 — Sportfreunde Siegen . . 2:2
Jahn Werdohl — Spielvgg. Olpe 7:2
SuS. Menden — VfB. Weidenau . . . 2:1

Und am nächsten Sonntag?

Da spielen:

SpVg. Beckum — Union Herford (Redicker-Bielefeld).
Teutonia Lippstadt — HSV Hamm (Trippe-Castrop).
Arminia Bielefeld — SpVg. Schildesche (Kormannshaus-Oetynhausen).
Westfalia Brackwede — VfB. Bielefeld (Heringhoff-Ahlen).
VfL. Salzuflen — SS Herford (Homersen-Bielefeld).

SV. Klafeld — BV. Netphen 3:0
BC. Siegen — VfR. Siegen 2:1

So steht's in Westfalen

Die Tabellenspitzen der Bezirksklassen

Gruppe Münster

SuS Hüls	14	11	0	3	52:22	22:6
SVgg Rheine 09	14	10	2	2	37:21	22:6
SuS 13 Recklinghaus.	14	9	2	3	32:19	20:8
Westfalia Ahlen	15	8	3	4	42:26	19:11
Bitt. Recklinghausen	15	8	0	7	34:32	16:14

Gruppe Arnsberg

Sportfreunde Siegen	13	9	3	1	33:11	22:4
BC. Siegen 07	14	8	5	1	25:11	21:7
Hemer 08	13	8	2	3	31:18	18:8
Klafeld Geisweid	13	6	4	3	27:16	16:10
Arnsberg 09	13	6	4	3	26:19	16:10

Gruppe Gelsenkirchen:

SV Rotthausen	15	10	4	1	48:21	24:6
Castrop 02	15	10	4	1	45:21	24:6
Union Gelsenkirchen	15	8	3	4	25:18	19:11
Spielvg. Röhlingh.	15	7	4	4	29:22	18:12
BV 12 Gelsenkirchen	15	6	5	4	19:17	17:13

Gruppe Bochum:

Witten 92	14	8	4	2	29:18	20:8
Wattenscheid 09/30	15	8	4	3	35:22	20:10
Preußen Bochum	14	8	2	4	29:23	18:10
SC. Dahlhausen	15	7	4	4	35:23	18:12
MBV Linden	14	6	3	5	29:22	15:13

Gruppe Dortmund

Arminia Marten	15	11	1	3	35:17	23:7
TuBV. Mengede	15	11	1	3	43:23	23:7
BV Brambauer	16	9	3	4	37:21	21:11
Borussia Dortmund	15	9	2	7	39:20	20:10
Hagen 72	15	8	2	5	26:31	18:12

Aus den westdeutschen Gauen

Gau Niederrhein:

Fortuna Düsseldorf — VfL Preußen Krefeld 4:0 (1:0)
Rot-Weiß Oberhausen — VfL Benrath 3:1 (0:0)
SV Hamborn 07 — Borussia M.-Gladbach 4:1 (3:1)
Schwarz-Weiß Essen — CfR Köln 3:0 (3:0)

Ges.-Spiel

Fortuna Düsseldorf	12	11	0	1	32:8	22:2
VfL Benrath	12	7	3	2	22:14	17:7
Rot-Weiß Oberhaus.	12	7	0	5	17:11	14:10
Hamborn 07	12	6	2	4	16:13	14:10
Turu Düsseldorf	12	5	1	6	21:18	11:13

Gau Mittelrhein:

Tura Bonn — Mülheimer SV 1:0 (0:0)
VfR Köln — Bonner FV 2:2 (0:1)
Westmark Trier — TSV Neuendorf 2:2 (0:2)
SC 99 Köln — Eintracht Trier 5:2 (1:1)
SC Nord — SpVg Sülz 07 2:0 (1:0)

Ges.-Spiel

Tura Bonn	12	6	4	2	25:20	16:8
Bonner FV	12	6	3	3	19:17	15:9
Kölner SC 99	12	6	2	4	26:20	14:10
Mülheimer SV	12	5	3	4	19:16	13:11
SV Sülz 07	11	3	6	2	15:17	12:10

Niedersachsen:

Hannover 96 — Hildesheim 06 4:2
Werder Bremen — Rasensport Harburg 3:1
Eintr. Braunschweig — Komet Bremen 4:2
Borussia Harburg — VfB Peine 1:3
Algermissen 1911 — — VfL Osnabrück 2:1

Werder Bremen	13	9	3	1	21:5	32:14
Hannover 96	12	7	2	3	16:8	30:18
Borussia Harburg	12	7	1	4	15:9	34:18
Eintr. Braunschweig	12	7	0	5	14:10	37:27
VfB. Peine	13	6	2	5	14:12	26:27

2:0 In neuer Aufstellung

hält VfB die tapfere Sp.Vg. 06/07 nieder

Unser Felix Nörgelpitter hat bei Frau Fortuna einen Stein im Brett. Nicht nur den Sieger weissagte er im voraus, sondern auch die Trefferzahl gab sein Orakel haargenau an. Und dabei war dieses Ortstreffen an der Heeper Straße keineswegs eine „ausgemachte" Sache. Die Spielvereinler hatten es vielmehr gut vor, und die löbliche Absicht der Rotweißen, für ihr 2:2 im Vorspiel Revanche zu üben, stand nach den keineswegs überzeugenden Leistungen der letzten Kämpfe auf recht schwachen Füßen.

Aber für diesmal hatte sich der

V. f. B.

allen Ernstes etwas vorgenommen. Schon die veränderte Aufstellung des Sturmes, in dem die Gebrüder Düding schon verblichene Hoffnungen neu belebten, verhieß Gutes. Die Erwartungen wurden erfüllt. Angenehm berührte von der ersten Minute an der forsche Kampfgeist, der durch alle Staffeln der Rotweißen pulste und nur gelegentlich vor dem gegnerischen Tore ins Stocken geriet. Immerhin wurde frisch geschossen und es wäre nicht beim 2:0 geblieben, wenn nicht Freitag im Tor mutig und sicher der letzte Retter gewesen wäre. Hofmann als Sturmführer war in die Läuferreihe zurückgezogen, da man den Mittelläufer Müller wohlweislich zum dritten Verteidiger bestellt hatte. Bei diesem Vierstürmer-System gab es oft im Angriff eine klaffende Lücke; mehr als einmal

schrien die nicht verwerteten präzisen Flanken der Außenstürmer nach einem offensiven Sturmführer,

der auch mit in den gegnerischen Strafraum eindrang. So fiel Hofmann als wirklicher Stürmer ganz aus — in den 90 Minuten sahen wir ihn nur zweimal im Strafraum der Vereinigten! — dafür leistete er, wertet man seine Arbeit als die eines Läufers, den Rotweißen wertvolle Dienste; seine körperliche Schwere kam ihm als Stoßwaffe ebenso gut zustatten wie seine schnelle Uebersicht bei der Ballverteilung. Halblinks spielte Walter Düding eine sehr gute Rolle. Nur hätten wir von ihm häufiger und früher kraftvolle Torschüsse gewünscht, zumal der schwere Boden eine langwierige Kombination von vornherein lahmlegte. Aber sein Torschuß ist der alte noch, — und das Publikum freute sich über ihn. Strothmann als Halbrechter stand ihm keinen Atom nach; an Einsatz- und Angriffsfreudig-

5:4 Oesterreich schlägt Spanien

Ueberraschung in Madrid – 27 000 toben um John Langenus – Spaniens Torwart versagt — Gegen Deutschland wird wieder Zamorra spielen!

Im schönen aber für die spanische Fußballbegeisterung viel zu kleinen Stadion von Madrid spielten am Sonntag die Nationalmannschaften von Oesterreich und Spanien. 27 000 Spanier fieberten mit echt südländischem Temperament einem Siege ihrer elf Landsleute entgegen, der sich aber langsam aber desto sicherer in eine Niederlage umwandelte. Die Oesterreicher nahmen den Kampf mit einer taktisch klugen Einstellung auf und siegten zum guten Ende mit 5:4, nachdem die Seiten noch mit 2:2 gewechselt worden waren.

Der durch ständigen Regen aufgeweichte Boden machte sowohl den Spaniern als auch den Oesterreichern viel zu schaffen. Bis zur Pause war noch keine Entscheidung gefallen. Aber hinterher wurde der Kampf um so temperamentvoller. Hinzu kam, daß John Langenus, der tüchtige Schiedsrichter aus Belgien, kurz nach dem Seitenwechsel die 27 000 gegen sich brachte. Bei einer Ecke war ein drittes Tor für Spanien gefallen, daß aber Langenus, der den Schützen in Abseitsstellung gesehen hatte, nicht anerkannte. Von da an war es mit der Ruhe der Zuschauer restlos aus. Es tat sich nun ein

wahrer Hexenkessel

auf, aus dem heraus Langenus bei jeder seiner Entscheidungen die Proteste der Zuschauer entgegentobten. Die Menge pfiff und johlte und das übertrug sich auch auf die Spieler.

Wenn man nach den Gründen für die Niederlage der Spanier sucht, dann wird man allen anderen voran wohl den spanischen Torwächter Eizaguirre verantwortlich machen. Der Schüler und Nachfolger des berühmten Ricardo Zamorra war im Spiel gegen Oesterreich wirklich von allen guten Geistern verlassen, nachdem er schon in den Wochen zuvor lange nicht mehr seine beste Form hatte. Er wird wohl als einziger nicht in der spanischen Nationalelf stehen, die am letzten Februarsonntag in Barcelona den Kampf mit Deutschland aufnimmt. Es ist so gut wie sicher, daß man

wieder auf den berühmten Zamorra zum Kampf gegen die deutschen Stürmer aufruft.

Im Sturm waren der Rechtsaußen Ventolra und der linke Verbinder Iraragorri nicht nur sehr gefährliche Reißer, sondern auch die besten Spieler auf dem Felde. Langara, der spanische Tank in der Sturmmitte, schoß das erste und dritte Tor, während der rechte Verbinder Regueira die anderen zwei erzielte.

Der Wiener Torwart Platzer arbeitete so hervorragend, daß ihm sogar die spanischen Zuschauer, die bestimmt gute Patrioten sind, mit wahren Beifallsstürmen dankten. Es spricht für die kämpferische Einstellung der Oesterreicher, daß sie nur zwei von den fünf Toren aus reinen Kombinationsangriffen erzwangen, den Rest aber im energischen Kampf um den Ball im Gedränge vor dem Tore herausschossen.

zeit wie im Eifer übertraf er ihn bei weitem. Seine bekannten Alleingänge belebten nicht nur die Handlung, sondern riefen auch manche Gefahr vor dem Rahmen des Gegners hervor. Heinold gefiel besser als seit langem und zeigte gegenüber dem jungen Rechtsaußen Düding II die größere Erfahrung; ein Mangel des Novizen, der weder durch dessen anerkennenswerten Eifer noch durch Strothmanns verständnisvolle Hilfeleistung wettgemacht werden konte. Lediglich das harmonische Zusammenspiel mit seinem Bruder rechtfertigt in etwa seine Aufstellung. Des Mittelläufers Müller Platz als dritter Verteidiger ließ ihn ob seiner Umsicht und Straffheit für diesen Platz bestens geeignet erscheinen.

Geisendörfer in Hochform wie nur je

und Haake, ihm an Eifer und Aufopferung kaum nachstehend, vervollständigten die Mittelreihe zu einem Bollwerk, das dem gegnerischen Angriff eisern die Stirn bot, aber nicht immer rechtzeitig der eigenen Vorderstaffel ausgiebigen Nachschub leistete. In der Verteidigung blieben Kau und Möller ihrem altgefestigten Ruf nichts schuldig. Auch Schielemann erfüllte, was ihm zu tun übrig blieb, getreu und sicher.

Gegenüber dieser ganzen Leistung des VfB. hatten die

Spielvereinler

von vornherein einen schweren Stand. Sie waren aber von Anbeginn mit dem notwendigen Ernst und Eifer bei der Sache und wuchsen immer mehr in ihre Aufgabe hinein bis zu einer Leistungshöhe, die für die Zukunft Gutes erwarten läßt. Der Sturm mit seinen flinken Flügelleuten, von denen Vieregge durch seine Ballsicherheit den etwas langsamen Eweler übertraf, und seinem schußfreudigen Innentrio legte einen unermüdlichen Vorwärtsdrang an den Tag. Er wußte aber

seine besten Kräfte jeweils beim Ueberwinden der starken Läuferreihe des Platzvereins verbrauchen

und hatte vor dem Tore nicht mehr Stoßgewalt genug, den Kampf mit der Verteidigung zu bestehen. Als Mittelstürmer gab sich Brünger zwar alle Mühe, verstand sich aber ebenso wenig durchzusetzen wie seine Nebenleute, der behende und ballgewandte Butgereit und der für Schmitz rechtschaffen eingesprungene Wörmann. Auf Stern hatte man wegen dessen Verletzung verzichten müssen und statt ihn Dreskrüger mit dem Mittellauf betreut. Er konnte seinem rotweißen Gegenspieler Müller technisch nicht die Stange halten und zog auch im Nahgefecht mit Hofmann zumeist den Kürzeren. Seine Ballverteilung zeugte von guter Spielauffassung. Huck als rechter Läufer und Tietz zur Linken hätten gegen manchen Partner große Lorbeeren geerntet, fielen aber gegen die hohe Form der rotweißen Außenläufer ab. Die Verteidiger mußten oft genug derb dreinfahren. Sie waren schlagsicher und besaßen die notwendige Härte, ohne jedoch unfair zu werden. Grube vermischte den guten Eindruck durch offenkundige Aufgeregtheit, während Möller ein ruhiges und besonnenes Spiel zeigte. Beide aber erleichterten Freitag im Tor die Arbeit bestens. Dieser selbst bewahrte die Seinen vor einer höheren Niederlage durch Leistungen, die das alltägliche Maß weit überragten. Einen

Elfmeter von Hofmann zu halten,

will schon etwas heißen. Auch die Spielvereinler boten eine geschlossene Mannschaftsleistung, die nicht allein von einem energiegeladenen Siegstreben getragen war, sondern zugleich von einem beachtlichen Maß spielerischen Könnens. Nicht immer und überall sieht ein Ortstreffen auf solch erfreulichem Leistungsniveau. Nur der Schiedsrichter paßte sich diesem nicht an.

Im Telegrammstil

5. Düding I erzielt nach flottem Durchspiel des Innentrios durch prachtvollen Scharfschuß den Führungstreffer. 1:0.
6.—10. Erfolglose Gegenangriffe der SpVg. 06 07.
12. Ewelers scharfer Schuß streift die Torlatte.
14. Brenzlige Situation vor dem Tor der Sp.-Vg. 06 07. Freitag rettet.
20. Scharfer Schuß Dödings wird zur 1. Ecke abgelenkt. Im Nachschuß 2. Ecke für VfB.
22. Freitag klärt ein kritisches Gedränge, nachdem Düding den Sekundenbruchteil verpaßt hat.
24. Strafstoß für V. f. B. knapp verschossen.
25. Sp.-Vg. 06/07 verscherzt eine gleiche Gelegenheit.
30. Scharfer Schuß Heinolds fegt knapp über den Rahmen.
32. Strafstoß Hofmanns prallt gegen die Latte.
40. Hofmanns Strafstoß wird zur Ecke abgelenkt.
43. Sp.-Vg. 06/07 in Not! Aber Freitag rettet sicher.
44. Freistoß im Strafraum des V. f. B. Eweler (06/07) schießt, Wörmann köpft aus.

Halbzeit 1:0.

*

1. Gedränge vor dem 06/07-Tor. Grube (06/07) macht „Hand" im Strafraum. Elfmeter! Hofmann verwandelt. Schiedsrichter läßt wiederholen. Freitag wehrt ab.
5. Strafstoß Hofmanns knapp verschossen.
12. Dödings Scharfschuß streift den Pfosten.
12.—20. Sp.-Vg. 06/07 drängt ohne Erfolg.
25. Heinold zu Strothmann — Bombenschuß aus 25 Meter. 2:0!
28. Ewelers Schuß von Schielemann gehalten. Sp. Vg. 06/07 stößt immer wieder vor.
30. Eweler schießt abermals. Schielemann wehrt zur Ecke ab.
33. Hofmann verschießt einen Strafstoß.
37. Niederwurf im Strafraum der Sp.-Vg. 06/07, nachdem der Schiedsrichter zunächst auf Elfmeter erkannt, dann aber diese Entscheidung wieder zurückgenommen hatte.
37.—45. Beiderseitige hartnäckige Angriffe bleiben ohne Erfolg.

Ergebnis: 2:0.
Ecken: 4:2.
Torschützen: Düding I und Strothmann.
Zuschauer: 3000.

1:0 Fußball im Wasser

SV Schildesche schlägt Westfalia Brackwede

Was bei dem reichen Schneefall am Wochenende und dem Tauwind am Sonntag zu befürchten stand, wurde böse Wirklichkeit: Das Gelände der SpVg. Schildesche gleich einem Teich, aus dem die schneeigen Inseln hervorlugten wie treibende Eisschollen. Je länger die Füße kampfbeflissener Spieler mit einer Art Todesverachtung in dem Brei umherstampften, um so ungeeigneter gestaltete sich der Untergrund, der einen einwandfreien Kräftevergleich glatterdings unmöglich machte.

Was bei diesem „Spiel" herauskam, war ein Zerrbild auf den Fußballsport. Wir fühlen uns um so weniger berufen, dieses in seinen Konturen ausführlich nachzuzeichnen, als das „Schwimmen" nach dem pudelnassen, bleischweren Leder jedwedes Ergebnis hätte zeitigen können. Zwar mußte die Trefferzahl den Umständen nach gering bleiben, da die Hintermannschaften ihre „Wasserburgen" mit verkrampftem Ingrimm verteidigten. Aber Für und Wider lag durchaus in des Glückes Hand.

Diesmal waren die Brackweder die Genasführten. Sie konnten sich mit den widrigen Bodenverhältnissen nicht innig genug befreunden, um ihr Können lückenlos in die Waage zu werfen. Gern sei ihnen bezeugt, daß sie im ganzen mehr vom Spiel hatten; aber — Schildesches Sturm kämpfte auf dem vertrauten Gelände mit größerer Zuversicht und zwang damit schließlich auch das Glück in seinen Dienst. Das war etwa eine Viertelstunde vor dem Schlußpfiff, als der Rechtsaußen „Ata" Brune den einzigen Treffer des Tages erzielte.

Eine Kritik der Leistungen bleibe uns erspart. Es bliebe zu erwähnen, daß Sielemann als Sturmführer zwischen Sewing und Meier viel redliches Wollen bekundete, daß die Hintermannschaften beiderseits mit bestmöglichen Leistungen aufwarteten.

Wie gesagt, die „Dummen" waren die Brackweder, die zwei Punkte verloren. Aber ihnen tut's keinen Schaden, und die Schildescher können sie brauchen. Gönnen wir den wackeren Vorstädtern diesen Erfolg!

Zuschauer: 1600.

2:4 Sieg im Endspurt

Arminia in Hamm

Immer noch gestalten sich die Kämpfe der Bielefelder auf dem Hammer Sandboden äußerst dramatisch. Auch die gestrige Begegnung Arminias mit den Roßlusen ließ nichts an spannendem Reiz zu wünschen übrig. Sah es doch

bis kurz vor dem Schlußpfiff übel genug für den Spitzenreiter aus.

Die Platzbesitzer legten sich mit einem Kampfschneid ins Geschirr, der nicht zu überbieten war. Biegen oder Brechen! das war die Losung. Schon hatten sie die Führung an sich gerissen, und wenn die Arminen auch binnen kurzem zum Ausgleich kamen, so konnten sich ihre Gastgeber doch kurz nach der Pause durch einen Elfmeter erneut in Front schieben. Dieses 2:1-Ergebnis vermochten die Hammer

bis 7 Minuten vor Schluß

gegen die immer mehr aufkommenden Bielefelder zu behaupten. Wie eine Erlösung von schwerem Alpdruck wirkte es auf den Schlachtentroß Arminias, als endlich in der 38. Minute Brauckhoff der lange verdiente Ausgleich glückte. Aber auch von den Spielern fielen die letzten Fesseln seelischer Hemmungen. Die von Anbeginn weit überragende Technik erhielt durch einen unaufhaltsamen Schneid machtvollen Sporn. Doppelt gewappnet lief Arminia

zu einem Endspurt auf, der in seiner geballten Energie und seinem wahren Feuergeist an die alten Meistertage der Schwarzweißblauen erinnerte.

Zwei Treffer, von „Schlips" und Hogenkamp erzielt, waren die Ausbeute dieses beispiellosen Siegdranges.

Mehr als jeder andere Kampf der letzten Zeit ließ dieser Erfolg das Wiederaufkommen Arminias ahnen. Obwohl die Hammer von Kopf bis Fuß auf einen Sieg um jeden Preis eingestellt waren und durch den gemeinsamen Willen eine geschlossene Mannschaftsleistung in die Waage warfen, boten die Arminen doch in jeder Phase des dramatischen Kampfes den ausgeglicheneren Eindruck. Die neue Aufstellung, die zwar im Anfang noch etliche Lücken im Zusammenspiel durchblicken ließ, bewährte sich je länger desto mehr, und das in sich bestens gefügte Bild konnte auch durch gelegentlich schwache Leistungen Brauckhoffs und Upmanns nicht getrübt werden. Der aus unermüdlichem Willen erstandene Druck auf das Tempo, der unverwüstliche Drang zum Erfolg steigerte das Können der Bielefelder gegen Schluß zu einer wahrhaft meisterlichen Leistung, an der Hamms erbitterter Widerstand zerbrach.

Zuschauer: 900.

5:1 VfL Salzuflen im Pech

Mit 10 Mann in Lippstadt

Die an und für sich schon geringen Aussichten der Badestädter, in Lippstadt gegen die Borussen zu Punkten zu kommen, wurden schon nach kaum fünf Minuten des Spielanfangs ganz zu Wasser, als eine Hauptstütze der Mannschaft, der diesmal auf Rechtsaußen spielende Menke I in einer Wasserlache ausrutschte, und von einem Lippstädter Spieler so unglücklich am Knie getroffen wurde, daß er für das ganze Spiel ausschied. Mit zehn Mann wehrten sich die Salzufler auf dem morastigen Boden verzweifelt gegen das drohende Verhängnis. Salzuflens Hüter rettete immer wieder durch kühne Paraden, konnte aber nicht verhindern, daß die Platzleute Mitte der ersten Halbzeit durch Nachschuß zum ersten Treffer kamen. Fast mit dem Pausenpfiff zusammen erhöhte Lippstadts gewandter Mittelstürmer auf 2:0 und gleich zu Beginn der zweiten Halbzeit auf 3:0. Die Salzufler kamen in der zweiten Halbzeit mehr und mehr auf, trotzdem zog Lippstadts Mittelstürmer auf 4:0 davon. Erst bei diesem Stande kamen die Badestädter zum Ehrentreffer, dem aber die Borussen wenig später wieder durch ihren Mittelstürmer den fünften Treffer folgen ließen.

Ostwestfalens Kreisklassen melden:

Bielefeld—Ravensberg

Borussia — VfR Jöllenbeck 1:5 (0:4)

Bei dem einzigen Meisterschaftstreffen des Sonntags empfingen die Borussen gestern vormittag den VfR. Jöllenbeck. Die Gäste wurden ihrem Ruf als aufstrebende Elf bestens gerecht und legten in einer ziemlich überlegen durchkämpften Halbzeit vier schneidige Treffer vor, denen die zwar eifrige, aber unausgeglichene Mannschaft Borussias um so weniger entgegen zu setzen hatte, als offenkundig auch das Glück gegen sie stand. Immerhin reichte ihre aufopfernde und zähe Kampfesweise aus, die allmählich stark abfallenden Jöllenbecker nach der Pause völlig in Schach zu halten. An der Niederlage, die am Ende mit 1:5 feststand, gab es freilich kein Rütteln, und ihre Lage am Tabellenende hat sich bis zur Aussichtslosigkeit weiter verschlechtert.

Die meisten anderen Mannschaften der ersten sowie etliche der zweiten Kreisklasse waren in der Pokalrunde beschäftigt.

Punkte und Plätze

Westfalia Wiedenbr.	10	7	3	0	31:8	17:3
Sportvg. Gütersloh	10	7	1	2	44:11	15:5
BV Versmold	11	5	4	2	23:17	14:8
Arminia Gütersloh	10	5	3	2	20:14	13:7
Sportklub Verl	9	4	3	2	27:18	11:7
Schwarzgelb Rheda	10	4	3	3	24:16	11:9
VfR Jöllenbeck	11	3	4	4	19:28	10:12
Viktoria Rietberg	9	2	2	5	7:20	6:12
Reichsb.-Tus. Bfd.	11	1	1	9	6:42	3:19
Borussia Bielefeld	11	1	0	10	12:36	2:20

Aus der zweiten Kreisklasse

Tgd. Eintracht Sieker — Friesen Milse 9:2 (2:1)

Da der angesetzte Schiedsrichter nicht angetreten war, trugen die beiden Mannschaften ein Freundschaftsspiel aus, das unter der Obhut eines Siekeraner Schiedsrichters stand. Das Spiel sah den Gastgeber durchweg in Front; der Sturm der Eintrachtler hatte gestern einen besonders guten Tag. Die Stürmer schossen, was das Zeug halten wollte.

Ueberraschend fiel der Führungstreffer für die Friesen; nach fünf Minuten stand schon die Partie unentschieden. Bei immer stärker werdender Ueberlegenheit fiel dann drei Minuten vor Halbzeit der Führungstreffer des Gastgebers. Nach Halbzeit gab es dann aus schönen Kombinationen noch 5 Tore für die Siekeraner, bevor die Milser zum 2. Gegentreffer kamen. Im Endspurt erhöhten die Gastgeber noch auf 9:2.

Nordosten

Nur ein Spiel

VfB. Bünde — VfB. Herford ausgefallen
SV. Löhne — FC. Beteln 7:1

Lippe

Zwei Spielausfälle und ein 10:1.

In der Verbandsserie der lippischen ersten Kreisklasse fielen die Begegnungen BV. Heidenoldendorf — BSV. Lemgo und Spiel und Sport Brake — VfB. Detmold wegen unmöglicher Platzverhältnisse aus. Der Tabellenführer RSV. Waddenhausen hatte in Matorf zu spielen und sicherte sich einen überraschenden 10:1-Sieg. Fortuna Schlangen konnte sich trotz Platzvorteils gegen den BV. Leese nicht zur Geltung bringen und war schließlich froh, wenigstens einen Punkt daheim behalten zu können.

Ergebnisse:

BV. Heidenoldendorf — BSV. Lemgo (ausgef.)
SuS. Brake — VfB. Detmold (ausgefallen).
VfB. Matorf — RSV Waddenhausen 1:10.
Fortuna Schlangen — BSV. Leese 1:1.

Stand der Tabelle:

RSV. Waddenhausen	13	11	0	2	22:4
Sportlust Helpup	12	9	0	3	18:6
Eintracht Jerxen	12	7	2	3	16:8
B.V. Heidenoldendorf	12	6	3	3	15:9
B. V. Lemgo	12	6	3	3	15:9
Fortuna Schlangen	13	5	4	4	14:12
S. u. S. Brake	12	5	2	5	12:12
V. f. B. Detmold	12	4	1	7	9:15
B.V. Leese	13	3	3	7	9:17
V. f. B. Matorf	13	3	2	8	8:18
R. S. V. Blomberg	12	3	0	9	6:18
Germania Schötmar	12	2	0	10	4:20

Die zweite Kreisklasse

meldet in der Gruppe Süden, daß zwei von den angesetzten Spielen, und zwar die Begegnungen zwischen S.u.S. Wahmbeck — LAV Pivitsheide und Sp.Vg. Dieselbruch — T.u.S. Wöbbel ausfielen und daß nur das Spiel zwischen dem RSV Heiligenkirchen-Berlebeck und dem RSV Heiden ausgetragen wurde. Hier gab es eine Riesenüberraschung, denn die aus Heiden behielten mit 2:1 die Oberhand. Dadurch ist der V. f. B. Oerlinghausen Tabellenführer geworden, denn die

Tabelle

hat nun folgendes Aussehen:

VfB. Oerlinghausen	10	6	3	1	15:5
VfL. Heiligenkirchen	11	5	5	1	15:7
RSV. Heiden	11	7	1	3	15:7
SuS. Lage	10	7	0	3	14:6
SuS. Wahmbeck	10	4	2	4	10:10
RSV. Klüt	10	4	2	4	10:10
Blauweiß Istrup	10	4	1	5	9:11
TuS. Wöbbel	10	2	1	7	5:15
Dieselbruch-Vahlhausen	10	2	1	7	5:15
LaV. Pivitsheide	10	0	4	6	4:16

Die zweite Vorrunde

Um die deutsche Pokalmeisterschaft

Wässeriger Schnee bedeckte die Flächen und beeinflußte den Verlauf der Ausscheidungskämpfe um den deutschen Pokal nicht eben günstig. Mit Ausnahme der Begegung in Rheda, wo der Gastgeber die Arminen aus Gütersloh erst in der Verlängerung mit 3:2 aus dem Rennen werfen konnte, gab es im Kreise Bielefeld-Ravensberg überall glatte Siege. Die höchste Trefferquote erzielte die SpVg. Gütersloh, die freilich gegen Viktoria Rietberg auch eine leichte Aufgabe hatte, der sie mit 10:1 Herr wurde. Westfalia Wiedenbrück sicherte sich die weitere Teilnahme an der Pokalrunde durch einen gleichfalls überzeugenden 5:0-Sieg über den SC. Verl, der sich mit den Platzverhältnissen gar nicht befreunden konnte. Der TV. Heepen fertigte den SC. Gadderbaum mit 6:2 ab. Dagegen konnte der BV. Werther aus seinem Platzvorteil keinen Gewinn ziehen, sondern mußte sich dem kampfschneidigen Tv. Hillegossen mit 0:2 beugen. Allerdings zeigten die Gastgeber das bessere und auch das klar überlegene Spiel. Aber sie erzielten wohl ein 17:0-Eckenverhältnis, doch bei dem großartigen Torwart der Gäste keinen einzigen Treffer. Da aber beim Tv. Hillegossen die Pässe fehlten, ist die Frage nach der Teilnahme an der dritten Runde noch nicht geklärt.

Nicht ganz so reibungslos sind die Spiele im westfälischen Nordosten verlaufen. Hier mußte nach zweimaligem unentschiedenen Ausgang der Kampf des TV. Oetingausen mit dem TV. Friesen Löhne zum dritten Male ausgetragen werden. Und erst jetzt erwarben sich die Oetingausener die Berechtigung, mit dem SV. Rödinghausen um den Eintritt in die dritte Runde zu kämpfen. Dafür qualifiziert hat sich einstweilen nur die SpVg. Minden 05.

In der lippischen Pokalserie hatten sich Lages Spiel und Sportler in Blomberg zu stellen, konnten sich auf dem morastigen Gelände nicht durchsetzen und bezogen eine überraschende 8:2-Schlappe. — Auch in Helpup gab es ein torreiches Treffen. Die Platzleute spielten die Germanen aus Schötmar in Grund und Boden und landeten einen hohen 5:0-Sieg. Das dritte Pokalspiel Klüt — Wendlinghausen endete 3:3. Wegen des schlechten Platzes verzichteten beide Mannschaften auf eine Verlängerung.

Es blieben im Rennen . . .

Bielefeld-Ravensberg:

SVg. Gütersloh — Viktoria Rietberg 10:1
Westfalia Wiedenbrück — SC. Verl 5:0
TV. Heepen — SC. Gadderbaum 6:2
BV. Werther — TV. Hillegossen 0:2
Schwarz-Gelb Rheda — Arminia Gütersloh 3:2 nach Verl.

Lippe:

RSV Blomberg — Spiel und Sport Lage 8:2.
Sportlust Helpup — Germania Schötmar 5:0.
RSV Klüt — Grünweiß Wendlinghausen 3:3.

Nordosten:

SpVg. Minden — Jahn Wulferdingen 9:1
TV. Oetinghausen — Friesen Löhne 7:2 (1. Runde)

— — und rundum uns:

BV. 09 Hamm — VfR. Berge 3:1
SpVg. Mark — BV. Altenbögge 0:4
Preußen Werl — SuS. Soest 6:1
VfR. Soest — SVg. Störmede 2:3
SV. Erwitte — SC. Sassendorf 3:2
VfL. Geseke — SV. Westernkotten 5:1
BV. Heeren — BV. 04 Bergkamen 4:1
SpVg. Lünern — BV. Königsborn 1:2
SpVg. Massen — Schwarzgelb 07 Unna 3:2

Trotz Niederlagen gefallen Arminia und Grün-Weiß

Hindenburg Minden muß eine schwere zweite Halbzeit durchmachen — Grün-Weiß liefert in Münster einen großen Kampf — Gadderbaumer TV in der Bezirksklasse schon vor der Meisterschaft

Aus der Gauliga

Arminia Bielefeld — Hindenburg Minden 2:6 (0:5)
MSV. Münster — Grün-Weiß Bielefeld 12:8
DSC. Hagen — Preußen Paderborn ausgef.
Schalke 04 — Eintracht Dortmund ausgef.

*

Von den vier Spielen der westfälischen Handballgauliga kamen gestern nur zwei zur Durchführung, während die beiden anderen den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer fielen. Die Bielefelder Arminen leisteten dem Spitzenführer Hindenburg Minden härteren Widerstand, als man erwartet hatte. Der Sieg der ersatzgeschwächten Gäste schien aber nie gefährdet. Auch die Bielefelder Grün-Weißen leisteten dem MSV. Münster mannhaften Widerstand und erzwangen ein achtbares Ergebnis.

So steht's in der Gauliga

Hindenburg Minden	10	9	1	0	19
Eintracht Dortmund	9	7	1	1	15
DSC Hagen	9	4	2	3	10
Militärsportv. Münster	9	5	0	4	10
Schalke 04	8	4	1	3	9
Preußen Paderborn	9	4	0	5	8
Arminia Bielefeld	10	2	2	6	6
Grün-Weiß Bielefeld	10	2	1	7	5
VfL Hagen	10	1	0	9	2

MSV Münster — Grün-Weiß 12:8

Auch in Münster schlugen sich die Bielefelder ausgezeichnet. Ehe sich die Münsteraner versahen, führten die Grün-Weißen bereits 2:0, und auch nach dem Ausgleich zum 2:2-Stande schafften die Bielefelder noch einmal einen Vorsprung. Dann jedoch setzte sich das wesentlich bessere Sturmkönnen der Soldaten entscheidend durch, die bis zur Pause auf 8:5 davonzogen. In der zweiten Halbzeit spielten die Gäste vorerst wieder überlegen. Zwei Treffer verminderten die Torziffer auf 8:7, aber dann wurden die Münsteraner wieder tonangebend. Wilkesmann warf zunächst zwei Tore, und nach einem weiteren Treffer für Bielefeld stellte der Platzverein das Ergebnis schließlich auf 12:8. Bei der Siegerelf hat Wilkesmann in erster Linie das Verdienst am endgültigen Siege. Schwach war diesmal die rechte Sturmseite. In der Bielefelder Mannschaft war der Mittelstürmer Gedwischat der gefährlichste Torschütze.

Ostwestfalens Bezirksklasse in Zahlen

Gruppe Bielefeld-Gütersloh.

T. V. Versmold — T. V. Gütersloh (ausgefallen).
Eiche Künsebeck — Tgd. Schildesche 10:4 (4:2).
Gadderb. TV. — Arminia Gütersloh 6:2 (2:1).

Gruppe Bielefeld-Herford.

VfB. Bielefeld — V. V. Oeynhausen 8:4 (4:3).
Westfalia Bünde — T. V. Spenge (ausgefallen).

Gruppe Minden.

Alle Spiele fielen aus.

Gruppe Lippe.

1860 Detmold — Heidenoldendorf 10:4.
Turngemeinde Lage — T. V. Lemgo (ausgefallen).
T. V. Eichholz — Sportv. Grastrup 3:3.

*

Die außerordentliche Schneelage mit einsetzendem Tauwetter brachte auch in der ostwestfälischen Bezirksklasse einen starken Ausfall an Spielen. Von den zehn angesetzten Spielen kamen nur fünf zur Durchführung, während der Rest den Platzverhältnissen zum Opfer fiel. Die ausgetragenen Spiele brachten keine Ueberraschungen. In der Gruppe Bielefeld-Gütersloh setzte der Gadderbaumer Turnverein seinen Siegeszug fort, fertigte gestern Arminia Gütersloh mit gutem Ergebnis ab und steht damit schon so gut wie sicher als Gruppensieger fest, da er mit erheblichem Punktevorsprung vor Künsebeck liegt. In der Gruppe Bielefeld-Herford stieß der V. f. B. Bielefeld gegen V. V. Oeynhausen auf harten Widerstand, sicherte sich aber im Endspurt einen eindrucksvollen Sieg. Die Klärung in dieser Gruppe wird erst mit dem Rückspiel Spenge gegen V. f. B. in Bielefeld erfolgen. In der Gruppe Lippe konnte sich Schwarz-Weiß Grastrup durch das gestrige Unentschieden den dritten Platz der Tabelle sichern.

Was die Tabellen flüstern . . .

Gruppe Bielefeld-Gütersloh

Gadderbaumer TV	10	10	0	0	20
Tv. Künsebeck	9	6	1	2	13
Tv Gütersloh	8	4	1	3	9
TV Versmold	7	4	0	3	8
Arminia Gütersloh	9	2	2	5	6
Tg. Schildesche	9	1	1	7	3
Bielef. Turngemeinde	8	0	1	7	1

Gruppe Bielefeld-Herford

VfB Bielefeld	10	8	1	1	17
Tv. Spenge	9	7	0	2	14
Einigkeit Jöllenbeck	10	7	0	3	14
TV Elverdissen	10	4	1	5	9
Tv. Altenhagen	9	3	0	6	6
VV. Oeynhausen	10	3	0	6	6
Westf. Bünde	8	2	0	6	4
Union Herford	9	2	0	7	4

Gruppe Minden

Jahn Minderheide	9	9	0	0	18
Jahn Minden	9	7	0	2	14
Eiche Dankersen	9	5	0	4	10
Hille	10	5	0	5	10
Westfalia Hahlen	9	4	0	5	8
Nettelstedt	9	3	0	6	6
MTV Minden	9	2	0	7	4
Veltheim	10	2	0	8	4

Gruppe Lippe.

S.u. S. Lage	10	8	2	0	18
Turnverein Lemgo	9	7	0	2	14
Grastrup	11	6	2	3	14
Turnverein Eichholz	11	6	1	4	13
1860 Detmold	10	5	2	3	12
BSV. Heidenoldendorf	10	2	1	7	5
TG. Schötmar	9	1	1	7	3
Turngmde. Lage	9	0	1	8	1
Eintracht Sieker	9	2	2	5	6 : 12
Tv. Isselhorst	10	2	1	7	5 : 15

Gruppe C:

V. f. R. Jöllenbeck	10	9	0	1	18 : 2
Tv. Lenzinghausen	10	7	0	3	14 : 6
Tv. Pödinghausen	10	6	0	4	12 : 8
Tv. Werther	9	5	0	4	10 : 8
Tv. Isingdorf	10	5	0	5	10 : 10
Tv. Häger	9	3	1	5	7 : 11
Tv. Dornberg	10	2	2	6	6 : 14
Tv. Borgholzhausen	10	0	1	9	1 : 19

Einigkeit Bielefeld — Tv. Amshausen 4:2 (2:2).

Nach mehrfachen Mißerfolgen konnten die Einigkeitler gestern wieder einen Sieg verbuchen. Bis zur Pause zeigten sich die Gäste ebenbürtig. Die zweite Halbzeit stand aber mehr im Zeichen der Platzleute, die noch zweimal erfolgreich blieben, während die Gäste torlos ausgingen.

Tus 1890 Bielefeld — Jahn Steinhagen 2:0 kampflos.

Die Turnsportler kamen kampflos zu den Punkten, da die Gäste wegen Reisenpanne nicht rechtzeitig zum Spiel erschienen.

Spiel und Sport Bielefeld — Friesen Milse 4:10 (3:5).

Nach beiderseits verteiltem Feldspiel gingen die Gäste durch Feldtor in Führung, doch ließen die Gastgeber bald den Ausgleich folgen. Dann zogen die Gäste bis auf 4:1 davon, ehe die Gastgeber zum zweiten Gegenerfolg kamen. Kurz vor Halbzeit kommen beide Parteien noch zu einem Tor und stellen so den 5:3-Pausenstand her. Nach dem Wechsel liegen die Gäste zunächst stark in Front: 7:3, und nach einem 13-Meter 8:3. Harte Abwehr der Gäste bringt auch dem Gastgeber zwei 13-Meter-Bälle ein, von denen der erste verworfen, der zweite aber zum 8:4-Ergebnis verwandelt wird. Im Endspurt sind die Gäste noch zweimal, die Gastgeber noch einmal erfolgreich.

Tgd. Hörste — BV. Versmold 8:8 (4:2).

Ein scharfer Kampf zweier ebenbürtiger Gegner. Zunächst waren die Gastgeber mit 4:2 in Führung. Auch nach dem Wechsel waren die Platzleute die Anziehenden. Beim Stande von 5:2 kamen die Gäste aber auf und stellten mit 6:6 den Ausgleich her. Dem jeweiligen Führungstreffer der Gastgeber wußten die Gäste auch stets den Ausgleich entgegenzusetzen.

Tv. Heepen — Tv. Isselhorst 5:4 (3:0).

Nach einer zunächst stark überlegenen ersten Halbzeit kamen die Gäste nach dem Wechsel besser auf, doch der verdiente Ausgleich blieb ihnen versagt.

Sportvgg. Gütersloh — Jahn Oldentrup 6:4.

Die Oldentruper mußten gestern im Kampf gegen die stark aufkommende Sportvereinigung Gütersloh erneut in eine Niederlage willigen und räumten damit den Bielefelder Spielvereinlern die einwandfreie Tabellenführung ein.

Eintracht Sieker — Spielvgg. 06/07 0:1 abgebr.

Der Kampf stand auf Königsbrügge zur Entscheidung, mußte aber beim Stande 0:1 für die Spielvereinler wegen schlechter Platzverhältnisse abgebrochen werden.

Westfalia Brackwede — Jahn Senne I 2:2 (1:2).

Ein ausgeglichener Kampf zweier ebenbürtiger Gegner. Die Gäste wußten sich bis zur Pause eine knappe 2:1-Führung zu sichern, mußten aber bis zum Schlußpfiff noch in eine Punkteteilung willigen.

Tv. Lenzinghausen — Tv. Pödinghausen 2:8 (2:3).

Lenzinghausen konnte sich mit den Platzverhältnissen nur sehr schlecht abfinden. Die Pödinghauser zeigten vor allem im Sturm sehr gute Leistungen. Insbesondere beherrschte nach dem Wechsel Pödinghausen das Feld.

Jahn Borgholzhausen — Tv. Dornberg 4:4.

Nach ausgeglichenem Kampf mußten die Dornberger hier in eine Punkteteilung willigen. Die Borgholzhausener, die bisher hoffnungslos das Tabellenende zierten, kamen damit zu ihrem ersten Punkt.

Tv. Isingdorf — VfR. Jöllenbeck 2:5 (2:3).

Nach zunächst ausgeglichenem Kampf eroberten sich die Gäste bis zum Wechsel leicht die Führung. Die zweite Halbzeit wurde überaus hart durchgeführt. Jöllenbeck konnte seinen Vorsprung noch um zwei Tore erhöhen, während die Gastgeber nach Wechsel leer ausgingen.

Blick über die Bezirksklassen-Felder

6:2 Arminia Gütersloh war tapfer dem GTV-Endspurt unterlegen

Die Gadderbaumer konnten auch das Rückspiel gegen die stark aufkommenden Arminen aus Gütersloh durch einen einwandfreien Sieg sicherstellen. Arminia begann den Kampf recht verheißungsvoll und erwies sich den Gastgebern im Feldspiel bis zur Pause ebenbürtig. Den Führungstreffer der Gastgeber wußten sie schon bald aufzuholen und blieben dann sogar eine Zeitlang stark tonangebend. Ueberraschend aber kamen die Platzleute noch vor der Pause durch Kunze zur 2:1-Führung. Auch der Wiederbeginn sah die Arminen zunächst im Angriff. Nachdem sie aber den Ausgleich hergestellt hatten, rissen die Platzleute mehr und mehr das Spiel an sich und erzwangen durch Kunze die 3:2-Führung. Der Endspurt stand dann eindeutig im Zeichen der Gadderbaumer, die in regelmäßigen und zügigen Angriffen noch drei Tore erzielten, während die Gäste für die Folge leer ausgingen.

10:4 Ein schönes Spiel Tg. Schildesche in Künsebeck

Erwartungsgemäß mußten die Schildescher auf Künsebecks Gefilden erneut in eine Niederlage willigen. Trotz des schneebedeckten Platzes kam ein schöner und flotter Kampf zustande. Beide Sturmstaffeln entfalteten sich gut und zwangen die Hintermannschaften zu harter Abwehr. So fielen bis zur Pause Tore nur durch Freiwürfe, von denen die Künsebecker vier, die Gäste dagegen nur zwei auf ihr Konto brachten. Nach der Pause verstand es die Sturmstaffel der Gastgeber ausgezeichnet, durch ein fein angelegtes Zusammenspiel die Verteidiger der Gäste zu überwinden. In regelmäßigen Abständen kamen sie noch zu sechs schönen Erfolgen. Schildesche kämpfte aber unverdrossen fort. Der Endspurt stand dann auch noch in ihrem Zeichen; durch Freiwurf und Feldtor konnten sie noch abschwächen.

8:4 Erst nach Halbzeit entschieden VfB-Sieg über Oeynhausen

Die Gäste aus Oeynhausen legten gestern im Kampf gegen die Rotweißen einen lobenswerten Eifer an den Tag. Die Mannschaft, die in den letzten Spielen schon eine gute Formverbesserung zeigte, stellte auch die V. f. B.er bis zur Pause vor Aufgaben, die nur unter Aufbietung aller Kraft zu lösen waren. Nach wechselseitigen Erfolgen, bei denen die Gäste sogar einmal führten, behaupteten die Rotweißen bis zur Pause eine knappe 4:3-Führung.

Nach dem Wechsel entfaltete sich der Sturm der Platzleute sichtlich besser. Der Halbrechte Bauschulte war die treibende Kraft, der seine Mitstürmer immer wieder nach vorn riß. In kurzen Abständen konnten die Platzleute drei schöne Tore erzielen und damit den Sieg schon sicherstellen. Die Gäste ließen sich durch diese Erfolge aber nicht entmutigen. Erhöhter Eifer ließ sie nochmals zu einem Gegentreffer kommen, der aber wieder von den Rotweißen wettgemacht wurde.

Streifzug durch die Kreisklassen

Der Kreisklasse blieb es vorbehalten, alle angesetzten Spiele bis auf zwei unter Dach und Fach zu bringen. In der Gruppe A kam es auch gestern zu den erwarteten Favoritensiegen: Friesen Milse bleibt durch den Sieg über die Spielsportler den Bielefelder Turnsportlern auf den Fersen. In der Gruppe B leistete sich Jahn Oldentrup im Kampf gegen Sportvereinigung Gütersloh erneut eine Niederlage und gab damit den Spielvereinlern die Spitze frei. In der Gruppe C hält V. f. R. Jöllenbeck die sichere Führung. T. V. Lenzinghausen als schärfster Anwärter unterlag gestern dem TV. Pödinghausen und gab damit die Anwartschaft auf die Spitze auf. T. V. Borgholzhausen bildet nach wie vor das Schlußlicht der Tabelle, erzwang aber gestern im Kampf gegen den T. V. Dornberg den ersten Punkt.

2:6 Die erste Halbzeit vertan Nach Wechsel Arminia besser als Hindenburg

Die Bielefelder Arminen erzwangen gestern im Rückspiel gegen den Westfalenmeister — trotz einer schwachen ersten Halbzeit — ein Ergebnis, das ihnen Achtung verschafft. Ungeachtet der Glätte des Bodens und Balles fanden sich die Mindener überraschend schnell, ehe die Arminen zur Besinnung kamen, stand's durch einen Treffer des Halbrechten auch schon 1:0 für Minden. Die Hindenburger blieben auch weiterhin im Angriff und zeigten ein schönes, flüssiges, zeitweise sogar bestehendes Zusammenspiel, dem die Hintermannschaft der Arminen nicht gewachsen war. Schon nach wenigen Minuten mußte Uebing einen scharfen Wurf des Halblinken passieren lassen. Allmählig kamen aber auch die Arminen besser ins Spiel und leiteten Gegenangriffe ein, die von der Hintermannschaft der Gäste jedoch stets eine aufmerksame Deckung erfuhren; wo es dennoch zu Würfen kam, landeten diese neben dem Pfosten oder an der Latte. In der 10. Minute viel der dritte Torerfolg für die Hindenburger. Wieder hatte der Halbrechte eine Lücke erspäht, geschickt zwei Arminen umspielt und für Uebing unhaltbar eingesandt. Die Arminen boten in dieser Zeit im Sturm ein zerfahrenes Bild. Die gegnerische Hintermannschaft hatte es dabei nicht schwer, ihr Tor bis zur Pause rein zu halten, während Arminias, trotz allen Drucks, immer noch zuverlässige Abwehrstaffel sich noch zweimal, durch den Mittelstürmer und Halbrechten, bezwingen lassen mußte. Damit war der

5:0-Pausenstand

für die Hindenburger erreicht.

Nach dem Seitenwechsel scheiterte die Kombination der Hindenburger mehr und mehr an der forschen Abwehr der Arminen. Auch die Arminen-Stürmer ritten jetzt immer forschere Attacken und setzten die Hintermannschaft der Gäste hart zu. Eine vorbildliche Vorlage an den auf Rechtsaußen spielenden Schröder wurde von diesem zum ersten Gegentreffer verwandelt.

Auf der Gegenseite wurde ein wegen unfairens Spielens verhängter 13 Meter von den Hindenburgern verworfen, während ein Freiwurf von Röttger in 42. Minute den 6:1-Stand herbeiführte. Der Kampf verlief bei beiderseitigen Lattenwürfen weiterhin ausgeglichen. Durch Freiwurf kam Arminia durch Dierkes noch kurz vor dem Schlußpfiff zu 6:2.

Das Spiel wurde entschieden durch die geschmeidige Kampfesweise und die größere Wurfkraft der Hindenburger. Es war ein verdienter, wenngleich in dieser Torzahl etwas glücklicher Sieg. Zu bemerken bleibt, daß die Hindenburger den Kampf mit mehreren Ersatzleuten, u. a. ohne die Gebrüder Roß bestritten.

Zuschauer 500.

Die Spiele des Sonntags

Gruppe A.

Einigkeit Bielefeld — TV. Amshausen 4:2 (2:2)
Tus 1890 Bielefeld — TV. Steinhagen 2:0 kampfl.
Sp. u. Sport Bielefeld—Friesen Milse 4:10 (3:5)
Tgd. Hörste — BV. Versmold . . . 8:8 (4:2)

Gruppe B.

TV. Heepen — TV. Isselhorst . . . 5:4 (3:0)
Sportvgg. Gütersloh—Jahn Oldentrup 6:4
Westfalia Brackwede — Jahn Senne I 2:2 (1:2)
Eintracht Sieker — Spielvgg. 06/07 0:1 abgebr.

Gruppe C.

Jahn Borgholzhausen — TV. Dornberg 4:4
TV. Häger — TV. Werther ausgefallen.
Tv. Lenzinghausen—Tv. Pödinghausen 2:8 (2:3)
Tv. Isingdorf — VfR. Jöllenbeck . . 2:5 (2:3)

Der Stand in den 3 Gruppen

Gruppe A:

Friesen Milse	10	9	0	1	18 : 2
Tus 1890 Bielefeld	9	8	1	0	17 : 1
BV Versmold	9	6	1	2	13 : 5
Tg. Hörste	10	5	2	3	12 : 8
Spiel u. Sport	10	3	0	7	6 : 14
Germ. Amshausen	10	3	0	7	6 : 14
Tv. Einigkeit	10	2	1	7	5 : 15
Jahn Steinhagen	10	0	1	9	1 : 19

Gruppe B:

Spielv. 06/07	9	6	1	2	13 : 5
Oldentrup	9	6	0	3	12 : 6
Tv. Heepen	9	5	1	3	11 : 7
Westfalia Brackwede	9	4	2	3	10 : 8
Spvg. Gütersloh	9	4	2	3	10 : 8
Jahn Senne I	10	3	1	6	7 : 13

Pferdesport

Jahresversammlung der Rennvereine

Auf den 23. Januar verlegt.

Die Jahresversammlung der deutschen Rennvereine in Berlin, auf der jeweils die Renntermine für das laufende Jahr festgelegt werden, ist von der Obersten Behörde für Vollblutzucht und Rennen um einen Tag auf den 23. Januar verlegt worden. Die Führung des Rennsports wird bei dieser Gelegenheit wieder die Bilanz für 1935 ziehen und zugleich neue Richtlinien für das Olympiajahr verkünden.

Wir hören . . .

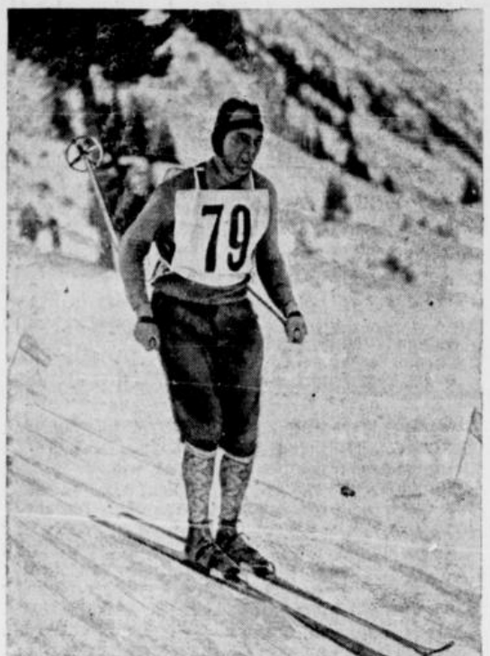
. . . daß es beim Riviera-Tennisturnier in Monte Carlo die ersten Entscheidungen gab. Bei den Männern schlug Lotan (Amerika) Medec (Monaco) 6:4, 6:2, 6:1, während bei den Frauen Frau Mathieu das Endspiel gegn die Engländerin Sattherwaite mit 6:0, 6:0 gewann.

*

. . . daß die schwedischen Hallen-Tennismeisterschaften fortgesetzt wurden. Einen großen Sieg feierte der Schwede Nyström, der den Neuseländer Stedman mit 4:6, 10:8, 10:8, 9:7 ausschaltete. Schröder-Schweden schlug den Norweger Jensen mit 6:2, 6:3, 8:10, 6:3, während die Dänin Hilde Krahwinkel-Sperling gegen die Schwedin Belander mit 6:1, 6:0 die Oberhand behielt. Die deutschen Teilnehmer blieben spielfrei.

Endlich Neuschnee in Oberstdorf

Der Ueberraschungs-Sieger im Langlauf



(Schirner, K.)

Den 18-Kilometer-Langlauf bei den Deutschen Skimeisterschaften in Oberstdorf gewann — wie von uns berichtet — überraschend Toni Zeller aus Ruhpolding, den unser Bild auf der Strecke kurz vor dem Ziel zeigt.

Christel Cranz Doppelsiegerin

Nach tagelangem vergeblichen Warten, nach mühevoller Durchführung der Deutschen Schimeisterschaften auf Ersatzstrecken hatte der Wettergott in der Nacht vom Freitag zum Samstag doch ein Einsehen und sandte eine Masse Neuschnee, der das Landschaftsbild schlagartig in ein sportgerechtes Tal verwandelte.

So konnte der Torlauf der Frauen glatt durchgeführt werden. Hier bewies wiederum Christel Cranz ihre Klasse, als sie beide Durchgänge fehlerlos nahm und in 56,6 und 58,1 Sekunden mit der Gesamtzeit von 1:54,7 Minuten Siegerin und damit auch Meisterin in der Kombination wurde. Hadi Pfeiffer-Lantschner und Käthe Grasegger belegten die nächsten Plätze, doch erhielt Frau Pfeiffer 12 Strafsekunden und fiel zurück.

Das Ergebnis:

1. Christel Cranz-Freiburg 1:54,7 Min. (56,6 und 58,1 Sek.),
2. Käthe Grasegger-Partenkirchen 2:01,8 Min. (60,1 und 61,7 Sek),
3. Lisa Resch-Partenkirchen 2:03,6 Min. (58.2 und 59,4 Sek.),
4. Liesel Schwarz-Partenkirchen 2:09,3 Min. (68,2 und 61,1 Sek.),
5. Hadi Pfeiffer-Partenkirchen 2:13,8 Min. (60,1 und 61,7 Sek.), 6. Frau Peckert-Rosenheim 2:27,1 Min., 7. Liesel Ackermann-Bayrisch/Zell 2:35,3 Min., 8. Resi Wald-Oberammergau 2:44,9 Min., 9. Vera Stephan-Wildbad 2:46 Min.

Pfnür Meister der Herren

Nach den vom Organisationskomitee der Deutschen Schimeisterschaften bekanntgegebenen Ergebnissen gab es in der Kombination (Abfahrt- und Torlauf) diese Gesamtplacierung:

1. Franz Pfnür (Schellenberg) 197,78 Pkt. (Deutscher Meister),
2. Rudi Cranz-Freiburg 182,57 P.,
3. Hans Kemser-Partenkirchen 181,63 P.,
4. Guzzi Lantschner-Partenkirchen 181,48 P.,
5. Toni Bader-Partenkirchen 179,11 P.,
6. Roman Wörndle-Partenkirchen 177,46 P.,
7. Dr. Vetter-Freiburg 175,22 P., 8. H. Müller-Partenkirchen 174,72 P., 9. Johann Pfnür-Schellenberg 171,54 P., 10 Böhler-München 163,39 P.

Willy Bogner gewinnt den goldenen Ski

Rund 6000 Zuschauer wohnten den Meisterschaftsspringen bei. Den Meistertitel sicherte sich in der Kombination Lang- und Sprunglauf Willy Bogner. Franz Haselberger aus Traunstein wurde Sieger bei den Spezialspringern. Ihm folgte unmittelbar der Jungmanne Paul Kraus-Johanngeorgenstadt.

Ergebnisse

Kombination, Langlauf und Sprunglauf: 1. und Deutscher Meister sowie Gewinner des „Goldenen Ski": Willi Bogner-München Note 446,0; 2. Franz Kaiser-Partenkirchen Note 437,4; 3. Josef Gumpold-Partenkirchen Note 435,4; 4. Andreas Hechenberger-Bayrisch-Zell Note 434,5; 5. Christian Merz-München Note 424,6.

Spezial-Sprunglauf: 1. und Deutscher Meister Franz Haselberger-Traunstein Note 225,0 (65,67); 2. Max Meinel-Aschberg Note 220,2 (66,64); 3. Franz Mächler-Bad Tölz Note 213,7 (62,64); 5. Josef Lindbeck-Partenkirchen Note 210,8 (58,65).

Kombinationssprunglauf: 1. Andreas Hechenberger-Bayrisch-Zell Note 221,5 (45,52); 2. Toni Eisgruber-Partenkirchen Note 210,9 (50,50); 3. Max Fischer-Wangen Note 207,7 (52,47); 4. Christian Merz-München 207,1 (49,51); 5. Willi Bogner-München Note 206,0 (51,53).

Sames Doppelsieger

Deutsche Eisschnell-Lauf-Meisterschaften

Am Sonntag konnten in Füssen die deutschen Eisschnellaufmeisterschaften auf dem Faulenbachsee in Angriff genommen werden.

Ueber 500 Meter zeigte sich der Berliner Sames mit 46,8 Sekunden dem Münchener Sandtner, der 47,0 benötigte leicht überlegen.

Auch über 1500 Meter mußte Sandtner die Ueberlegenheit von Sames anerkennen, der sich in 2:32,2 Minuten auch in diesem Wettbewerb den Meistertitel vor Sandtner (2:33,4) holte.

Den Frauenlauf über 500 Meter gewann Ruth Hiller-Berlin in der guten Zeit von 49 Sekunden überlegen vor ihrer Landsmännin Ingred Grube mit 62,7 Sekunden.

Europameisterschaften im Kunstlaufen

20 Frauen, 16 Männer und 8 Paare.

Zu einer wirklichen Olympia-Generalprobe werden sich die vom 24. bis 26. Januar im Berliner Sportpalast stattfindenden Europameisterschaften im Kunstlaufen gestalten. Jetzt nannte auch England sieben Frauen und zwei Männer, Frankreich je einen Teilnehmer für die Einzelwettbewerbe; Tschechoslowakei bestreitet das Paarlaufen (1), das Frauenlaufen (2) und den Wettbewerb der Männer (1). Weiterhin sind die Meldungen aus Norwegen und Schweden eingegangen, so daß die Besetzung bis jetzt folgendermaßen aussieht: Paare 8, Frauen 20, Männer 16 Nennungen.

Die jüngste Olympia-Läuferin



(Weltbild, K.)

Unter der japanischen Olympiamannschaft befindet sich auch die erst 11 Jahre alte Kunstläuferin Yetsuko Inada, die zur Zeit im Berliner Sportpalast trainiert.

Wir hören . .

. . . daß der japanische Tennisverband beschlossen hat, sich nicht an den Davis-Cup-Spielen 1936 zu beteiligen. Die Entscheidung wird mit Mangel an Geldmitteln begründet.

*

. . . daß der Olympiasieger Kusocinski den aktiven Sport wegen seines Knieleidens endgültig aufgeben muß. Der Pole gewann 1932 in Los Angeles die 10 000 Meter.

*

. . . daß die Stuttgarter Winterbahn am 25. Januar einen Radländerkampf Deutschland — Belgien zum Austrag bringt.

*

. . . daß amerikanischen Zeitungsmeldungen zufolge man sich mit der Absicht trägt, den Kampf zwischen Max Schmeling und Joe Louis von New York nach Chicago zu verlegen

Die Nacht in Dortmund

Zims-Küster auf großer Rekordfahrt — Sieg vor Charlier-Deneef

Die zehntausend Zuschauer, die in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Dortmunder Westfalenhalle eine richtige Sechstagenacht bei dem Achtstundenrennen erleben wollten, wurden erst gegen Schluß des Rennens richtig warm. Zum Schluß hatte das Kölner Siegerpaar Zims-Küster mit 342,000 Kilometer eine neue Rekordmarke geschaffen.

Unter den Zuschauern bemerkte man auch den Filmschauspieler Harry Piel, dessen 50-Mark-Prämie Küster gewann.

Das Ergebnis:

1. Zims-Küster 30 Punkte, 342,000 Kilometer (neuer Bahnrekord;
   eine Runde zurück: 2. Charlier-Deneff 40 Punkte;
   drei Runden zurück; 3. Schön-Pützfeld 53 Punkte;
   fünf Runden zurück: 4. Gebr. van Kempen 30 P.;
   sieben Runden zurück: 5. Schenk-Tertilte 38 Punkte;
   zehn Runden zurück: 6. Slaats-Sagurna 38 Punkte;
   elf Runden zurück: 7. Pijnenburg-Wals 51 Punkte;
8. Müller-Lignet 21 Punkte;
   zwölf Runden zurück: 9. Ehmer-Korsmeier 26 P.;
   achtzehn Runden zurück: 10. Bautz-Kiejewski 29 P.

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Der Außenhandel im Jahre 1935

Die Außenhandelsumsätze sind im Dezember sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr gestiegen. Die Handelsbilanz schließt im Dezember mit einem Ausfuhrüberschuß von 43 Mill. RM. ab. Gegenüber dem Vormonat (plus 54 Mill. RM. Novemberzahl berichtigt) ist der Ausfuhrüberschuß um 11 Mill. RM. zurückgegangen.

Im Jahre 1935 betrug die Gesamteinfuhr, unter Berücksichtigung eines Nachtrages aus dem Jahre 1934 in Höhe von 13 Mill. RM., 4159 Mill. RM. Die Ausfuhr belief sich 1935 auf 4270 Mill. RM. Die Handelsbilanz schließt hiernach für das ganze Jahr 1935 mit einem Ausfuhrüberschuß von 111 Mill. RM. ab. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Aktivierung um rund 400 Millionen RM.; sie ist zum weit größten Teil durch den Rückgang der Einfuhr bedingt. Insgesamt war die Einfuhr wert- und mengenmäßig um etwa 7 Prozent geringer als 1934. An diesem Rückgang waren alle Hauptgruppen beteiligt.

Der Rückgang der Einfuhrzahlen für Fertigwaren ist, abgesehen von den Auswirkungen der Rückgliederung des Saarlandes, auf die Durchführung des Neuen Planes zurückzuführen. Die Ausfuhr war im vergangenen Jahre um rund 100 Mill. RM., das sind 2,3 Prozent, höher als 1934; mengenmäßig betrug die Steigerung demgegenüber rund 11 Prozent, da die Ausfuhrdurchschnittswerte in der gleichen Zeit um annähernd 8 Prozent gesunken sind. An der Steigerung des Ausfuhrwertes waren ausschließlich Fertigwaren beteiligt. Die Ausfuhr von Rohstoffen hat dem Werte nach leicht abgenommen, mengenmäßig war sie jedoch ebenfalls höher als im Vorjahre. Die im ganzen geringe Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken bleibt sowohl dem Werte, als auch dem Volumen nach um mehr als ein Drittel zurück hinter ihrem Umfang im Jahre 1934.

Henkell & Co.

Herr Karl Henkell, der Seniorchef des Hauses Henkell & Co., begeht am 20. Januar die 25jährige Wiederkehr des Tages seines Eintritts in die Firma als Geschäftsinhaber. Von einer Reihe von Ehrenämtern ist seine ebenfalls fast 25jährige Zugehörigkeit zur Wiesbadener Industrie- und Handelskammer zu nennen, außerdem versieht er seit fast drei Jahren das Amt eines Reichsfachamtsleiters im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen für den gesamten deutschen Golfsport.

Die Zukunft der Weltwirtschaft

Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Pg. Bernhard Köhler, hielt auf Einladung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin einen Vortrag über die Zukunft der Weltwirtschaft. Köhler sagte zu Beginn seines Vortrages, daß eine Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft, so wie sie war, weder von politischen noch von wirtschaftlich wirksamen Kräften erwartet werden kann. Man müsse begreifen, daß das, was heute aufgebaut werden könne, grundsätzlich anderer Natur sei als alles bisherige. Die Zukunft liege in einem fruchtbaren Regen und geregelten Welthandel. Diese Wandlung liege darin begründet, daß einerseits

die alte Einteilung in Industrieländer und Agrarländer

nicht mehr vollgültig ist und völlig neuen Interessen und Beziehungen der Völker Platz gemacht hat, andererseits aber das eigentliche Prinzip der alten Weltwirtschaft, die Einteilung Arbeitgeberländer und Arbeitnehmerländer teils zerbrochen, teils ins Wanken gekommen ist.

Das heutige Streben nach wirtschaftlicher Selbständigkeit, das allerdings zuweilen recht groteske Formen annimmt, ist nach den Ausführungen des Redners eine Folge des Hervortretens neuer politischer Zielsetzungen in vielen Gebieten der Welt. Das durch die weltwirtschaftliche Ideologie ausgeschaltete politische Bewußtsein beginne überall wieder zu wirken und nehme die Zügel in die Hand. Sein Zurücktreten hinter wirtschaftliche Kraft sei

die Grundursache des Zusammenbruches

eines großartig entwickelten Welthandels gewesen. Als die Weltwirtschaft an Stelle des Selbstbewußtseins der Völker Weltpolitik zu treiben sich anmaßte, habe jene Zerstörung des Wohlstandes und der organischen Beziehungen der Völker begonnen, die ihren krassesten Ausdruck im Weltkrieg und seinen politisch und wirtschaftlich unmöglichen Schlußdiktaten fand.

Köhler verwies in diesem Zusammenhang auf die Rolle, die internationale wirtschaftliche Großmächte bei der Vorbereitung und Verlängerung des Krieges gespielt haben. Nur wenn

die Politik den natürlichen Vorrang wieder einnehme,

könne ein künftiger Welthandel aufgebaut werden, den selbständige, in sich gefestigte und ausgewogene Volkswirtschaften, wie sie auch für den alten Welthandel ursprünglich die Voraussetzung bildeten und ebenso für den neuen bilden werden, seien nur in politisch sich selbst bestimmenden Völkern möglich. Das Recht jedes Volksgenossen auf Arbeit stelle die Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft überhaupt erst her. Nur wenn dieses Recht verwirklicht sei, könne ohne Verlust Welthandel getrieben werden. Das Recht auf Arbeit erst ermögliche eine

durchgreifende Rationalisierung der Wirtschaft,

ohne daß soziale Pflichten verletzt würden, und gebe somit die beste Startmöglichkeit für einen Leistungswettbewerb auf dem Weltmarkt, der niemals entbehrt werden kann. Die großen Monopole sowohl in bestimmten Stoffen als auch in den Künsten industrieller Fertigung seien erschüttert. An ihre Stelle würden Tauschbeziehungen treten, die nicht auf Monopolen, sondern auf kaufmännischem Ausgleich begründet seien. Großräume politischer Beziehungen, die auf weltpolitischen Notwendigkeiten der weißen Rasse aufgebaut seien, würden auch wirtschaftliche Räume schaffen, die eine zweckmäßige Organisation des internationalen Handels ermöglichten. Dieser neue Welthandel werde sich auf

nüchterne Anerkennung politischer Tatbestände

aufbauen. Es sei dabei noch nicht gesagt, ob die beginnende Gesundung anderer Volkswirtschaften als Anzeichen für den Beginn einer neuen Weltwirtschaftskonjunktur anzusehen ist. Es seien zu viele neue Faktoren auch für die rein wirtschaftliche Betrachtung wirksam geworden, als daß es überhaupt noch erstrebenswert erschiene, eine Weltwirtschaft alter Prägung aufzubauen. Nüchternheit und kaufmännische Gewissenhaftigkeit der Völker seien beim Verkauf ihrer Güter notwendig, damit schnell und vorteilhaft für alle Teile eine neue Weltwirtschaft entstehen könne. Im großen Maßstab seien heute bereits die Völker selbst als kaufmännisch Handelnde aufgetreten, dies nicht nur durch Außenhandelsmonopole, sondern auch durch die staatlichen Beeinflussungen des Außenhandels, von denen manche sicher mehr seien als bloße Notstandsmaßnahmen. Wenn heute von Land zu Land ganze Lieferungsverträge abgeschlossen werden, so stelle diese Außenhandelspolitik, die besonders von Deutschland geübt werde,

die Entwicklung der Kontingentierungspolitik

in einer Richtung dar, die, wie mit Gewißheit zu sagen sei, positive und fruchtbare Auswirkungen haben werde.

Kennziffer der Großhandelspreise.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 15. Januar 1936 auf 103,6 (1913 = 100). Sie hat sich gegenüber der Vorwoche (103,7) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,4 (minus 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,5 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 119,6 (plus 0,1 v. H.).

Erwerbsgesellschaften

Stahlwerk Becker A.G., Willich/Krefeld

Die G.-V., in der ein AK. von 11,9 Mill. RM. vertreten war, genehmigte ohne Erörterung den Abschluß für das am 30. Juni 1935 beendete Geschäftsjahr. Es wurde beschlossen, den nach Abschreibung von 2 373 610 (i. V. 1 265 307) RM. durch Forderungsverzicht erzielten Buchgewinn von 2 464 082 RM. zur Verminderung des Verlustvortrages von 9 125 755 RM. zu verwenden und den verbleibenden Rest von 6 661 673 RM. auf neue Rechnung vorzutragen.

Aktienbrauerei Feldschlößchen, Minden.

Die Gesellschaft beruft auf den 10. Februar eine ao. G.-V. ein, der die Erhöhung des Grundkapitals von 400 000 RM. auf 700 000 Reichsmark durch zu 101 Prozent erfolgende Ausgabe von 3000 Stück neuer Inhaberaktien über je nom. 100 RM. mit 6prozentiger nachzahlbarer Vorzugsdividende sowie Vorrecht in der Liquidation und Dividendenberechtigung ab 1. März 1936, vorgeschlagen werden soll. Ferner soll der Vorstand ermächtigt werden, in der Zeit bis zur nächsten o. G.-V. eine anderweitige Stückelung des Stammkapitals sowie des Vorzugsaktienkapitals im Wege eines freiwilligen Aktien-Umtausches innerhalb einer jeden der beiden Aktiengattungen herbeizuführen mit der Maßgabe, daß die Stücke durch 100 teilbar sein müssen und nicht über einen höheren Betrag als 1000 RM. lauten dürfen.

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 18. Jan. Auftrieb 2462 Stück. Es kosteten imGroßhandel Ferkel: unter sechs Wochen 13 RM., 6—8 Wochen alte 14—19 RM., 8—12 Wochen alte 19—26 RM.; Läuferschweine 3—4 Monate alte 26—33 RM., 4—6 Monate alte 33—50 RM. Marktverlauf: sehr langsam.